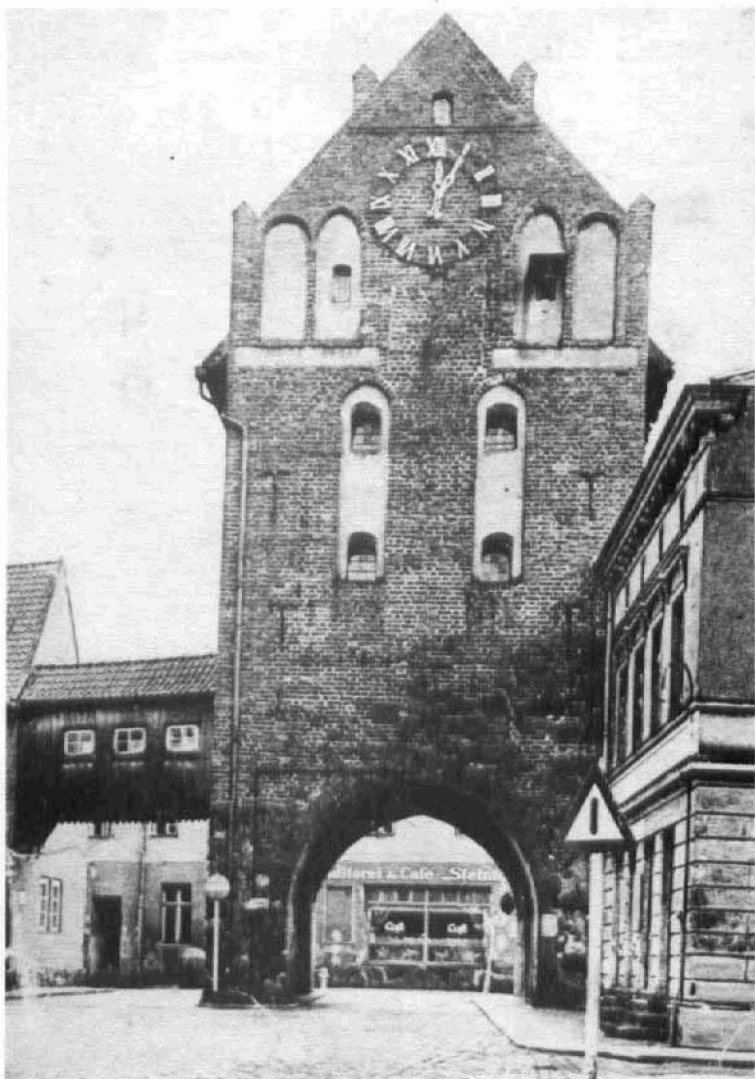


Wehlauer Heimatbrief

38. Folge

1987



Kommen Sie mit nach Memel und ins Baltikum!

Große Fahrt mit der Fähre nach Memel und ins Baltikum

Die Reise-Termine erfahren wir in Kürze. Bei Interesse bitten wir um Ihre Voranmeldung, da eine große Nachfrage besteht!

Geplantes Programm:

1. Tag

16.00 Uhr Abfahrt von Travemünde nach Helsinki mit der GTS FINNJET.

2. Tag

17.30 Uhr Ankunft in Helsinki. Transfer zum Hotel. **Übernachtung Helsinki.**

3. Tag

10.30 Uhr Schiffsüberfahrt nach Reval: Tallinn mit der M/S GEORG OTS. 15.00 Uhr Ankunft in Reval Tallinn. Zollkontrolle und anschließend Weiterfahrt mit Bus (350 km) über Pernau, Pärnu (Abendessen) nach (ca. 23.30 Uhr) Riga. **Übernachtung Riga.**

4. Tag

Riga — Stadtbesichtigung (inkl. Freilicht Museum) nachmittags zur freien Verfügung. **Übernachtung Riga.**

5. Tag

Riga — Ausflug in die Livländische Schweiz. Besuch von Sigulda, eine der malerischsten Städte in Lettland. **Übernachtung Riga.**

6. Tag

Riga — Busfahrt (350 km) nach Wilna Vilnius. **Übernachtung Wilna.**

7. Tag

Stadtbesichtigung. **Übernachtung Wilna.**

8. Tag

Ausflug mit Besichtigung der Burg Trakai. Nachmittags zur freien Verfügung. **Übernachtung Wilna.**

9. Tag

Busfahrt (ca. 350 km) über Kaunas (Stadt besichtigung) nach Memel Klaipeda. **Übernachtung Memel.**

10. Tag

Stadtbesichtigung und zur freien Verfügung. **Übernachtung Memel.**

11. Tag

Besuch einer Sowchose in Jugnaten-Juknaiciai (ca. 30 km) und Besichtigung des Meeresmuseums an der Südspitze der Nehrung. **Übernachtung Memel.**

12. Tag

Fahrt nach Polangen Palanga mit Besichtigung des Bernstein-Museums. Flug nach Reval Tallinn oder Busfahrt nach Wilna Vilnius und Flug nach Reval Tallinn. **Übernachtung Reval.**

13. Tag

Stadtbesichtigung. **Übernachtung Reval.**

14. Tag

Zur freien Verfügung in Reval Tallinn. 19.30 Uhr Schiffsüberfahrt mit der M/S GEORG OTS. 22.30 Uhr Ankunft in Helsinki. **Übernachtung Helsinki.**

15. Tag

Zur freien Verfügung. 19.00 Uhr Abfahrt der FINNJET nach Travemünde.

16. Tag

ca. 19.00 Uhr Ankunft in Travemünde.

Preis pro Person ca. 2400,- DM

RAUTENBERG-REISEN

Blinke 8

Postfach 1909

2950 Leer

Telefon (04 91) 41 43 (8.30–12.00 und 14.00–16.00 Uhr)

Titelbild: Steintor in Wehlau

Satz und Druck: Druckerei Gerhard Rautenberg, 2950 Leer
Verlag: Kreisgemeinschaft Wehlau e.V.
Redaktion: Rudolf MEITSCH, Körner Str. 11, 3000 Hannover 1

Inhaltsverzeichnis

Werbung Rautenberg-Reisen	Seite	U2
Titelbild: Steintor in Wehlau	Seite	U2
Verantwortung für Deutschland - Verantwortung für Europa	Seite	1
Aus der Arbeit der Kreisgemeinschaft	Seite	2
Kirchspieltreffen der Grünhayner 1987	Seite	4
Foto: Frau Elli Preuß wartet auf die ersten Gäste	Seite	5
Dorftreffen Pregelwalde	Seite	5
Dorftreffen Lindendorf	Seite	6
Notieren Sie den Termin, Deutschlandtreffen der Ostpreußen	Seite	6
Dr. Holthausen, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Tapiau	Seite	7
Foto: Tapiau, das Verwaltungsgebäude der Heil- und Pflegeanstalt	Seite	9
Foto: Tapiau, Ärztehäuser	Seite	9
Foto: Tapiau, Ordensschloss vor 1914	Seite	11
Foto: Tapiau, Ordensschloss mit neuem Dach 1916	Seite	11
Foto: Tapiau, Wohnhäuser in der Heil- und Pflegeanstalt	Seite	14
Der Tod der Mutter	Seite	15
Foto: Lovis Corinth, Radierung von Hermann Struck	Seite	15
Er suchte das Echte und Zuverlässige	Seite	17
Foto: Ernst Mollenhauer	Seite	17
Foto: Gemälde von Ernst Mollenhauer	Seite	19
Foto: Wer versammelte sich hier, wo und wann?	Seite	20
Unsere prussischen Vorfahren	Seite	21
Foto: Gräberfeld in Sanditten	Seite	22
Schöllchentänzen	Seite	23
Foto: Oberschullehrer Artur Hundertmark	Seite	24
Foto: Allenberger Kinder auf dem Weg zur Schule nach Wehlau	Seite	25
Im Sommer barfuß - im Winter auf Schlorren	Seite	26
Foto: In Pregelwalde auf dem Eis	Seite	27
Diese Bengels!	Seite	28
Spendenaufruf	Seite	28
Ös Schloapenstied	Seite	29
Foto: Wintervergnügen in Warnien	Seite	29
Foto: Mit dem Schlitten im Allenburger Stadtwald	Seite	30
Foto: Elli Recklies mit Regina Urban auf dem Rodelschlitten	Seite	30
Foto: Die Deutschordensschule auf dem Eis bei Klein Nuhr	Seite	31
Foto: Die Wehlauer Eishockeymannschaft	Seite	32
Foto: Adventsspiel in der Schule Irglacken	Seite	32
Foto: Kinder der Tapiauer Volksschule spielen ein Weihnachtsmärchen	Seite	33
Foto: Aufführung des Allenburger Männergesangsvereins 1930	Seite	33
Foto: Theateraufführung in Wehlau im „Kaiserhof“	Seite	34
Foto: Krippenspiel der Deutschordensschule 1930	Seite	34
Foto: Die Junggesellen in Sanditten	Seite	35
E scheener Spoaß ut de Pillkallsche Gegend	Seite	35
Aus unserer kleinen Stadt am Pregel	Seite	36
Foto: Wehlauer Schützen auf dem Glumsberg	Seite	39

Uder de Dröpp	Seite	40
Kleinkaliber-Schießsport in Grünhayn	Seite	40
Das Ostheim in Bad Pyrmont	Seite	41
Aufteilung der Gemeinden des Kreises Wehlau nach Kirchspielen	Seite	42
Ortsnamenänderungen im Kreis Wehlau	Seite	46
... denn bringt he ons e Popp	Seite	47
Foto: Gutshaus Perkuiken	Seite	47
Wir suchen	Seite	50
Wer kann uns helfen?	Seite	51
Foto: Wo war dieses Gehöft?	Seite	51
Foto: Wo war das Fest?	Seite	52
Foto: Wer sitzt wo vor der Haustür?	Seite	52
Foto: Welche Schule? Wie heißt der Lehrer?	Seite	53
Foto: Wer ist auf dem Foto abgebildet?	Seite	53
Die Agnes-Miegel-Gesellschaft stellt sich vor	Seite	54
Der Salzburger Verein	Seite	55
Ostpreußentreffen in Düsseldorf	Seite	56
Wir gedenken der Heimgegangenen	Seite	57
Foto: Wer kennt die Namen?	Seite	59
Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite	60
Familiennachrichten	Seite	67
Foto: Hellmuth Möhrke ist 102 Jahre alt	Seite	67
Spendeneingänge	Seite	68
Spendenaufruf	Seite	72
Werbung: Das Ostpreußenblatt	Seite	72
Bücher, die uns interessieren	Seite	U3
Werbung: Greif-Reisen	Seite	U4

Verantwortung für Deutschland — Verantwortung für Europa

Der „Tag der Heimat“ 1987 ist zwar schon vorbei. Wir sollten aber alle den zu diesem Tag vom Präsidium des Bundes der Vertriebenen veröffentlichten Aufruf zur Kenntnis nehmen. Diese Gedanken und Forderungen sollten auch für unser politisches Denken und Handeln Maßstab und Richtschnur sein.

Auch in einer langen Durststrecke haben wir uns mit Nachdruck für konkrete Schritte zur Verwirklichung der Menschenrechte, zur Wahrnehmung nationaler und staatlicher Einheit der Deutschen, für ihren Anspruch auf freie Selbstbestimmung, für den Fortbestand Deutschlands und den friedlichen Wandel zu einem gerechten Ausgleich in einer europäischen politischen Einigung eingesetzt. Bis diese Ziele erreicht sind, werden wir mit unserem Namen und unserer Arbeit auf die Aufarbeitung des Vertreibungsunrechts hinweisen.

Die sittlichen Pflichten für das eigene Volk und Vaterland entfalten sich aus der Liebe zur angestammten Heimat. Sie hat die ältere und mittlere Generation geprägt. Aber auch junge Menschen bekennen sich immer mehr zum kulturellen, politischen und geschichtlichen Erbe der Ost-, Sudeten- und Südostdeutschen.

Die Zukunft Deutschlands beschäftigt Menschen und Politiker im In- und Ausland, insbesondere aber auch die Jugend. Nach der vorjährigen Forderung, „Selbstbestimmung — auch für das deutsche Volk“ zielt das diesjährige Leitwort auf realisierbare Schritte zum Abbau der Teilung Europas und Deutschlands. Dieser Kernpunkt deutscher Politik muß wieder Gegenstand jedes internationalen Gesprächs sein. Größere Schritte zur Überwindung der Teilung dürfen nicht

aus den Sankt-Nimmerleinstag verschoben werden. Die Lösung der deutschen Frage in einer freien politischen Einigung Europas darf keine Leerformel sein.

Prinzipientreue deutsche Realpolitik muß vorerst mit vollem wirtschaftlichem und politischem Gewicht, im Einklang mit den Verbündeten und der Europäischen Gemeinschaft, auf die Verwirklichung der Menschenrechte für Nichtdeutsche und Deutsche in ganz Europa, ohne Umsturz und Gewalt, hinarbeiten. Für den Ostblock existenznotwendige finanzielle und technologische Hilfen dürfen nicht zum politischen Nulltarif gegeben werden. Die umfassenden Schwierigkeiten des Ostblocks lassen sein Einlenken nicht ausgeschlossen erscheinen. In dieser Lage lehnen wir um so mehr die Gefährdung der Sicherheit und Freiheit, auch die Preisgabe Deutschlands, ab. Andererseits könnten ein menschenwürdigeres Leben und Reformen in der die Produktion hemmenden zentralistischen Planwirtschaft sowie Anreize für die arbeitenden Menschen zu einer Neubegegnung auf Zeit von Fachkräften aus Ost und West, zur Meisterung der volkswirtschaftlichen Krise im Osten führen.

Anschließend gilt es, konkret und zäh sich um eine breitere Neubegegnung der Menschen und eine dauerhafte freiheitliche und förderale gesamteuropäische Ordnung der Staaten und Völker zu bemühen. Unsere Aufgabe dabei ist es, möglichst viel von Deutschland zu erhalten, aber auch eine umfassende Selbstverwaltung aller Völker und Volksgruppen, die auf dem Gebiete eines anderen Staates leben, zu erreichen.

Beim Zusammenwirken der zwei Staaten in Deutschland ist alles zu unterlas-

sen, was die fortbestehende Einheit Deutschlands gefährdet! Neben „kleinen Schritten“ zu humanitären Erleichterungen muß auch die tatsächliche Verwirklichung von Menschenrechten — angesichts der großen wirtschaftlichen Hilfen für die „DDR“ — eingefordert werden. Über Ausbildung und berufliche Laufbahn darf nicht nur die kommunistische Einheitspartei entscheiden, die Gerichte müssen unabhängig Rechtsprechen, der Strafvollzug soll menschenwürdig sein, alle politischen Gefangenen sind freizulassen; wer sachlich seine Meinung sagt, öffentlich seine Religion bekennt, darf nicht mehr diskriminiert werden.

Daß die Mauer als Dokument der Unmenschlichkeit keine Dauer hat, sollte Honecker nicht nur vom amerikanischen Präsidenten hören. Wenn der Bundeskanzler in Moskau öffentlich die Teilung brandmarkte, muß auch Honecker von Politikern aller Richtungen klar gesagt

werden, daß wir mit den Verbündeten die Bemühungen um die freie Heimat im freien Europa aktualisieren wollen.

Erhaltung von Freiheit und der Sicherheit, Fortschritte und Bausteine zur Einheit Deutschlands und Europas müssen bei uns das politische Denken und Handeln, die Erziehung und den Unterricht in den Schulen, die Arbeit vieler Verbände beherrschen und plurale Vermittlung in den Medien finden. In den Kernfragen deutscher Politik fordern wir zum Tag der Heimat von den Parteien und in allen Schichten der Bevölkerung ein maßvolles, ein kritisch-kluges, aber auch ein entschiedenes Bekenntnis zu unserer Heimat, unserem Volk, unserem deutschen Vaterland in einem in Freiheit und bei verwirklichten Menschenrechten geeinten ganzen Europa.

Für das Präsidium des BdV:
Dr. Herbert Czaja MdB

Aus der Arbeit der Kreisgemeinschaft

Der neue Kreistag

Die Wahl zum neuen Kreistag lief vom 21. Juni 1987 (Hauptkreistreffen in Bassum) bis zum 30. September 1987. Am 3. Oktober 1987 zählte der Wahlausschuß die abgegebenen Stimmen aus. Da der Kreistag aus 25 Personen besteht, sind die 25 Kandidaten gewählt, die auf den Wahlvorschlägen am meisten benannt wurden. Das sind folgende Kandidaten (Reihenfolge nach der Höhe der abgegebenen Stimmen):

1. **Werner Lippke**, Allenburg, jetzt Kaltenkirchen;
2. **Rudolf Meitsch**, Sanditten, jetzt Hannover;
3. **Joachim Rudat**, Gr. Ponnau, jetzt Moorrege;
4. **Inge Bielitz**, geb. Meitsch, Sanditten, jetzt Friedeburg 1;

5. **Martin Weller**, Wehlau, jetzt Bremen;
6. **Wilhelm Witt**, Gr. Engelau, jetzt Bremen;
7. **Dora Birkholz**, Wehlau, jetzt Berlin;
8. **Hans Wittke**, Wehlau, jetzt Rotenburg/Wümme;
9. **Ursula Weiß**, Langhöfel, jetzt Syke;
10. **Adalbert Güldenstern**, Irglacken, jetzt Herne;
11. **Willi Seddig**, Paterswalde, jetzt Henstedt-Ulzburg;
12. **Gisela Walsemann**, geb. Schenk, Tapiau, jetzt Celle;
13. **Jürgen Balzereit**, Allenburg, jetzt Düsseldorf;
14. **Heidi Wortmann**, geb. Preuß, Niekelsdorf, jetzt Hann.-Münden;

15. **Helmut Schweichler**, Gr. Keylau, jetzt Soest;

16. **Dr. Helmut Preuß**, Allenburg, jetzt Siegburg;

17. **Ilse Beister**, geb. Berger, Genslack, jetzt Peine;

18. **Bruno Jackstien**, Wehlau, jetzt Bad Zwischenahn;

19. **Dr. Wolf Bredenberg**, Plibischken, jetzt Aurich;

20. **Hanna Comteße**, geb. Schröder, Gr. Engellau, jetzt Hamburg;

21. **Edith Plewa**, geb. Weiß, Ablacken, jetzt Vreden;

22. **Egon Wiersbitzki**, Tapiau, jetzt Ahausen-Eversen;

23. **Magdalena Dörfling**, geb. Neumann, Köllmisch-Damerau, jetzt Düsseldorf;

24. **Hermann Mertsch**, Goldbach, jetzt Hilter;

25. **Ilse Rudat**, geb. Gritzuhn, Lyck, jetzt Moorrege.

Bei der konstituierenden Sitzung des Kreistags, die am 31. Oktober 1987 in Syke stattfand, haben Bruno Jackstien (Nr. 18) und Hermann Mertsch (Nr. 24) auf ihr Mandat im Kreistag verzichtet. Es rückten — entsprechend der erhaltenen Stimmen — in den Kreistag nach:

Gerhard Goldbaum, Kl. Engellau, jetzt Heinsberg;

Diethard Zippel, Wehlau, jetzt Hannover.

Der Kreistag ist auf vier Jahre gewählt.

Der Kreistag wählte zu seinem Vorsitzenden Werner Lippke, Stellvertreter wurden Martin Weller und Dora Birkholz.

Der Kreis Ausschuß

Nach der neuen Satzung (siehe Wehlauer Heimatbrief, Folge 37) besteht der Kreis Ausschuß aus dem Vorsitzenden (Kreisvertreter), dessen Stellvertreter, dem Schatzmeister, dem Vorsitzenden des Kreistages und fünf weiteren Mit-

gliedern, darunter dem Redakteur des Heimatbriefes.

Der Kreis Ausschuß wurde durch den Kreistag gewählt und setzt sich wie folgt zusammen:

Kreisvertreter Joachim Rudat, **stellv. Kreisvertreter** Wilhelm Witt, **Schatzmeister** Hanna Comteße, **Vorsitzender des Kreistages** Werner Lippke, **weitere Mitglieder** sind Martin Weller, Hans Wittke, Adalbert Gildenstern, Egon Wiersbitzki und Redakteur des Heimatbriefes Rudolf Meitsch.

Zum Revisor wurde Helmut Schweichler gewählt; ein weiterer Revisor muß noch vom Kreistag nachgewählt werden.

Es wurden weiterhin folgende Ausschüsse gewählt:

Patenschaftsausschuß: Hans Wittke, Martin Weller, Egon Wiersbitzki, Werner Lippke. Diese vier Landsleute haben die Aufgabe, alle Belange der Patenschaften (Kreis und der Städte Wehlau, Tapiau und Allenburg) gegenüber dem jeweiligen Patenschaftsträger zu vertreten.

Ausschuß für Ortspläne, Dokumentation usw.: Dr. Wolf Bredenberg, Adalbert Gildenstern, Edith Plewa.

Jugendausschuß: Jürgen Balzereit, Heidi Wortmann.

Ausschuß für Heimatstube: Werner Lippke, Martin Weller, Ursula Weiß.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse sind, soweit sie nicht dem Kreis Ausschuß angehören, dem Kreis Ausschuß beigeordnet.

Dem Kreis Ausschuß beigeordnet sind außerdem die Kreiskarteiführerin Inge Bielitz und die Kassenführerin Ursula Weiß.

Ehrenmitglieder

Durch die neue Satzung hat die Kreisgemeinschaft die Möglichkeit, Mitglieder, die sich um die Kreisgemeinschaft

oder um Ostpreußen verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern zu wählen.

Der Kreistag wählte auf seiner Sitzung am 31. Oktober 1987 zu Ehrenmitgliedern:

Hans Schenk (Tapiau), der mehr als ein Jahrzehnt stellvertretender Kreisvorsitzender, Schatzmeister und Redakteur des Heimatbriefes war;

Hermann Mertsch (Goldbach) und **Bruno Jackstien** (Wehlau), die lange Jahre engagiert im Kreistag bzw. im

Kreisausschuß mitgearbeitet haben. Die Ehrenmitglieder sind berechtigt, an allen Sitzungen des Kreistages teilzunehmen.

Die Kreisgemeinschaft dankt ihnen für ihre Arbeit, die sie im Dienst für unsere Heimat getan haben.

Die Kreisgemeinschaft dankt auch den früheren Mitgliedern des Kreistages Erika Pick (Jodeiken), Fritz Pogoda (Genslack) und Heini-Herrmann Schergaut (Schenken) für ihren uneigennütigen Einsatz für unsere Sache.

Kirchspieltreffen der Grünhayner 1987

Zum 2. Mal trafen sich Landsleute aus dem Kirchspiel Grünhayn. Ca. 100 Personen, darunter zwei aus der „DDR“, kamen im Hotel Werrastrand in Laubach bei Hann. Münden bei wunderschönem Maiwetter zusammen. Ein perfektes Hinweisschild „Grünhayn“ wies den Weg, Elchschaufeln vervollständigten die Wegweisung.

Es war wie ein großes Familientreffen. Und so bemerkte dann auch eine der Jüngeren: „Mir ist, als sei ich mit allen verwandt.“ Manchem kam das gebräuchliche „Sie“ schwer über die Lippen und so ging man ohne Umschweife zum „Du“ über. Das mag etwas über die vertraute Atmosphäre aussagen, die bei diesem Treffen herrschte.

Auch in diesem Jahr war die Wiedersehensfreude groß. Es wurde erzählt, Erinnerungen ausgetauscht und immer wieder die Bitte geäußert, auch 1988 ein Treffen durchzuführen. Das aber ist uns wegen der Sperrfrist für Treffen wegen des Haupttreffens zu Pfingsten 1988 nicht möglich, auch plant Herr Obermüller im September 1988 ein Wehlautreffen in Reutlingen.

Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmer den Film vom Treffen 1986, der von Rudi Hergert gedreht und über Video gezeigt wurde. Da gab es schon einige Szenen, die manchen zum Schmunzeln brachte.

Abends wurde getanzt. Eine Polonaise und der Schneewalzer brachten fast alle Teilnehmer auf die Beine. Als um 24.00 Uhr Schluß sein sollte, da wollten die Tänzer und Tänzerinnen nicht so recht aufhören und ein edler Spender brachte den Musikus dazu, noch zu einigen Tänzen aufzuspielen. Zwischendurch wurde nach der Melodie „Eine Seefahrt, die ist lustig...“ der vom Nickelsdorfer Georg Tiedtke verfaßte Text im Gedanken an die Heimat gesungen.

Im Ausschank gab es Bärenfang, der vortrefflich mundete und seine Wirkung u. a. darin zeigte, daß ein paar Stunden der Erinnerung fehlten. Und so tat dann auch einer der Landsleute am nächsten Morgen den Ausspruch: „Ich weiß gar nicht, wie ich ins Bett gekommen bin.“ Aber er ist ins Bett gekommen und zwar völlig normal und ohne jegliche Hilfe. Da sieht man mal, welch edlen Rausch unser Bärenfang verursacht!

Für 1989 wird das 3. Grünhayner Kirchspieltreffen geplant, wieder in Laubach bei Hann. Münden, wieder im Hotel Werrastrand und wieder im Mai. Der Termin wird frühzeitig im Ostpreußenblatt und im Heimatbrief bekanntgegeben.

Erwähnen möchte ich noch, daß die Grünhayner und Nickelsdorfer am zahlreich-

sten erschienen waren. Einige Orte waren nur schwach vertreten und manche Orte garnicht. Die Wenigen aus Grünlinde und Friedrichsthal — hier kommt eine besonders Treue — sollten sich nicht entmutigen lassen wegen der schwachen Beteiligung ihres Heimatortes. Vielleicht kommt zum nächsten Treffen doch noch so mancher zum Vorschein.

A. Wortmann



Frau Preuß (vorne) und ihre Tochter, Frau Wortmann, die das Treffen der Grünhayner vorbereitet haben, warten auf die ersten Gäste, die dann auch bald in Scharen kamen. (Foto: A. Wortmann).

Dorftreffen Pregelswalde

Am 10. und 11. Oktober 1987 trafen sich erneut die Pregelswalder mit ihren Angehörigen in Bad Oyenhausen-Volmerdingsen. Das vom Kreis Minden-Lübbecke geführte „Haus für Jugend und Sport“ stand uns voll zur Verfügung. Das Treffen war ein voller Erfolg!

Allgemein bestand der Wunsch, uns nächstes Jahr wieder zu treffen. Wir haben daher mit der Heimleitung einen Termin vereinbart, und zwar vom 26.—28. August 1988. Dazu werden noch rechtzeitig die Einladungen verschickt. Anfragen an die Heimleitung sind zwecklos, weil die Zimmervergabe Sache des Veranstalters ist.

Auskunft erteilt: Gerhard Kugland, Sylter Bogen 30, 2300 Kiel 1, Telefon: 04 31 31 14 63 (auch bis 21.00 Uhr).

Dorttreffen Lindendorf

Das nächste Treffen der Lindendorfer findet im frühen Frühjahr 1988 in 4800 Bielefeld 18, Ortsteil Ubbedissen, Familienferienheim Teuteburg, statt. Auskünfte — auch den genauen Termin — bei Manfred Marquardt, Markgrafenstraße 4, 4800 Bielefeld 1, telefonisch an Werktagen bis 16.00 Uhr unter 052 31/73—57 22.

Notieren Sie den Termin...

Pfingsten 1988 — am Sonnabend, dem 21. und Sonntag, dem 22. Mai — findet in Düsseldorf das Deutschlandtreffen der Ostpreußen statt. Es ist gleichzeitig Hauptkreistreffen für den Kreis Wehlau.

Notieren Sie sich jetzt schon den Termin. Verabreden Sie sich jetzt schon mit allen Verwandten, Bekannten, ehemaligen Nachbarn, die Sie treffen wollen.

Wenn Ihnen Anschriften fehlen, wenden Sie sich an unsere Kreiskartei, Frau Inge Bielitz, Reepsholt, Wendilaweg 8, 2947 Friedeburg 1. Sie wird Ihnen, wenn es irgend möglich ist, helfen.

Dieses große Treffen ist die beste Gelegenheit, daß sich Dorfgemeinschaften, die bisher noch kein Sondertreffen hatten (wie etwa Grünhayn, Pregelswalde oder Lindendorf), zu einem solchen verabreden und erste organisatorische Vorbereitungen absprechen.

Bringen Sie auch Ihre Kinder und Enkel mit; nicht nur um sie „vorzuzeigen“ im Kreis der Verwandten und Bekannten, sondern auch um ihnen ein Gefühl für die Gemeinschaft der Ostpreußen, zu der sie ja auch gehören, zu vermitteln. Die Ausstellungen und Sonderveranstaltungen während des Treffens geben ihnen einen Einblick in die Leistungen, die Ostpreußen erbracht, und einen Begriff von Ostpreußens Kultur.

Nutzen Sie alle die vielen Möglichkeiten, die beim Treffen geboten werden und kommen Sie Pfingsten nach Düsseldorf.

Informationen erhalten Sie rechtzeitig durch die Zeitung der Landsmannschaft „Das Ostpreußenblatt“.

Der nächste Heimatbrief wird wahrscheinlich erst nach dem Treffen erscheinen. Also: Notieren Sie den Termin...

Dr. Paul Wilhelm Holthausen, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Tapiau von 1919 bis 1931

Frau Dr. med. Lotte Holthausen, Tochter des Anstaltsdirektors Dr. med. Paul Wilhelm Holthausen, der von 1919 bis zu seinem Tode im Jahre 1931 in Tapiau tätig war, stellte uns freundlicherweise ihre Erinnerungen an ihren Vater zur Verfügung. Wir danken Frau Holthausen dafür herzlich. Ihre Erinnerungen sind für die Kreisgemeinschaft Wehlau besonders wichtig, weil in unserem Kreisarchiv nur sehr wenig Material über beide Heil- und Pflegeanstalten im Kreis Wehlau vorhanden ist.

Nachfolgend bringen wir Auszüge aus dem Manuskript.

Paul Wilhelm Holthausen wurde am 22. Mai 1976 in Barmen als jüngster Sohn des Hauptlehrers Emil Wilhelm Holthausen geboren. Seine Vorfahren stammen vorwiegend aus dem Bergischen Land.

„Mein Vater hat von 1904 bis zu seinem Tode mit fünfjähriger Unterbrechung während seiner Tätigkeit als Anstaltsarzt in Uchtspringe und in Haina, Kreis Franckenberg, nur in Ostpreußen als Psychiater gewirkt. Wenn er auch an seiner rheinischen Heimat hing, so galt doch Ostpreußen seine große Liebe — Land und Leuten. Er hat dort sein Lebenswerk vollbracht. Sein Name war dort bekannt, über seinen engeren Kollegenkreis hinaus und hatte einen guten Klang...“

Die naturwissenschaftlichen Interessen erwachten schon früh in ihm. Er streifte schon als Kind gern in Wald und Feld umher, beobachtete und sammelte Schmetterlinge, Blindschleichen, Salamander und anderes Getier. Auch uns lehrte er die Liebe zur Natur, zu Pflanzen und Tieren... Seine Schmetterlingssammlung mit vielen exotischen Exemplaren, die er zum Teil selbst aus Raupen bzw. Puppen zog, haben wir nach seinem Tode zum Teil verschenkt, zum Teil ist sie 1945 in Juditten den Russen in die Hände gefallen. Die Sammlung bestand aus mehreren großen Schränken und vielen Schubladen und war mein und unser aller großes Entzücken...“

Dr. Holthausen widmete sich dem Studium zehn Semester, in München, Würzburg, Berlin und Bonn. Das medizinische Staatsexamen machte er im 10. Semester 1901/02 in Bonn. 1902 promovierte er mit einer Arbeit „Zur Lehre von der Combination organischer Erkrankungen des Centralnervensystems mit Hysterie“.

„Die Liebe zur Psychiatrie, der sich mein Vater widmete, hing sicher auch mit seinen philosophischen Interessen zusammen. Schon früh beschlichen ihn religiöse Zweifel. Er konnte den kindlichen orthodoxen Glauben seiner pietistischen Eltern und Vorfahren nicht übernehmen. Wie vielen seiner Zeitgenossen bedeuteten ihm Nietzsche und Schopenhauer, Kant und auch die griechischen Philosophen eine Offenbarung und Befreiung...“

Einer schlagenden Verbindung gehörte mein Vater nicht an, wohl aber einer Turnervereinigung. Er turnte selbst gut bis wenige Jahre vor seinem Tode und legte großen Wert auf die körperliche Ertüchtigung seiner drei Töchter, auf Turnen, Gymnastik und Sport. Besonders liebte er das Reiten... In der Jugend und als Student ist er viel gewandert; in einem Semester hat er sich zwar in Bonn immatrikulie-

ren lassen, zog aber zu Fuß von Bonn als ‚Wanderbursch‘ nach Paris, um die Welt kennenzulernen ...

1904 ging er von Uchtspringe bei Stendal aus nach Tapiaw, wo er eine Anstaltsarztstelle erhielt und dadurch einen Hausstand gründen konnte. Meine Eltern heirateten am 30. Mai 1905. Tapiaw war damals nur Pfllegeanstalt, der Besserungsanstalt angegliedert. Die Leitung hatte ein verabschiedeter Offizier. Mein Vater fühlte sich dort damals nicht wohl, sondern ging nach Ablegen der Kreisarztprüfung als Anstaltsarzt nach Haina, Kreis Frankenberg ...

In Haina hat mein Vater in leeren Mansardenräumen des Anstaltsgebäudes ein kleines Museum eingerichtet. In Tapiaw stellte er später ebenfalls ein Museum mit Arbeiten von Geisteskranken und vor allem Zeichnungen und Malereien zusammen. Das Interesse daran war damals neu. Heute ist die Gegenüberstellung und der Vergleich von Malerei von Geisteskranken mit moderner surrealistischer Kunst etwas, von dem man nicht nur in Fachzeitschriften lesen kann, ein viel diskutiertes Thema ...“

Im Jahre 1911 siedelte Dr. Holthausen mit seiner Familie nach Ostpreußen über, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Er nahm eine Anstaltsarztstelle in der Provinzialanstalt für Schwachsinnige in Rastenburg an. „Im Jahre 1913 ging der dortige Direktor, ein Pädagoge, ab, die Anstalt wurde unter ärztliche Leitung gestellt, und mein Vater, dessen organisatorische Fähigkeiten man erkannt hatte, wurde zum ärztlichen Direktor ernannt. Er ging nun daran, die Anstalt nach ärztlichen Gesichtspunkten umzustellen, sie hygienisch zu verbessern und auch die Heilerziehung durch Verknüpfung ärztlicher und pädagogischer Grundsätze durchzuführen ... Er sammelte... die schwer Erziehbaren, Psychopathen, die Jugendlichen, die als Schulschwänzer, Kleptomane oder charakterlich abwegig aufgefallen waren und gründete die sogenannte ‚Heilanstalt‘ mit 30 Betten, die der Schwachsinnigenanstalt angeschlossen war.“

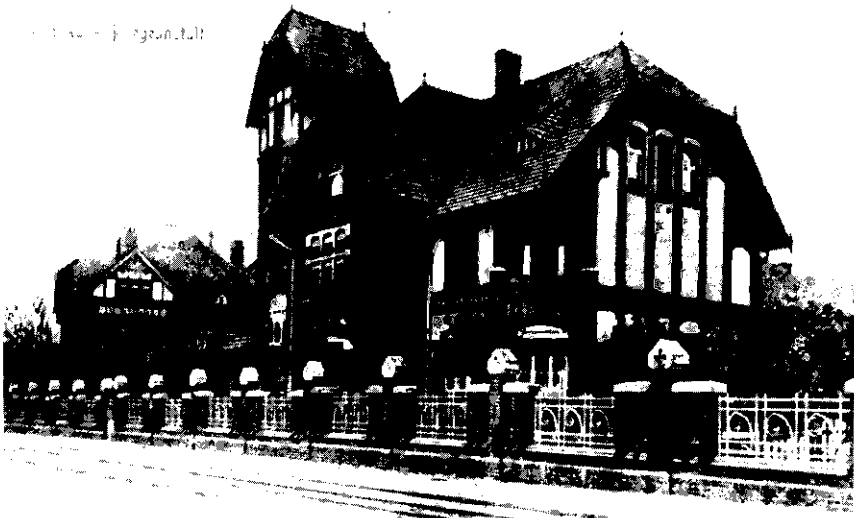
Wie vorbildlich die Arbeit in dieser „Heilanstalt“ war, geht aus einem Brief der damaligen Leiterin an Frau Dr. Holthausen hervor, in dem es u. a. heißt: „... Verschlussene Türen gab es nicht. Dein Vater sagte, wer laufen will, soll laufen. Dein Vater hatte recht. Da man niemand damit ärgern konnte, verlor es seinen Reiz. Es wurde viel Musik getrieben und es wurden viele Ausflüge gemacht. Zum Schluß gab es keine ‚Wegläufer‘ mehr. Dabei fügten sich diese ganz allein in die Gemeinschaft ein. Dein Vater sagte: ‚Das schlimmste, was es gibt, ist die Langeweile. Die Jungens müssen interessiert werden.‘ Also wurde gebastelt, geklebt, gehämmert usw. Eine Tischlerwerkstatt wurde eingerichtet. Nach der Konfirmation wurden die Buben bei guten Lehrmeistern untergebracht. Viele haben mit Erfolg den Weg ins Leben gefunden. Es war eine ganz große Freude mit Deinem Vater zu arbeiten.“

„Mein Vater schuf auch für die Schwachsinnigen, ebenso wie später in Tapiaw für die Geisteskranken, in der Umgebung von Rastenburg Familienpflegestellen. Die Kranken sollten lernen, sich wieder in die gesunde Umwelt einzufügen, damals ein ganz neuer Gedanke. Er ließ es sich auch nicht nehmen, die Pflegestellen persönlich selbst immer wieder zu überprüfen, die Kranken aufzusuchen und sie körperlich und psychiatrisch nachzuuntersuchen ...“

„Am 4. 7. 1919 übernahm mein Vater als leitender Anstaltsarzt die Heil- und Pfllegeanstalt in Tapiaw. In Tapiaw haben meine Eltern und wir drei Töchter uns ganz



**Oben: Tapiau, Neustraße mit Verwaltungsgebäude der Heil- und Pflegeanstalt.
Unten: Ärzthäuser.**



besonders wohl gefühlt. Meine Eltern waren in Ostpreußen so heimisch geworden, daß es sie nicht mehr nach dem Westen zog. Land und Leute wuchsen ihnen immer mehr ans Herz. Meinem Vater lag die Weite und Unberührtheit der Landschaft. Er fand gerade in Tapiau ein reiches Feld für seine Organisationsgabe, aber auch für sein ärztlich-psychiatrisches Wissen, sein pädagogisches Talent und die Durchführung aktiver, moderner, therapeutischer Maßnahmen. Die Heil- und Pflegeanstalt wurde zu der größten in Ostpreußen. Bei seinem Tode 1931 waren 1800 Kranke in Tapiau untergebracht. Es gelang ihm in der Anstalt, die vorher einem verabschiedeten Offizier unterstanden hatte, nunmehr den ärztlich-biologischen Gesichtspunkten unter Wahrung der juristischen, sozialen und ethischen Grundlagen zu ihrem Recht zu verhelfen. Auch die Besserungsanstalt, die im alten Schloß, das noch aus der Zeit des Ritterordens stammte, untergebracht war, wurde reorganisiert und mehr ärztlich-psychologisch und psychiatrisch versorgt. Sie beherbergte einerseits geisteskranke Verbrecher, andererseits Landstreicher, Trinker und Psychopathen. In dem Schloß war auch unsere Wohnung, die Wohnung des Anstaltsgeistlichen mit seinen acht Kindern und verschiedene Dienstwohnungen untergebracht. Es lag sehr malerisch in dem Winkel, den der Pregel und die aus ihm fließende Deime bildeten. Für uns war das Waser mit der Möglichkeit zu schwimmen und zu rudern, der große Garten, die im Winter überschwemmten Wiesen, auf denen wir kilometerweit Schlittschuhlaufen konnten, das reinste Paradies, unser unvergeßliches und geliebtes Kindheitsparadies.

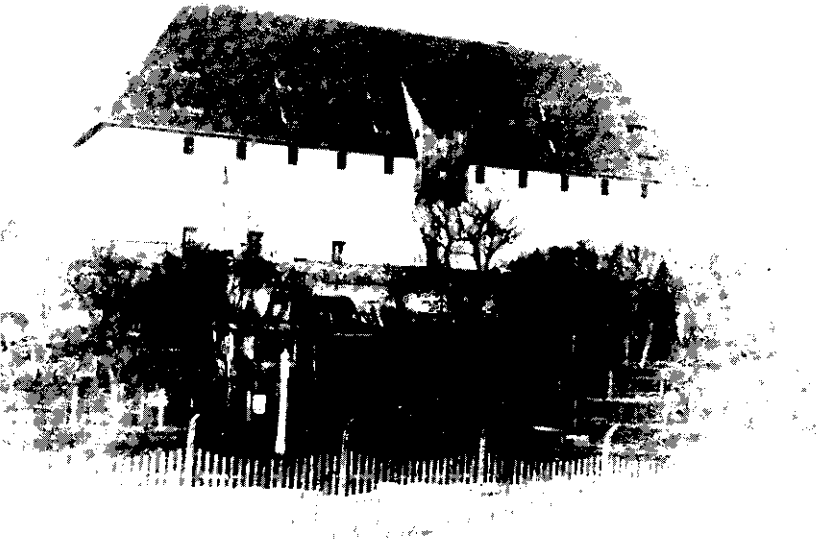
Die Landstreicher waren im Frühjahr beim besten Willen nicht zu halten. Aber auch geisteskranken Verbrechern gelang zuweilen ein Ausbruch. Nicht nur einmal erlebte eines unserer Familienmitglieder, daß plötzlich so ein Ausreißer über die alte Mauerruine in unseren Garten sprang; ich weiß nicht, wer erschrockener war, der Flüchtling oder wir. Die Flucht ging meist weiter, schwimmenderweise über den Pregel. Für die Aufseher wurde aus diesem Grunde ein Ruderboot angeschafft. Ich entsinne mich aber nicht, daß es je seinen Zweck erfüllte.

Der Anstalt angeschlossen war ein etwa 2 km entferntes Gut, in dem unter Aufsicht nur Geisteskranke beschäftigt wurden. Wo er konnte, belehrte sich mein Vater über Fragen der Landwirtschaft, und bald holte sich der landwirtschaftliche Inspektor in allen Fragen bei meinem sehr praktisch veranlagten und interessierten Vater Rat. Auf dem Gut waren auch mehrere Pferde, auf denen wir Kinder reiten lernten. Mein Vater legte großen Wert auf sportliche Betätigung, er war bis einige Jahre vor seinem Tode in der Turnriege. Zur allgemeinen Lockerung der oft verkrampten Kranken ließ er aus Königsberg die in Ostpreußen bekannte Tänzerin und Lehrerin für rhythmische Gymnastik, Frau Lise Abt-Weißgerber mit ihren Schülerinnen kommen. Diese führten einerseits Volkstänze und anderes vor, doch gab Lise Abt-Weißgerber (ihre Tochter ist die bekannte Schauspielerin Antje Weißgerber) auch den Pflegerinnen und dafür geeigneten Kranken Unterricht in rhythmischer Gymnastik. Unsere Familie blieb der liebenswerten, künstlerisch so befähigten Frau, freundschaftlich verbunden. Ich traf sie einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg noch einmal in Berlin.

Die Familienpflege wurde weitgehend ausgebaut und wurde zur Zeit seines Todes eine der größten in Deutschland. Infolge der viel häufigeren Frühentlassungen kam es zu einer ausgedehnten Außenfürsorge. Allmählich wurde die Anstalt



**Oben: Tapiaw, Ordensschloß vor der Zerstörung 1914.
Unten: Ordensschloß mit neuem Dach (1916)**



Tapiau in ihren Einrichtungen und Behandlungsmethoden eine der modernsten in Preußen. In seiner Arbeit „Zur Einrichtung einer erbbiologischen Kartei“ (Zeitschrift für Psych. Hygiene, II. Bd., II. Heft, vom 17. 4. 1930) beginnt er: „Die Irrenfürsorge ist in den letzten Jahren auch in Ostpreußen im Sinne der aktiveren Behandlung der Anstaltskranken, der Frühentlassung Schizophrener, ausgedehnteren Familienpflege und offener Fürsorge in der Familie der Kranken weiterentwickelt worden. Diese Bestrebungen haben das Ziel, Kranke sozial zu heilen, oder doch möglichst bald von den für ihre Umgebung unterträglichen Eigenschaften zu befreien, durch die sie anstaltspflegebedürftig wurden. Die offene Fürsorge ermöglicht eine objektivere Anamnese, als sie von den Angehörigen der Kranken bei ihrer Zuführung in die Anstalt erhoben werden kann, denn der Verkehr der Fürsorgeärzte mit den Familien der Kranken lehrt die Quellen näher kennen, aus welchen die Psychosen der Aufgenommenen gekommen sind. Manche Eigenschaften der Kranken werden als Familieneigentümlichkeiten erkannt, andere erklären sich aus der Umwelt...“

Auch im Anstaltsleben selbst versuchte er den Kranken auf jede nur mögliche Art, Freude und Erleichterung ihres schweren Daseins zu schaffen. Auf allen Stationen gab es Blumen- und Pflanzenarrangements. Es wurde ein Gesellschaftshaus erbaut, in dem es Theatervorführungen und Konzerte für die Kranken gab. Schauspieler waren meist Pfleger und Pflegerinnen, aber auch Kranke selbst, oder wir Kinder der Beamten und Angestellten der Anstalt. Regelmäßig gab es in diesem ‚Gesellschaftshaus‘ Tanzabende, in denen die Kranken sich zusammen mit dem Personal und uns Kindern, bzw. Jugendlichen dem Tanze ergaben. Die Kranken erschienen oft in den abenteuerlichsten Kostümen. Ein Kranker, der sich einbildete ‚Kaiser von Spanien‘ zu sein, tanzte nur solo zwischen den Paaren und wurde auch durchaus respektiert und von niemand verspottet. Mein Vater konnte ganz und gar nicht vertragen, daß ein Kranker verspottet wurde, er nahm sie alle ernst und machte uns schon als kleinen Kindern klar, daß Geisteskranke Kranke seien, wie andere Kranke auch und nichts Minderwertiges, wie damals noch manche glaubten. Er konnte sehr böse werden, wenn jemand die Redensart brauchte: „Du bist ja verrückt.“

D die Anstalt keine eigene Kirche hatte, wurde der große Saal der der Geselligkeit diene — heute würde man sagen Mehrzweckraum — sonntags als Gottesdienstraum eingerichtet. Die Gottesdienste waren von den Kranken immer gut besucht. Der Anstaltsgeistliche stellte sich in seiner Predigt auf die Kranken ein. Es störte kaum, wenn zwischendurch eine Kranke (ich besinne mich gut darauf, es wiederholte sich immer wieder) mitten in eine Predigt rief: „Mein lieber Mann, wie geht es denn unseren Kinderchen, sind sie alle gesund?“ Die Kranke bildete sich ein, mit dem Pfarrer verheiratet zu sein. Der Pfarrer erwiderte freundlich und gütig lächelnd: „gut, gut“ und setzte seine Predigt fort.

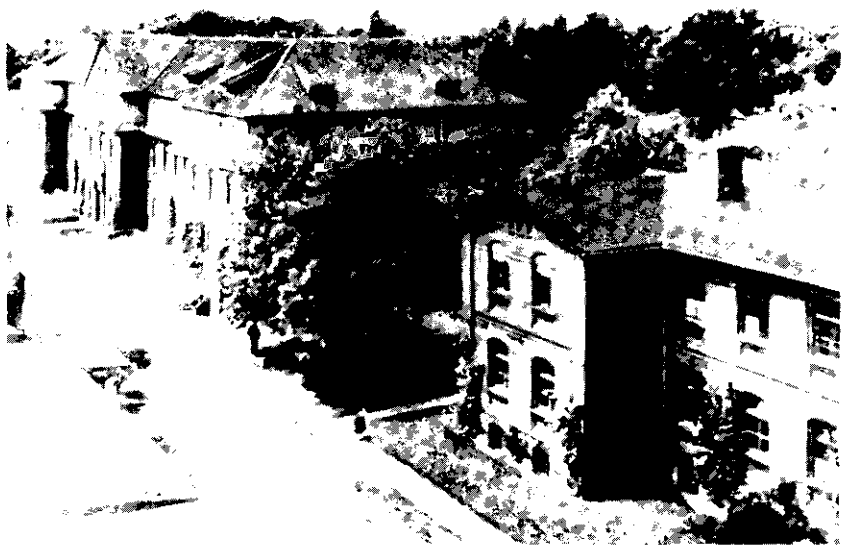
Nach dem Gottesdienst am Heiligabend widmete sich mein Vater erst dann seiner Familie, wenn er durch die Stationen hindurchgegangen war. Er überzeugte sich, daß überall ein Weihnachtsbaum brannte, bunte Teller und kleine Gaben verteilt und Weihnachtslieder gesungen wurden. Er tröstete auch die Kranken, die an diesem Abend großes Heimweh hatten und traurig waren. Ein großer Weihnachtsaufbau, wie bei uns daheim, auch im Kirchraum genau nach den Angaben meines Vaters errichtet, erfreute groß und klein. Es gab mehrere Weihnachtsbäume, meist

die Spitzen großer Fichten und Hügel aus Stubben, belegt mit Moos, auf denen Schafe weideten, von Hirten bewacht, im Zentrum ein großer Stall mit Maria und Josef und dem Christuskind in der Krippe. Von einer Seite zogen die Weisen aus dem Morgenlande prächtig bunt mit Kamelen und Elefanten herbei. Ich möchte wissen, was aus den schönen Figuren, die mein Vater für die Anstalt anschaffte, geworden ist. Sie sind ebenso in Ostpreußen geblieben, wie unsere eigenen kleineren Krippenfiguren. Wir gingen als Kinder und Jugendliche mit in den Wald, um zusammen mit dem uns befreundeten Forstmeister und den Förstern den geeigneten Weihnachtsbaum für die Anstalt und für uns auszusuchen und Moos für den Aufbau zu holen.

Mein Vater beschäftigte sich intensiv mit der Vererbungslehre. Er regte auch den Apotheker Dr. Gerhard Kunze aus Tapiau, der später die Bärenapotheke seines Vaters im Kneiphof in Königsberg übernahm, dazu an. Später begann er in Tapiau mit der Erforschung der Stammbäume der aus dem Kreis Wehlau stammenden Kranken und Korrigenden. 1930 berichtete er in der oben erwähnten Arbeit „Zur Einrichtung einer erbbiologischen Kartei“ ausführlich darüber. Das Erscheinen des Buches „Familienforschung und Vererbungslehre“ (Leipzig 1907 des Ordinarius für Psychiatrie Prof. Robert Sommer ...) veranlaßte ihn, den Erbgang psychischer und sozialer Abwegigkeiten durch Aufhellung der Familienzusammenhänge möglichst aller Geisteskrankheiten, Schwachsinnigen, Epileptischen, Psychopathen, Süchtigen und Kriminellen eines umschriebenen Heiratsgebietes zu untersuchen. Er hielt es für angezeigt, Erfahrungen darüber zu sammeln, wie sich die psychischen Anomalien der letzten Generationen auf die Nachkommen in einem bestimmten Heiratsgebiet auswirken. Er dachte an die Wichtigkeit einer Beratung der Bevölkerung vor der Eheschließung und Berufswahl. Das Dritte Reich und die grausige Konsequenz einer Weltanschauung, die „lebensunwertes Leben“ vernichtete und viele Geisteskranke vergaste, hat er nicht mehr erlebt. Er hätte sich sicher mit aller Energie gegen diese Maßnahmen gewehrt. An eine Sterilisation, die, wie er schreibt, in Dänemark 1930 gesetzlich fundiert wurde, hat er allerdings schon gedacht, aber betont, daß noch viele erbbiologische Forschungen vorher notwendig seien. Von 1925 an hat er im Kreis Wehlau erbbiologische Ermittlungen angestellt und alle abnormen Kriminellen erfaßt, die im Kreis Wehlau geboren sind und anstaltspflegebedürftig wurden und auch die, die früher in Anstalten behandelt wurden, oder in Strafanstalten interniert worden waren. 1930 umfaßte die Kartei 13 000 Einzelpersonen des Kreises Wehlau. Im Kreis Wehlau machte die Bevölkerung von der Freizügigkeit verhältnismäßig wenig Gebrauch. Auch waren im Kreis Wehlau zwei Anstalten für Geisteskranke, nämlich Allenburg und Tapiau. Nachgegangen wurde auch den Kranken, die im Kreis Wehlau geboren wurden und später nach Rastenburg, in die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptiker in Carlshof und in die Psychiatrische Klinik in Königsberg und die Besserungsanstalt Tapiau kamen. Die Geisteskranken, die ab 1854 aufgenommen wurden, konnten berücksichtigt werden. An die verschiedenen Anstalten wurden Fragebögen verschickt. In jeder freien Zeit forschte mein Vater auch in Kirchenbüchern und Standesamtsregistern. Er beabsichtigte diese empirische Forschungsmethode auf eine immer breitere Basis zu stellen und auf ganz Ostpreußen auszudehnen. Doch scheiterte dieses damals noch an finanziellen Verhältnissen.

Von 1927 an beschäftigte er sich viel mit dem Bau einer neuen Anstalt für Geisteskranke in Riesenburg ... Die Pläne und Organisation dieses Anstaltsneubaus beschäftigten ihn sehr. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er schon schwer krank an Coronarsklerose und Hypertonie, als Patient Prof. Böttners im Städtischen Krankenhaus in Königsberg liegend im April und Mai 1931 die Pläne auf seinem Bett ausgebreitet hatte. Er war immer ein großer Optimist und hoffte auch damals sehr auf Genesung. Doch ist er nicht mehr in Riesenburg eingezogen. Er starb an seinem Geburtstag am 22. 5. 1931 daheim in Tapiau in einem schweren Anfall von Angina pectoris. Er war erst einige Stunden vorher mit dem Auto aus dem Krankenhaus nach Hause gebracht worden.

Damit hatte die Anstalt einen äußerst befähigten Leiter, die Kranken einen Arzt, der sich ihrem Wohl von früh bis spät widmete und an dem Beruf mit ganzer Seele hing, verloren. Er war ein gütiger und sehr hilfsbereiter verständnisvoller Mensch und Chef gewesen, zu dem seine Untergebenen als zu einer echten Autorität aufsehen, bei dem sie aber auch in dienstlichen und menschlichen Dingen immer wieder Rat suchten und fanden."



Tapiau, Wohnhäuser in der Heil- und Pflegeanstalt.

Der Tod der Mutter

Amalie Wilhelmine Corinth, geb. Buttcher, Lovis Corinths Mutter, starb am 6. April 1873 im Alter von erst 56 Jahren. Im kommenden Jahr jährt sich dieser Tag zum 115. Mal. Sie wurde auf dem Kirchhof in Tapiau begraben. Ihr Grab mit dem Kreuz und einem Teil der Kirche hat Lovis Corinth auf einer farbigen Lithographie festgehalten, und zwar im Jahre 1916, dem 100. Jahrestag der Geburt seiner Mutter, als er zu Besuch in seiner Heimatstadt war.

In seiner Selbstbiographie schrieb Corinth wie folgt über den Tod seiner Mutter. „... ich war 1873 auf der Untertertia der Schule (Kneiphöfches Gymnasium in Königsberg) und ungefähr vierzehn Jahre, als mein Vater nach Königsberg kam und



**Lovis Corinth.
Radierung von
Hermann Struck
(1920).**

sagte, daß die Mutter schwerkrank (in Tapiau) darnieder liege. Als ich bald darauf zu den (Oster-)Ferien nach Hause kam, lag meine Mutter sehr schwer krank zu Bett. Keine Sentimentalität war an ihr zu erkennen. Sie sprach von der guten Wirtschaft, die sie hinterließ.

Manches Mal streifte sie mich, mit kurzen Worten sah sie in die Zukunft, in der sie mich nach zwanzig Jahren sehen konnte. Der Zustand ihres Befindens wurde immer ernster, bis endlich der Arzt rief, wenn noch Verfügungen zu treffen wären, sollte es bald geschehen. meine Mutter faßte es begierig auf.

Der Schreiber kam und eine Art Jurist. Ich blieb dabei und sah, wie sie es im Leben geführt hatte, so wollte sie auch nach ihrem Tode sein. Die Söhne (aus erster Ehe), welche das Haus verlassen hatten, wurden auf Pflicht-Teil gesetzt.

Dann wurde es im Hause verhältnismäßig ruhig; die Mutter fieberte und zupfte die Bettdecken (wie es viele Sterbende tun). Ich habe sie in dem Zustand gezeichnet, und zu meinem größten Bedauern ist die Zeichnung verschwunden. In derselben Nacht starb sie ruhig, als Philosophin. Dann läuteten Kirchenglocken und machten kund, daß wieder ein Mensch schlafen gegangen war...“

Aus seiner Kindheit berichtet der große Künstler an anderer Stelle seiner Lebens-erinnerungen:

„Uns allen war eine große Sehnsucht nach Liebe im Innersten der Seele eingepägt. Diese Liebe aber durfte nie geäußert werden. Ehe wurde sie versteckt, aus Scheu, zu viel Weichheit gerade gegen die zu üben, welche man lieb hat. Meine Mutter konnte ihren Charakter nicht verleugnen, welcher für Arbeit und für Herrschaft im Hause war, deshalb verlangte sie unbedingten Gehorsam von jedermann...“

Zum einfachen Almosengeben wurde ich von ihr stets angehalten ohne jegliche Sentimentalität. Den ganzen Vormittag kamen alte Männlein und Weiblein angehum-pelt, hustend und bettelnd. Meine Mutter spann fortwährend an ihrem Wocken. Jedem mußte ich dann einen Pfennig und ein Stück Brot aus dem Mauerschrank geben. Jeder trollte sich dann weiter mit dem Dankeswort: „Help de leewe Gotke.“

Wenn meine Mutter spann, stand ich am Fenster und schnitt aus Papier Pferde und Menschen aus. Vorgezogen wurde von mir steifes Papier — ich nannte es ‚fett‘. Zufrieden war ich schon, wenn mein Vater von seinen Reisen nichts als ‚fettes‘ Papier mitbrachte. Dann wurde sofort probiert, ein Pferd auszuschneiden und bald hatte ich einen Marstall zusammen. Die Fleischer und Bauern, welche bei uns ihre Geschäfte machten, bewunderten meine Kunst sehr und stets war auf ihre Frage, was ich wohl werden sollte, die Antwort meiner Mutter:

Tepper! dann kann he Bloome op de Schiewe moale...

Bitte beachten:

Schicken Sie den Heimatbrief nicht in die „DDR“. Sie machen dem Empfänger damit Schwierigkeiten!

Er suchte das Echte und Zuverlässige

Zum 25. Todestag des Malers Ernst Mollenhauer

Ernst Mollenhauer wurde am 27. August 1892 in Tapiaw geboren. Er gehört mit seinem Werk zu den Malern des Spätexpressionismus. Er lebte, unterbrochen von einem längeren Aufenthalt in den USA — wo er als einer der ersten deutschen Maler nach dem Ersten Weltkrieg ausstellte — und zahlreichen Reisen von 1919 bis zur Vertreibung 1945 in Nidden auf der Kurischen Nehrung, dessen letzter Kampfkommandant er war. Danach in Düsseldorf und Keitum auf Sylt. Er war unter anderem Träger des Kulturpreises der Landsmannschaft Ostpreußen, der Memelland-Medaille und des Bundesverdienstkreuzes.

Wer blöden Aug's vorüberzieht,
der sieht hier nichts als Sand,
doch in wes Herz die Schönheit glüht,
dem dünkt's ein Wunderland.

Etwa zu Beginn unseres Jahrhunderts schrieb ein Besucher der Kurischen Nehrung diese Zeilen als Abschiedsgruß in das Gästebuch des Hauses Hermann Blode in Nidden. Und ein Wunderland ist dieser Streifen zwischen Haff und See für alle diejenigen geblieben, deren Augen und Herzen geöffnet waren für die Weite und Schönheit



**Ernst
Mollenhauer.
27. August 1982
— 3. April 1963.**

der Wälder und Dünen, für das Farbenspiel des Lichtes über den Wassern, für den Reichtum und die Stille des einfachen Lebens. Wie stark mußte vor allem das Auge eines Künstlers diese Eindrücke aufnehmen, wie mußten sie auch nach dem Verlust jenes Landes nachwirken und sich zur künstlerischen Aussage verdichten. So geschah es im Leben und im Werk des Malers Ernst Mollenhauer, dessen Todestag sich nun am 3. April 1988 zum 25. Mal jährt.

Ernst Mollenhauer studierte noch an der Königsberger Kunstakademie, als der Erste Weltkrieg ausbrach, der ihn als Leutnant und Führer einer Maschinengewehrkompanie an die Fronten rief. Ausgezeichnet mit dem EK I und II und dem Verwundetenabzeichen, überlebte er das Inferno dieser Katastrophe, frühzeitig herangereift zu jener Verantwortlichkeit und Treue in der Aussage seines Werkes und Lebens, die für ihn bis zu seinem Tode charakteristisch blieb. „Ernst Mollenhauer, der durchaus gesellig sein konnte und auch voller Humor und Verschmitztheit die Welt betrachtete, war im Grunde seines Wesens ein tiefster Mensch, der seiner Aufgabe bedingungslos und kompromißlos nachging. Tändelei, Formspielerei, Effektsuche und Ausschauhaiten nach Konjunktur waren ihm in der Seele zuwider. Danach handelte er als schöpferischer Mensch und so beurteilte er seine Mitmenschen, an denen er, auch wenn er ganz anderer Einstellung und Kunstauffassung waren, das Echte und Zuverlässige suchte“.

Diesem — von einem Niddenfreund so unterstrichenen — Streben nach dem Wesentlichen verdanken nicht nur zahlreiche Mitmenschen, sondern auch Nidden viel. Die Abtrennung des Memellandes von seinem natürlichen Hinterland Ostpreußen hatte hinsichtlich des Fremdenverkehrs auch auf der Kurischen Nehrung große wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Durften doch zeitweise die aus dem Reich kommenden Kurgäste nur je zehn Reichsmark zur Deckung ihrer Urlaubskosten einführen. Wer aber von jenen unzähligen Besuchern der Nehrung, wer von den Memelländern selbst wußte schon, wie viele Schwierigkeiten überwunden werden mußten, bis die Saison überhaupt anlaufen konnte! Obgleich reichsdeutscher Staatsangehöriger, der Gefahr laufen mußte, jederzeit als „lästiger Ausländer“ ausgewiesen zu werden, war Ernst Mollenhauer der Motor der Bäderkommissionen, die in jedem Frühjahr nach Kowno, aber auch nach Berlin fahren mußten, um Devisenbeschränkungen und andere Erschwernisse des Fremdenverkehrs so aus der Welt zu schaffen, daß sie menschlich zumutbar und wirtschaftlich tragbar waren.

Unter diesen Umständen war es schon bewundernswert, wie sehr sich Ernst Mollenhauer den klaren Blick für das Wesentliche sowohl im Bezirk der Niddener Landschaft als auch im Hinblick auf seine künstlerische Arbeit bewahren konnte. Es gab praktisch keine das Dorfbild von Nidden berührende Frage, an deren Lösung er nicht mit seinem sicheren Gefühl für das Echte und Heimatgebundene mitgearbeitet hätte. Das reichte von der Mitbegründung des Trachtenvereins Nidden bis zur Mitgestaltung des Nehrungsmuseums, von der Errichtung des dunkelstämmigen Denkmals für im Ersten Weltkrieg gefallene Dichter und Maler der Nehrung und des Aussichtsturms auf dem Angiu-Kalns, dem Schlangenberg, bis zu Entwürfen für den Häuserbau und der Angabe des Farbtons zum Streichen der Zäune an den Fischergärten. Wir besäßen dieses einzigartige Nidden-Bild in unserer Erinnerung nicht, wenn es nicht durch Ernst Mollenhauer uns so erhalten worden wäre.

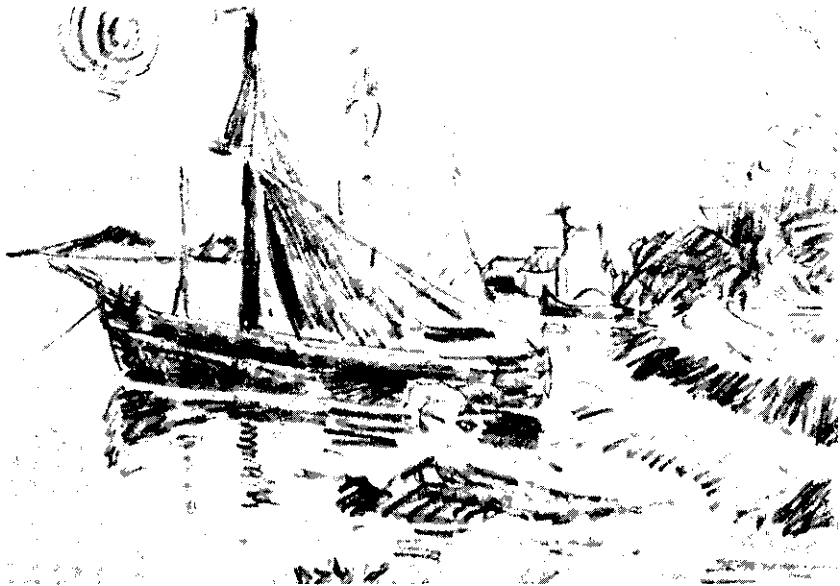
Die auch von ihm sehnlichst erwartete Rückgliederung des Memellandes erbrach-

te für ihn als expressionistischen Maler ein Ausstellungsverbot und die damit verbundenen Auflagen für seine künstlerische Arbeit. Dennoch blieben er und sein Haus der Mittelpunkt des Niddener Künstlerkreises und oft genug auch Zufluchtsort für jene Menschen, die es damals schwer hatten. So manchem jüdischen Freund wurde in aller Stille und Selbstverständlichkeit unter Mißachtung der eigenen Sicherheit geholfen; manches Verhör um die auftragsgetreue Verwaltung des Thomas-Mann-Hauses mußte hingenommen werden.

Das tat der Liebe zu Nidden keinen Abbruch, eher festigte sie sich!

Nach der Vertreibung und nach Verlust des gesamten künstlerischen Werkes in Atelierbesitz ließ ihn sein umfassender Einsatz für die ostdeutschen Künstler innerhalb der Fachgruppe der Künstlergilde Eßlingen und als jahrelanger Leiter von deren Landesgruppe Nordrhein-Westfalen oftmals seine eigene Arbeit zurücksetzen, um zu helfen und zu fördern, wo es nottat. In einem der zahlreichen Gespräche über Kunst antwortete Ernst Mollenhauer auf die Frage, welches Werk er heute noch für zeitlos, ansehen würde: „Die vier Apostel von Albrecht Dürer“.

Für den, der die Bilder Ernst Mollenhauers kennt, in denen glutvolle Farbigkeit und hintergründige Weite dominieren, ist diese Antwort nicht nur ein Ausweis seiner Haltung der Kunst gegenüber, sondern auch seiner Verantwortung und Unbestechlich-



Die starken Farben, der kräftige Pinselstrich auf den Gemälden von Ernst Mollenhauer lassen sich im Schwarz-Weiß-Druck nur unvollkommen wiedergeben. Hier eine Zeichnung des Künstlers: Boote am Haff, weit geschwungen der Küstenbogen. Darüber die Sonne, stark und leuchtend — ein Motiv, das auf vielen seiner Arbeiten wiederkehrt.

keit im Urteil darüber, daß der geistige Stand eines Künstlers allein über Gehalt und Rang seines Werkes entscheidet und damit seinen Wert bestimmt. Von hier aus muß auch seine Niederschrift aus dem Jahre 1954 gewertet werden: „Heute scheint es manchmal, als wären die Interpreten unseres Zeitalters nicht mehr Künstler, sondern Kunststückmacher!“

Zu den wenigen Freunden, die um Ernst Mollenhauer mehr wußten, als es nach außen hin den Anschein hatte, gehörte Paul Fechter. Ich fand ihn einst im Blode-Hof in Nidden sitzen und dem Wort von Hermann Stehr nachsinnen, das Ernst Mollenhauer an die Wand des Stammhauses geschrieben hatte:

„In der Tiefe seiner Seele erlebt der Mensch alles, das ganze Weltall, den ganzen Gott mit allen seinen Geheimnissen, weil dieser unser Grund auch der Grund Gottes ist.“

Schließlich wandte sich Paul Fechter zu mir und sagte in seiner prägnanten Art: „Wenn man das alles so sieht und hört, was dieser Mollenhauer geschaffen hat und schafft, dann möchte man meinen, er müsse zweimal gelebt haben“. Diese damals vorweg genommene Aussage über den Umfang seines Einsatzes und des künstlerischen Schaffens Ernst Mollenhauers möge stehen bleiben, will man nicht beides glorifizieren. Denn das war ihm zeitlebens wesensfremd.

Richard Trotzky

(Aus: Das Ostpreußenblatt, Jahrgang 25, Folge 13)

Wer versammelte sich hier wo, wann, aus welchem Anlaß? Wir bitten um Nachricht an die Redaktion.



Unsere preußischen Vorfahren

Ostpreußen ist über 4000 Jahre unsere Heimat

Allen, die um die historische Wahrheit bemüht sind, ist bekannt, daß die Prußen oder Alten Preußen nicht von den deutschen Ordensrittern und den Kreuzrittern ausgerotet worden sind, sondern daß sie wohl Verluste erlitten haben, in ihrer Masse aber am Leben geblieben sind. Ihre Sprache ist bis ins 17. Jahrhundert hinein noch gesprochen worden und dann erloschen. Die Nachkommen der Prußen sind zu Deutschen geworden und heute nur noch an ihren Namen zu erkennen. Anders gesagt, die Prußen gehören ebenso zu unseren Vorfahren wie die Deutschen, die aus allen Teilen des Reichs zur Zeit des Ritterordens und später in Preußen eingewandert sind. Es ist richtig, daß unsere Heimat seit 700 Jahren deutsch ist, daß sie noch viel länger unsere Heimat gewesen ist, nämlich seit der Zeit, als die Prußen in sie eingewandert sind. Diese Einwanderung ist so früh erfolgt, daß die Vorgeschichtsforschung dafür keinen Zeitpunkt hat finden können. Wir können nur sagen, daß in der jüngeren Steinzeit von Westen kommende Kulturen nordischen Ursprungs eine ältere nordeurasische Kultur überlagert haben und sich dadurch ein urbaltisches Volkstum entwickelt hat, das sich im Laufe der Zeit in die Prußen, Litauer, Letten und Kuren aufgegliedert hat. Unsere preußischen Vorfahren haben also am Anfang der Volksgeschichte unserer Heimat gestanden. Sie sind die Ureinwohner, die wahren Autochthonen. Da wir den Beginn der Steinzeit um das Jahr 2500 vor Christus ansetzen können, ist das Preußenland nicht nur seit 700, sondern seit über 4000 Jahren unsere Heimat.

Das würde nichts bedeuten, wenn uns mit den Prußen nicht mehr verbinden würde als die Kenntnis eines historischen Faktums. Wer von uns hat aber nicht mit innerer Teilnahme das Schicksal des preußischen Volkes verfolgt, von ihm und seinen Göttern in der Schule gehört, in den Ordenschroniken von seinem Kampf um die Freiheit gelesen? Wer ist nicht von seinem Geschick in der visionären Deutung in der „Fahrt der sieben Ordensbrüder“ der Agnes Miegel berührt worden? Unsere Sympathien sind geteilt.

Wir stehen auf der Seite der deutschen Ordensritter, die die herrliche Marienburg gebaut und auf ihr die weiße Fahne mit dem schwarzen Kreuz aufgerichtet haben, aber wir empfinden auch Mitgefühl mit dem heldenhaften, wenn auch vergeblichen Freiheitskampf eines Herkus Monte, des preußischen Arminius. Das Preußentum ist aus zwei Wurzeln erwachsen, einer preußischen und einer deutschen.

Dasselbe gilt für die Franzosen. Als Cäsar die lateinische Kultur mit dem Schwerte nach Gallien brachte wie die Ordensritter 1300 Jahre später die deutsche Kultur nach Preußen, da lebten die Kelten schon seit undenklich langer Zeit dort, und was in Preußen Herkus Monte war, das war in Gallien Verzingetorix, dem Napoleon III. 1863 ein Denkmal in Alesia errichten ließ. Auch die Franzosen haben über ihrer romanisch-lateinischen Zivilisation nicht ihren keltischen Ursprung vergessen. Wie die Prußen, so wohnten die Kelten seit den ältesten Zeiten in Gallien. Franzosen und Preußen haben also gemeinsam, daß sie die Sprache der Eroberer angenommen haben, daß sie aber viel älter sind als die Eroberer, daß sie ihre Heimat seit Jahrtausenden nicht verlassen haben. Sie unterscheiden sich darin, daß die einen aus ihrer Heimat vertrieben worden sind, die anderen das Glück haben, noch heute in ihr zu wohnen.

Dr. Gause



Durch Sandditten ging die alte Heerstraße, die seit Urzeiten von Königsberg, oder besser vom Samland — denn sie war schon da, ehe es Königsberg gab — nach Osten führte. Sie wurde etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Reichsstraße 1 ersetzt.

An dieser Heerstraße lag kurz vor Sandditten ein preußisches Gräberfeld, das ab 1929 teilweise ausgegraben wurde.

Dabei wurden die oben abgebildeten Skelette gefunden. Das Grab lag hart am Rand der Straße; es hatte keine Steinpackung, es fanden sich keine Beigaben, die auf die Zeit der Bestattung schließen ließen. Es war ein männliches und ein weibliches Skelett. Sie lagen in Ost-West-Richtung, hätten danach aus der Steinzeit stammen können, aber auch als Christen bestattet worden sein. Genaue Messungen und Lagevergleiche zu den benachbarten Urnengräbern schlossen die Steinzeit aus. Welches Schicksal hatte dieses Paar gehabt? Man konnte vielerlei vermuten. Wir aber blieben damals bei dieser Deutung: Es war ein preußisches Ehepaar, das, obwohl zum Christentum übergetreten, doch auf der Begräbnisstätte der Vorfahren die letzte Ruhe finden wollte. Waren es die letzten Sandes, nach denen Sandditten seinen Namen hatte?

In unmittelbarer Nähe des Gräberfeldes hatten dann die Grafen Schlieben ihre Begräbnisstätte. Ein Symbol für die beiden Wurzeln des Preußentums.

Schollchentanzen

Bekanntlich lautet ein altes ostpreußisches Sprichwort:

„Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau ...

(wegen des desolaten Zustandes der Pregel-Brücken nach dem Eisgang in früheren Zeiten),

„... Wer zu viel wagt, kommt nach Tapiau!“

(dort befand sich — wie auch später in Allenberg — eine Heil- und Pflegeanstalt).

Nun, mein Bruder Herbert war nicht nur wagemutig, sondern manchmal auch waghalsig. So versuchte er zum Beispiel kurz vor unserer Einsegnung — wir wurden des geringen Altersunterschiedes wegen gemeinsam konfirmiert — auf eisglatter Straße ein fahrendes Fuhrwerk von der Seite zu entern, rutschte dabei ab und stürzte, wobei sein rechtes Bein unter das Hinterrad geriet, überrollt wurde und brach.

Doch bevor ich auf das eigentliche Thema komme, möchte ich noch einige Erklärungen vorwegschicken:

In der Erinnerung vieler Menschen verklärt sich die kurze Zeit zwischen Kindheit und Erwachsensein. Ich persönlich habe nicht viel übrig für verklärte Reminiszenzen und denke auch heutenoch ungern an die langen und eintönigen Zeitspannen zwischen Weihnachts- und Osterferien mit ihren gefürchteten „blauen Briefen“, die ausgerechnet kurz nach dem Fest als Warnhinweise auf gefährdete Versetzungen verschickt wurden. Allein der Eissport (unter Leitung des Oberschullehrers Hundertmark) und die Wochenenden mit unseren Freunden unterbrachen angenehm die Alltagsmonotonie. An den Sonntagen traf sich unsere Clique — der Fitti (vermißt), der Bolsch, der Otto, der Bruno und wie sie alle hießen — zum Rodeln oder Schlittschuhlaufen.

Da unsere Väter in der Verwaltung der Heil- und Pflegeanstalt Allenstein beschäftigt beziehungsweise für die Betreuung der Patienten zuständig waren, stand uns Kindern das gesamte Anstaltsgelände zur Verfügung. Wie der Name „Altenberg“ bereits sagt, lagen Anstalt, Gutshof, Ländereien und der schöne Park auf einer langgestreckten Anhöhe, die zur Alle hin und zu den Allewiesen abfiel. Am Rande des Parks gab es viele Möglichkeiten zum Rodeln und Skilaufen. Gern stromerten wir den Alleweg unterhalb des Parks entlang, warfen Steine in den Fluß, schossen mit Katapult oder Armbrust auf Krähen, die wir natürlich jedesmal verfehlten, und zogen mit Schlitten oder Schlittschuhen los. Auch bei Regenwetter hatten wir eine gemütliche Bleibe. Dann trafen wir uns in einem von zwei Heizkörpern erwärmten Stichflur über dem Durchgang vom Anstalts- zum Werkstättenhof und spielten dort „Sechsendsechzig“.

So bummelten wir auch an einem Sonntag im März 1930 zum Park. Für den Wintersport war es zu spät, denn endlich kündigte sich der Frühling an. Seit einer Woche taute es. Da in jenem Winter kaum Schnee gefallen war, trat die Alle nur einige Meter über ihre Ufer und die sonst übliche Überschwemmung der Allewiesen blieb aus. Doch genügte das, um die Eisflächen von ihrer Uferverankerung loszureißen und sie langsam in Bewegung zu setzen. Während stehende Gewässer erstaunlich langsam auftauen, werden Bäche und Flüsse schnell eisfrei. Wir bummelten zu dem höchsten Aussichtspunkt des Parks. Von dort aus konnten wir weit über die Allewiesen sehen, rechts bis zum „Gerichtsberg“, links bis zur Pinnau.

In der Mitte der Alle zogen die Schollen rasch stromabwärts, zu den Seiten hin

drehten sich einige — je nach Strömung — langsam im Kreise oder bewegten sich sogar in entgegengesetzter Richtung. An den Ufern staute sich die Masse.

Ich weiß nicht, wer auf den Gedanken kam, das Eistreiben aus der Nähe zu beobachten. Dabei blieb es nicht. Einer von uns wagte den Sprung auf eine Scholle, schlidderte zögernd zum gegenüberliegenden Rand und untersuchte dort, taktmäßig mit Ober- und Unterkörper wippend, die Tragfähigkeit des Eises. Dann übersprang er eine offene Stelle und hüpfte schließlich von Scholle zu Scholle. Damit war für uns alle der Bann gebrochen. Auf den glatten Eisflächen ließ es sich gut „schorren“. Gab es dazwischen Lücken, so wurden sie einfach übersprungen. Solange das in Ufernähe geschah, konnte wegen der geringen Böschungsneigung nicht viel passieren. Doch dabei blieb es nicht. Wir wurden immer „kiewiger“ und die Sprünge immer gewagter.

Bekanntlich führen Jungs, wenn sie in einer Horde auftreten, nicht nur ein großes Wort, sondern versuchen auch noch, sich gegenseitig an verrückten Einfällen zu übertrumpfen. Das war damals nicht anders als heute. Auf den Gedanken, daß man einbrechen und unter das Eis geraten könnte, kam keiner.

Und schon geschah der erste harmlose Unfall: Um möglichst weit zu rutschen, nahm einer von uns einen langen Anlauf, landete mit dem rechten Fuß auf einer Scholle, die durch den Aufprall nach vorne schoß. Dabei geriet das linke Bein bis zum Knie ins Wasser. Wahrlich, ein Anblick für Götter.

Das zweite Malheur ließ nicht lange auf sich warten. Auch hierfür war wieder ein zu starker Schwung verantwortlich: Ein anderer glitt aus und kam dem Rand immer

Oberschullehrer Artur Hundertmark, im Winter unser Eismeister.





So fuhren die Allenberger Kinder nach Wehlau zur Schule (Winter 1928?)
Letzte Reihe: Christel Nadolny, Lotte Müller, Annemarie Berg, Ilse Müller;
vorletzte Reihe: Ulla Bergmann, Irmgard Bergmann, Otto Schill, Trude Schill;
Reihe davor: Viktor Titius, Lotte Schill, Bruno Schill, Georg Titius;
Reihe davor: Grete Taube, Otto Taube, Werner Hauptmann;
Kutscherbock: Kutscher Statinsky; links: Herbert Titius, Gisela Hauptmann; rechts:
Fritz Hauptmann, Fritz Müller.

näher, wobei sich die Scholle mehr und mehr zur Seite neigte. Nicht nur die Beine, sondern der ganze Körper wären ins Wasser gerutscht, hätten wir unseren Freund nicht durch schnelles Zupacken davor bewahrt.

Dieses zweite nicht geplante Fußbad beendete abrupt unsere Sportbegeisterung. Zudem rief eine warnende Stimme vom Park her, „Werd' ihr Lümmels mal vom Eis kommen! Ihr wollt wohl alle ersaufen.“

Zum Nachhausegehen war es noch zu früh. Wir beschlossen, flußaufwärts zu einem tiefen Graben zu gehen, der die unteren Wiesen entwässerte und etwa einen Kilometer unterhalb des Wehrwassers („Überfall“) in die Alle mündete. Plötzlich huschte dicht vor uns eine Maus aus ihrem Loch hervor. Wir wie die Wilden hinterher! Da das kleine Tier kein Versteck fand, rettete es sich auf eine — wie es schien — kompakte Scholle. Jetzt leistete sich mein Bruder seine Glanznummer. Herbert nahm einen Anlauf, sprang ihr nach und versank in einer Masse, die aus eisdurchsetztem Schaum bestand. Nur noch seine Schülermütze schwamm oben. Dann tauchte sein Kopf wieder aus dem eiskalten Wasser auf. Instinktiv schwamm er, so gut es ging, an Land. Alles war so schnell vor sich gegangen, daß er den ganzen Vorfall nicht zu erfassen und die Kälte seiner nassen Kleidung kaum zu empfinden schien.

Der Schluß dieser Episode läßt sich schnell erzählen: Wir nahmen Herbert in die Mitte, hasteten den Abhang herauf, durchquerten einen Teil des Parkes und erreichten atemlos unsere Zufluchtstätte, den warmen Flur über dem Durchgang, wo alle durchnässten Schuhe und Strümpfe getrocknet werden konnten. Während sich Herbert sein nasses Zeug vom Liebe streifte, machte ich mich auf, um trockene Kleider von zu Hause zu holen.

Ob dieser denkwürdige Sonntagnachmittag mit einer Erkältung oder mit einem Stubenarrest endete — von Prügelstrafen hielten unsere Eltern wie auch die unserer Freunde nicht viel — weiß ich nicht mehr. Je länger der Zeitabstand, um so größer die Möglichkeit, Dichtung und Wahrheit durcheinanderzubringen. Doch daß der Ausdruck „Schöllchentänzen“ von meinem waghalsigen Bruder stammt, daran kann ich mich noch erinnern.

Viktor Titius

Im Sommer barfuß — im Winter auf Schlorren

Fritz Vortanz, jetzt Göttingen, hat uns in der Folge 27 unseres Heimatbriefes sehr anschaulich über seine Jugend und seine Zeit als Landarbeiter im Kreis Wehlau berichtet. In der Folge 30 schrieb er über heimatische Bräuche im Jahreslauf, die bei uns noch auf dem Lande lebendig waren. Heute meldet er sich nun mit weiteren Erinnerungen an seine Jugendzeit zu Wort.

Barfuß gehen, das war im Sommer bei uns zu Hause für die Kinder eine Selbstverständlichkeit, jedenfalls auf dem Lande. Man ging nicht nur zu Hause barfuß, sondern auch zur Schule. Da gab es keine Ausnahmen. So konnte man besser laufen und gesund war es auch. Auf der Straße haben wir immer den Sommerweg benutzt, genau wie die Pferdefuhrwerke. Der Sommerweg war weich und sandig, darum lief es sich besser dort als auf dem heißen Asphalt oder auf den harten Steinen. Abends, ehe man zu Bett ging, mußten natürlich erst die Füße gewaschen werden.

Im Winter gingen wir auf dem Lande am liebsten auf Schlorren oder auf Klumpen. Die waren fast immer Marke Eigenbau. Unser Vater hat sie für uns gemacht. Die Sohlen waren aus Erlenholz, das Oberteil aus weichem Leder. Es gab auch Schlorren und halbe oder hohe Klumpen im Geschäft zu kaufen. Waren die Sohlen mal abgelaufen, dann hat Vater sie erneuert.

Und so wurden sie hergestellt. Es wurde ein geeigneter Erlenkloben ausgesucht. (Kloben waren das in Meterstücke vom Stamm gesägte Holz.) Erlenholz nahm man, weil es weich war und sich leicht bearbeiten ließ. Zuerst wurde ein Stück Holz so zugeschnitten, wie die Sohle lang sein mußte. Dann wurde es mit dem Beil auf die nötige Stärke bearbeitet. Die feinen Arbeiten folgten: Das Holz wurde in die Schneidebank eingespannt und zunächst mit dem geraden Ziehmesser bearbeitet, bis die Holzsohle die richtige Form hatte; mit dem gebogenen Ziehmesser wurde das Fußbett ausgeschnitten; zum Schluß wurde mit Stemmeisen und scharfem Messer eine Falz rund um den oberen Teil der Sohle geschnitzt. Zuletzt wurde das Oberleder mit kleinen Nägeln (Blauköpfe) oder mit Schlorrendraht angenagelt. Schlorrendraht war biegsam; daraus wurden Haspen gebogen, die genau so wie Nägel benutzt wurden.

Wenn alles sorgfältig gemacht und dicht war, konnte man in den Schlorren gut laufen, hatte warme Füße und bekam auch keine nassen Füße.

Wenn es nicht mehr lohnte, Schuhe oder Stiefel zu beschlän, hat Vater einfach Holzsohlen drunter gemacht. So erfüllten sie weiterhin ihren Zweck und brauchten nicht weggeworfen werden.

So konnte es einem auch gehen. In dem kalten Winter 1928/29 wohnten wir noch im Kreis Bartenstein. Auf dem Schulweg kam meine Schwester von der Straße ab und brach mit einem Fuß in den tiefen Schnee im Straßengraben ein. Sie mußte mit einem Schlorr nach Hause gehen. Nach Feierabend hat der große Bruder den Schlorr dann aus dem Schnee gegraben.

Mit Schlorren und Klumpen konnte man gut auf dem Eis schorren. Als wir nach Sanditten zur Schule gingen, war da kurz vor der Schule eine Rodelbahn. Wir nannten es „am Grund“, weil da eine kleine Schlucht war. Hier wurde geschorrt, gerodelt mit Schlitten oder manchmal auch ohne auf dem Hosenboden. Oft sind wir auf die Pregelwiesen zum Schorren gegangen. Wer einen Schlitten hatte, konnte sich auf dem Eis mit zwei Stöcken (Spisser) gut fortbewegen, man saß auf dem Schlitten und stieß sich mit den beiden Spissern, die man in den Händen hielt, gleichzeitig ab.

Wenn man keinen Schlitten hatte, konnte man sich auch mit zwei Brettern behelfen. Man sägte sich zwei Bretter zu, so lang wie der Fuß. Unter die Bretter wurden zwei Reihen Zaunsdraht druntergenagelt. Vorne, wo der Spann war, wurde ein Lederriemen angenagelt, damit man Halt hatte. Es war so ähnlich wie die Bindung bei den Skiern. Dann brauchte man nur noch einen Spisser, den man in beide Hände nahm und sich durch die Beine abstieß. Der Spisser war wie ein Besenstiel, unten

Diese etwas „verhubbert“ wirkenden Gestalten wurden 1941 in Pregelswalde fotografiert. Es sind Irmgard Weinreich und Hanna Gutzeit, dahinter Emil Scheffler.



ein Nagel eingeschlagen, dessen Kopf abgekniffen und spitz zugefeilt war. Vor einigen Jahren fuhr ich in Göttingen mit solchen Brettern auf dem Eis. Alle Leute staunten, wie gut das ging.

Als wir noch im Kreis Bartenstein wohnten, hatten wir dort ein Eiskarussell. (Anm. d. Red.: anderswo sagte man „Krengel“.) Wenn der Teich zugefroren war, wurde in der Teichmitte ein Loch ins Eis geschlagen, da hinein schlug man einen langen Pfahl, so daß er noch einen Meter aus dem Eis ragte. Nach ein oder zwei Frostnächten saß der Pfahl ganz fest. Oben in den Pfahl wurde ein Bolzen zum Befestigen der Stange eingeschlagen. An ein Ende der etwa vier Meter langen Stange wurde eine Öse aus Bandeisen genagelt, die auf den Bolzen paßte. Das war dann der Dreh- und Angelpunkt unseres Karussells. Zwei Kinder schoben die Stange. Ans äußere Ende hängten sich mehrere Kinder oder man befestigte einen Schlitten. Dann ging es in ganz schönem Tempo rund. So hatten wir sehr vielseitige Wintervergnügen. Die Hauptsache: wir hatten aber auch richtige Winter zu Hause.

Von unserem Vater muß ich noch sagen, daß er außer Schlorren und Klumpen auch Schlitten gebaut hat. Er hatte das Werkzeug dazu und auch das Geschick. Auch Körbe und Kiepen aus Weiden hat er geflochten. Sein Werkzeug mußte immer scharf sein. Zum Schleifen hatte er sogar einen eigenen Schleifstein. Ich mußte manchmal am Sonntag den Schleifstein drehen, wenn Vater die Äxte, Beile, Ziehmesser und alle Messer im Haushalt geschliffen hat. Da war ich sauer, daß ich nicht mit den anderen Jungens spielen konnte. Aber schließlich war es eine Notwendigkeit und kam auch nicht jeden Sonntag vor.

Mutter hat gesponnen, gestrickt und mit der Nähmaschine genäht, aber auch gewebt. Ich kann mich noch gut entsinnen, daß wir einen eigenen Webstuhl hatten. Außer Leinen webte sie auch Flickerteppiche. Die waren etwa 80 cm breit und drei bis vier Meter lang. Mit diesen Läufern wurde die ganze Stube ausgelegt. Das sah immer schön bunt aus und war auch warm.

Fritz Vortanz

Diese Bengels!

Richard Heinrich, früher Leißnien, erinnert sich an folgende Streiche. „Wenn wir als Schulkinder auf dem Heimweg von der Schule zwischen Georgenburg und Bruch geschossene Hirsche am Weg fanden, die noch nicht abgeholt waren, haben wir die toten Hirsche aufgerichtet und an einen Baum gelehnt. War ein Wildschwein dabei, haben wir es mitten auf den Weg gesetzt. Das war Schwerstarbeit. Aber der Spaß war der Mühe wert. Die Kutscher, die die erlegten Tiere laden mußten, hatten Ärger mit den Pferden. Sie schimpften hinterher tagelang auf die Treiber. Die schimpften wieder auf die Schützen. Nur auf uns Kinder kam keiner.“

Übrigens: wenn in Sanditten Treibjagd war, hatte jeder Junge mindestens einen „Haskezagel“ in der Tasche. Wer nicht aufpaßte, hatte auf dem Weg nach Hause einen am Mantel, mit einer Nadel festgemacht. Da waren die Kinder, die keinen Mantel hatten, mal besser dran. Ein junger Mann von Steiniger & Radtke fragte einmal meinen Vater, wie es käme, daß die Sanditter Hasen alle keinen Zägel hätten.

Nur durch Ihre Spende ist es möglich, den Heimatbrief herauszugeben.

Ös Schloapenstied

Wees' on Földer sönd verschriet.
Schloap, min Kind, ös Schloapenstied.
Ömmet Hus doa hult de Wind,
Singt e Schloapleed far min Kind.

Schloap man, schloap, mie kleen Marjell,
Schleedeklocke klängen hell,
Horch, de Wind schuh-schuh deit roare,
Morge warscht du Schleedke foahre.

Wat de Wind bloß alles weet,
Ei, wat singt he doch far Leed.
Vonne witte, witte Flocke,
Vonne Lien' möt goldne Klocke.

On wer huckt öm Schleedke drön?
Dat wart ons Marjellke sön!
Hör, wat roart on lacht de Wind,
schleedkefoahre wart ons Kind.

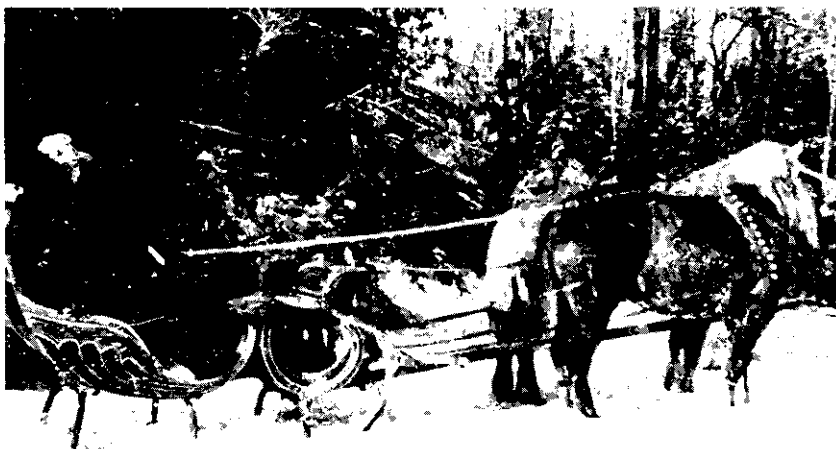
Ach, zwee Ogkes ware meed,
On min Kindke schleppt all seet,
Lacht öm Drom, min kleen Marjell.
Hört se Schleedkeklocke hell?

Toni Schawaller



Wintervergnügen. Mit aneinandergehängten Rodelschlitten, natürlich mit einem Pferd davor, ging es in den verschneiten Wald wie hier in Warnien.

Wintervergnügen



...in Stadt und Land



Zu einem anständigen Winter gehörten für die Schüler der Deutschordenschule in Wehlau Ausflüge mit Schlittenschuhen auf Pregel und Alle. Auf dem Pregel ging es bei guten Eisverhältnissen bis nach Tapiau. Bei dieser Aufnahme handelt es sich wohl um einen Ausflug zum Silberberg nach Klein Nuhr.

In der Mitte der zweiten Reihe von vorn erkennt man Oberschullehrer Hundertmark (mit Mütze), in derselben Höhe fast am linken Bildrand mit Hut Studienrat Lasarzik (Kakschies). Vorne sitzend: links Kurt Freund, dritter von links Helmut Bolz. Über Hundertmark, fast in der Mitte, Hans Radtke. In der rechten Hälfte des Bildes sind zu erkennen u. a. Hasenbein, Fritz Thulke, ein Putzki.

In der linken Bildhälfte u. a. Fritz Knorr, Fritz Joseph.

Wer Zeit und Lust hat, möge noch mehr Bekannte suchen.

Die Fotos auf der vorhergehenden Seite. Oben: Wer es sich leisten konnte, holte — wie hier in Ziegelhöfchen — den Schlitten aus der Remise und ab ging es am Sonntag mit Schellengeläut in den verschneiten Allenburger Stadtwald.

Unten: Hier rodelte in Imten Elli Recklies, damals 16 Jahre, mit Regina Urban. Es ist schon lange her, denn Elli Recklies ist mittlerweile verheiratet und hat fünf Kinder und sieben Enkel (so wurde uns berichtet).



Die Wehlauer Eishockeymannschaft war durchaus beachtlich. Unser Foto zeigt sie in buntem Wechsel mit einem ihrer Gegner (wer war es?). Die Spieler im weißen Pullover gehören zur Wehlauer Mannschaft. Es sind von links: Hans Hundertmark, ?, Helmut Gempf, Erwin Lissat, Fritz Joseph, Erich Jurr. Der dritte von rechts (dunkel gekleidet) ist Karl-Wilhelm Off, der auch zur Wehlauer Mannschaft gehörte. Vor der Gruppe knieend links Paulini. Siebenter von rechts wiederum Oberschullehrer Hundertmark.



Es kam die Zeit der Advents- und Weihnachtsspiele bei Schulen und Vereinen; hier in Irglacken.



Kinder der Tapiauer Volksschule spielen Weihnachtstheater (1932).



Aufführung der „Allweibermühle“ beim Winterfest des Allenburger Männergesangsvereins im Jahre 1930 im Saal des Hotels Klatt.



Schließlich darf Wehlau nicht fehlen.

Oben: Theateraufführung eines der Wehlauer Vereine im Saal des „Kaiserhof“.

Unten: Krippenspiel der Deutschordensschule (1930). Darsteller sind Elfriede Link und Rudi Meitsch.





Und schließlich die Herren Junggesellen — was tun sie? Auf dem Gut Sanditten gab es an den Winterabenden, bei Schnee und Kälte, nicht viel Abwechslung für sie. Einen Krug gab es nicht. Da traf man sich eben in den eigenen Stuben, mal da, mal dort und macht sich einen vergnügten Abend. Meschkennes war ja da. Hier treffen sich (von rechts) Förster Waldemar Fischer, der „kleine“ Inspektor Walter Söcknick, der 2. Lehrer Willi Dickel (später Lehrer in Tapiau). Der vierte Herr ganz links mit langer Pfeife und Flasche im Arm soll auch ein Lehrer sein. Der Name ist uns nicht bekannt.

E scheener Spoaß ut de Pillkallsche Gegend

E scheener Spoaß — öß nuscht jeloage —
hätt sick bie Pillkall tojedroage.

Kehm dio e Noaber örne Stadt,
besorjd Jeschäfte — dit un dat.
jing opp't Finanzamt sick befroage.
Wiel dä äm wulle anne Kroage;
Biem Landroatsamt, doa sprook he vār
on rād durt mōt dem Sekretār,
gung oppe Kreiskass' biem Rāndant
on wuill ook sonst noch allerhand.
He weer beheimat ön Trätschoake.

Doch underweijens blew he hoake
 Ön dissem un ön jännem Kroog,
 troff gode Frind on — kreej jenog.
 Vormöddags stund he wie e Licht;
 doch nu besoape wie e Ficht —
 hätt he de Mönsche anjerännt;
 so weer ons Noaber önjebrännt.
 Toietz, doa had he sick verloape...
 Sien Fruu dä fund äm — doll besoape.
 So halw jelejd on halw jedroage,
 verpackd se hinde äm öm Woage,
 bestoppd äm week möt Hei un Klewer;
 ach nä! Wat weer dat far Manewer!
 On wie se äm had warm bestoake,
 doa fohr se möt äm noa Trätschoake.
 Doa hät ähr wer de Tied jeboade
 on ähr jefroagt, wat se geloade?
 Doch Noabersch Fruu vertoog keen Mien,
 säd bloß ganz kurz: „Doa lijt e Schwien!“

Franz Née

Aus unserer kleinen Stadt am Pregel

1915 war der Krieg für mich zu Ende. So konnte ich mein Examen bauen und Ostern nächsten Jahres meinen Dienst beginnen in einer kleinen Stadt am Pregel, in Wehlau, achtausend Einwohner, Kirche und Stadttor nebst Mauer- und Schanzenresten aus der Ordenszeit, ein altes verputztes Rathaus, das man auch den Tierkäfig nannte, weil die leitenden Beamten Bähr, Hecht, Löwe und der Polizist Dorsch hießen, und das Bonbonpflaster der Gassen, — das war meine neue Welt, die man in zehn Minuten umwandeln konnte. Mein Zimmer lag drei Stock hoch mit dem Blick aufs Pregeltal.

Mein Freund wurde ein alter Zeichenlehrer, der ein großer Vogelfreund war. Gegen Ende Februar, wenn die Wolkensäcke mit den grauen Schatten noch Graupeln über das fahle Land fegten und hin und wieder doch einen Sonnenstrahl hindurchließen, dann gingen wir auf „Lerchenjagd“, aber ohne Gewehre, nur mit dem Ohr. Und wenn dann aus blauer Himmelslichtung ein schüchternes Tirilli ertönte, dann nahm der Alte seinen Schlapphut ab, daß ihm der Vorjahrswind die weißen Haare wie den Backenbart zauste, und sein Gesicht war so feierlich wie beim Abendmahl.

Wie oft saßen wir in seinem Garten und beobachteten die Vögel. Einmal flogen aus einem Fenster beim Nachbarn Lechleitner Schwärme von Meisen ein und aus. Wir fragten uns, was das zu bedeuten hätte. Da drang ein Schrei aus dem Zimmer, und im Fensterrahmen erschien das granddurchfurchte Gesicht der Hausfrau, in der Hand das kahlgepickte Knochengerüst ihrer Martinsgans, die leider nicht im Magen der Familie, sondern in dem der Meisen gelandet war.

Der Sohn Lechleitners war der Tyrann des Hofes. „Hubche“ (Koseform von Hubert) bestimmte die Spiele und entschied Streitfragen. Einmal hatte sich auf dem moosgrü-

nen Traufbrett der Pumpe ein schöner Falter niedergelassen und sog Feuchtigkeit. Die Kinderschar umstand ihn staunend. „Is das e Zitronenfalter?“ — „Bist je dumm, der is doch nich jelb!“ — „Na, is e Bär?“ — „Nei, auch nicht!“ Alles schaute auf Hubche, der es auch nicht genau wußte, aber der auch nicht wollte, daß sein Ansehen litt, und der einmal von Tagpfauenaugen gehört hatte. So entschied er: „Das is e Neinaug. Und nu kommt wech spielen!“ So blieb seine Würde gewahrt, und das „Neunaug“ tat ihm den Gefallen, neuen Blütenfreuden zuzuflattern, ohne von einem Zuständigen zoologisch bestimmt zu werden.

Meisen haben sehr viele Junge. In der Brutzeit unterstützte mein Freund die Vögel durch Mehlwurmspenden, die er vors Fenster streute. Er gewöhnte ein Meisenweibchen sachte daran, die Würmer vom Fensterbrett, ja aus dem Zimmer und schließlich aus dem Wurmtopf zu holen. Es wurde aber dennoch immer zerzauster und schwächer. Einmal brachte es den Ehepartner mit und markierte durch Flügeischlagen und betteindes Ziepen ein Junges, das nach Nahrung verlangt. Aber Männer sind auch in der Tierwelt nicht so dreist wie das weibliche Geschlecht, und das Männchen blieb ungelehrig. Eines Tages erschien die Vogelmama mit sieben Jungen und reihte sie im Zimmer auf der Gardinenstange auf. Dann blieb sie weg. Offenbar hatte sie ihr Leben der jetzt flüggen Brut geopfert.

Sensation auf Bühnenbrettern

Einmal klebten an allen Straßenecken grüne Plakate; sie verkündeten, daß die Wanderbühne Kripel erscheine mit Operetten und französischen Sittendramen. Die Bühne war kein Fremdling im Ort. Der Bürgerschaft bemächtigte sich eine starke Erregung. Jeder wollte einen Schauspieler im Privatquartier haben, besonders natürlich die jungen Mädchen, die die Bedenken ihrer Eltern zu zerstreuen versuchten. Nun, die Truppe erschien und wurde im Ort verteilt. Natürlich drehte sich alles um sie. Sie war Thema eins aller Kleinstädter. Man kennt ja diese Wandertruppen, bei denen sich manche Größe die ersten Lorbeeren verdient hat, und die für alte Schauspieler so etwa wie letzte Zuflucht ist. Das Orchester bestand aus einem verstimmten Klavier, auf das zur Erhöhung der Wirkung eine Tischglocke gestellt war, der man sonst die Bedienung herbeirief. Der Klaviervirtuose haute dann, wenn er eine Hand frei hatte, zu besserer Wirkung auf die Glocke, und das täuschte ein Schellenspiel vor. Jeden Abend war das Theater brechend voll. Die angesetzte Frist des Gastspiels war längst verstrichen. Aber der Truppe Kripel gefiel es zu gut im warmen Nest, so blieb man und gab Benefizvorstellungen. Wobei als Dank nicht Blumen, sondern Würste und Schinken auf die Bühne gereicht wurden. Jeder Schauspieler bekam ein Benefiz, die jugendliche Naive, die schon dem Herrn Direktor fünf Kinder geboren, der Heldendarsteller, der etwas lispelte und O-Beine hatte, und der alte Lauer mann, der den Komiker mimte und Intriganten und Bösewichter gar nicht schlecht hinstellte. In einer französischen Ehebruchstragödie überrascht er seine Frau mit ihrem Liebsten im stärksten Gekose. Im schwarzen Abendmantel, einen weißen Schal um den Hals, den Zylinder auf dem Kopf, zieht er bleichen Antlitzes die Pistole. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt. Die Damen greifen angstvoll nach dem Arm ihres Begleiters. Gleich knallt es! Da — ja, was ist das? —, beginnt es hinten im Saal zu tuscheln, zu zischeln, zu gniddern und schließlich zu lachen. Alles sieht nach den Störentrieden, folgt deren Blick, der zur Bühne weist, und dann bricht einer aus: „Lauer mann auf Filzschuhen!“

Alles springt auf und will sich davon überzeugen. Tatsächlich! Im Vertrauen auf die Rampe und aus Furcht vor der kalten Bühne hatte der alte Schauspieler zum Abendanzug Filzpantoffeln angelegt, warm gefütterte, mit schwarzen Karos auf braunem Grund. Die Tragödie wurde der stärkste Heiterkeitserfolg der Truppe Krispel, die am folgenden Tage abreiste.

Diese Aufführung wurde der Tochter meines Freundes zum Verhängnis: sie wurde stockheiser und konnte kein Wort herausbringen, wobei es unklar war, ob das Lachen oder der kalte Saal das Übel hervorgerufen hatte. Sie mußte mit dem Unterrichten aussetzen, konnte aber mit einem dicken Wollschal um den Hals im Freien herumgehen. Da trifft sie eine „Kindsmutter“, die sich angelegentlich nach ihrem Befinden erkundigt. Als nur ein leises Röcheln die Antwort säuselt, schallt es ihr sachkundig entgegen: „Freileinche, Enne ös de Huk runtergefalla.“ — „Was ist mir?“, zischelt die Heisere. „De Huk (das Zäpfchen am Gaumensegel) ös Enne runtergefalla. Da motte Se e Schleef (hölzerner Kochlöffel) nähme, Ehre Hoare romwickle an dreemoal kräftig noa bowe riete. Denn jeiht de Huk wedder hoch, on Se keenne rede.“ Aber die Lehrerin verzichtete doch auf diese schmerzhaft Kur.

Ins Zentrum beim „Schwieweschoß“

Eine hohne Zeit im Leben des Kleinstädters war und ist „der Schwieweschoß“, das Schützenfest. Am Tag vor dem Schießen war Zapfenstreich. Dann zogen die Altschützen, mit ihrem König an der Spitze, in grünen Uniformen mit geschultertem Gewehr durch die Straßen der Stadt, gefolgt von den Jungschützen, den Handwerksöhnen in Frack und Zylinder — und das Ganze eingehüllt in das düstere Rot der begleitenden Fackeln. Danach wurde tüchtig Zielwasser getrunken. Der Schützenkönig ist eine gewichtige Persönlichkeit in der Kleinstadt.

Wie bubberten die Herzen der Mädchen, wenn die schlanken Gestalten der Jungschützen an ihnen vorbeizogen!

Da war in unserem Nest ein Handwerksmeister, der sich im Vorjahr die Königsehre erschossen hatte und nun an einem sonnigen Sonnabendvormittag, flankiert von den beiden Adjutanten, zum letztenmal als König hinausmarschierte zum nahen Glumberg, wo die Schießstände untergebracht waren. („Schlug Wunden dir ein Tag zu Haus, der Glumberg heilt sie alle aus“, hieß es auf einem Schild über dem Eingang der Parkanlage.) Seine Frau sah ihrem würdigen Gatten hinter der Gardine versteckt, fröhlich lächelnd nach und dachte: So das hätten wir geschafft! Jetzt wird das Wirtschaftsgeld wieder reichlicher fließen! Behaglich bereitete sie sich das Mittagmahl, verspeiste es in aller Seelenruhe, während vom Glumberg her die Flintenschüsse dumpf herüberschallten. Dann streckte sie sich aufs Sofa, und ehe sie auf dem Schlummerkissen mit Kreuzstich auf Kannevas — „Nur ein Viertelstündchen“ — einschlummerte, dachte sie: Wer wird der nächste Dumme sein?

Der kühle Abend lockte sie vor die Tür. Von ihrer Bank, mit den Oleanderbäumen zur Seite, schaute sie den wenigen Wanderern nach, die nicht am Fest der Stadt teilnahmen. Dann kam die dunkle Nacht. Das Knallen hatte schon lange aufgehört. Jetzt schallte, sich der Stadt nähernd, das Tschingdera, tschingdera, tschingdera, wum, wum, wum! der Blechkapelle herüber. Die Meisterin bezog ihren Beobachtungsposten hinter der Gardine, um ihre Nachfolgerin auszumachen. Ja, was war das? Der Schützenzug bog in ihre Straße ein, und starr vor Entsetzen sah sie die Zeremonie des

Vorjahres sich wiederholen. Ihr Mann war wieder König geworden! Da packte sie die Wut. Den Teppichklopfer ergreifen und die Treppe hinunterstürzen, war eins. Mit dem Ruf: „Eck war die leere, Zentrum scheete!“ wurde das königliche Haupt ins Haus geprügelt, und von seinem ganzen Staat blieb nur noch der grüne Schützenhut auf der Straße.

Die Front der Schützenbrüder wußte nicht, was sie tun sollte. Erst ging ein Verwundern über das schnelle Schwinden menschlicher Größe durch die Reihen, dann ein Schmunzeln, und schließlich bog sich alles vor Lachen. „Eck war die leere, Zentrum scheete!“, blieb aber geflügeltes Wort in der kleinen Stadt am Pregel

Dr. Walter Franz



Wehlauer Schützen auf dem Glumsberg. Hier waren auch die Schießstände.

Eine Bitte: Schreiben Sie auf dem Formular Ihrer Spendeneinzahlung Vor- u. Zunamen und Wohnort deutlich aus — achten Sie darauf, wenn die Überweisung von Ihrer Sparkasse oder Bank ausgefüllt wird, daß diese Angaben gut leserlich geschrieben werden.

Uunder de Dröpp

In der Schule hatte Fräulein Kumetat mit unserer Klasse das Lied „Mairegen macht, daß man größer wird“ eingeübt. Eines Tages braute sich am Nachmittag ein Gewitter zusammen. Es wurde dunkler und dunkler. Und dann ging es los. Der Himmel hatte wohl alle Tore offen. Blitz folgte auf Blitz, dazu kam ein Regen, den man nur mit „es gießt wie mit Eimern“ beschreiben konnte. So schnell wie es gekommen, so schnell war auch alles wieder vorbei. Wir Kinder liefen barfuß auf die Straße, das Wasser reichte uns bis über die Knöchel. Ein riesiges Vergnügen.

Plötzlich kam mir eine Idee. „Wöllst grötter ware?“ fragte ich meine Schwester. Sie nickte. Wir liefen zu Morgenroths Haus, dem mit den großen Schaufenstern. Da war in die Ablaufrinne eine Klappe eingebaut. Hier konnte, wer wollte, seinen Eimer unterstellen und bekam so das begehrte weiche Wasser. „Moatst di runderstelle“, dirigierte ich meine Schwester. Ich tat desgleichen. Naß wie zwei Katzen gingen wir freudestrahlend nach Hause. „Wo wär ju denn?“ empfing uns unsere Mutter sehr böse. „Nu schömp man nich“, sagte ich, „wi wäre under de Dröpp.“

M. B.

Kleinkaliber-Schießsport in Grünhayn

Grünhayn hatte Anfang der 20er Jahre einen nicht unbedeutenden Sport- und Turnverein (STG), über den wir in einer der früheren Ausgaben berichtet haben. Gründer, Gönner und Vorsitzender war Herbert von Hasselbach, Reipen, der 1925 starb. Ein Jahr nach seinem Tode wurde der STG aufgelöst. Aber sozusagen aus seiner Asche entstand im Kirchspiel Grünhayn ein Kleinkaliber-Schießsport-Verein. Gründer und Vorsitzender war der beste Sportler des STG Georg Riemann, Nickelsdorf. Schießstände wurden in Nickelsdorf und Grünhayn gebaut. Nach kurzer Zeit stellten sich als beste Schützen heraus: Adolf Preuß und Georg Riemann (beide Nickelsdorf) sowie Emil Schernewski und Richard Deutschmann (beide Grünhayn). Mannschaftsbetreuer und Trainer war Adolf Preuß. Richard Deutschmann, jetzt Berlin, erinnert sich an einige Einzelheiten aus jener Zeit.

„Geschossen wurde damals auf eine 10er-Ringscheibe; beim Schnellfeuer-Mannschaftsschießen auf eine 10er-Mannscheibe. Beim Preisschießen zählten auf der Ringscheibe nur die Ringe. Bei fünf Schuß, die jeweils geschossen wurden, waren 50 Ringe möglich. Beim Schnellfeuer-Mannschafts-Schießen — jede Mannschaft bestand aus vier Mann — gab jeder Schütze zehn Schüsse in 50 Sekunden ab. Er konnte dabei zehn Treffer auf der Mannscheibe erzielen. Bei gleicher Trefferzahl wurden die Sieger durch die beste Ringzahl ermittelt.

Zu den Schießveranstaltungen fuhren wir mit dem Fahrrad. Manchmal hatten wir dabei bis zu 25 km zurückzulegen und kamen oft ohne Puste am Zielort an. Dort wurden wir schon von Adolf Preuß empfangen. Seine Devise war: zunächst Ruhe, dann einen halben Liter kaltes Wasser trinken, und wieder Ruhe. Inzwischen prüfte Adolf Preuß die Gewehre. Er stellte fest, ob die Visiere auf die richtige Entfernung eingestellt waren und ob Kimme und Korn auch nicht in der Sonne spiegelten. Wenn das der Fall war, hatte er ein dickes Stück Birkenborke bei der Hand, das er

ansteckte; mit dem sich dabei entwickelnden Qualm beruhte er Kimme und Korn. So war der Mangel abgestellt.

In jedem Jahr wurde ein Kreismeisterschaftsschießen veranstaltet. 1929 fand das auf dem Glumsberg in Wehlau statt. Wir traten zu diesem Wettkampf auch an. Neun Mannschaften waren dazu gemeldet. Unsere stärksten Gegner waren Schirrau mit Caspari und Wauschkuhn, Petersdorf mit Joseph und Klein und Magotten mit den beiden Familien Sauff (zwei Damen und zwei Herren). Als wir an die Reihe kamen, hatte Magotten bereits geschossen und 39 Treffer vorgelegt. Wir mußten also 40 Treffer erzielen oder eine bessere Ringzahl erreichen. Als wir dann in Stellung lagen und das Kommando „Feuer frei“ gegeben wurde, krachte auch gleich der erste Schuß. Adolfs Stimme erklang: „Jung's ich habe eine Fahrkarte (d. h. Fehlschuß), haltet rein, wir brauchen jetzt Ringe!“ Dieser Zuruf wirkte Wunder. Jeder erzielte zehn Treffer! insgesamt also 39. Da wir aber in der Ringzahl um 28 Ringe höher lagen, wurden wir Kreismeister.

Als ersten Preis gab es eine schwere GECO (KKS-Gewehr), das nach Grünhayn zu Emil Schernewski in Pflege kam. Mit diesem Gewehr haben wir dann auch unsere Schießübungen durchgeführt. Wir hatten damit endlich zwei Gewehre, eine Mauser in Nickelsdorf und die GECO in Grünhayn.

Nach 1933 ging dann auch unser Verein ein, d. h. geschossen wurde bei der SA. Adolf Preuß fiel 1944. Wir drei anderen überlebten den Krieg. Emil Schernewski und Georg Riemann sind mittlerweile verstorben.“

So ist Richard Deutschmann nun der letzte, der die Erinnerung an den KKS-Verein Grünhayn wach hält.

Das Ostheim in Bad Pyrmont

Das Ostheim der Landsmannschaft Ostpreußen in Bad Pyrmont steht allen Landsleuten als Stätte der Begegnung zur Verfügung. So kann man dort Ferien machen, Klassentreffen u. ä. durchführen. Das Haus verfügt über 57 Betten in Ein- und Zweibettzimmern mit fl. w/k Wasser, Etagentoiletten und -duschen und mehreren Aufenthaltsräumen für kleinere und größere Gruppen.

Klassentreffen, Mindestaufenthalt zwei volle Tage, besonders an Wochenenden, müssen lange im voraus geplant werden, da die Nachfrage sehr groß ist.

Einzelgäste oder Ehepaare können **nur** zu den Freizeiten aufgenommen werden, deren Termine für 1988 wie folgt liegen:

Frühjahrstage	vom 5. bis 14. April
Sommerfreizeit	vom 14. Juni bis 5. Juli oder vom 7. bis 21. Juli
Herbstliche Ostpreußentage	vom 11. bis 20. Oktober
Weihnachtszeit	vom 18. Dezember bis 5. Januar 1989

Die Möglichkeit eine offene Bade-Kur durchzuführen, besteht in der Sommerfreizeit vom 14. Juni bis 5. Juli.

Außerhalb dieser Zeiten können nur Gruppen ab acht Personen aufgenommen werden.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an Ostheim e.V., Hans-Georg Hammer, Parkstraße 14, 3280 Bad Pyrmont.

Aufteilung der Gemeinden des Kreises Wehlau nach Kirchspielen (ev.)

Wehlau

1. **Wehlau** mit Altwalde I und II, Alt Wehlau Gut, Holländerei, Milchbude, Neuwalde, Neu Wehlau, Pinnau, Seeckshof, Senklerkrug, Gemeindeforsthäuser Neuwalde, Pickertswalde
2. **Bürgersdorf**
3. **Groß Nuhr** mit Forsthaus, Ziegelei
4. **Holländerei**
5. **Klein Nuhr** mit Bahnhof, Privatoberförstereigehöft, Mühlenberg, Preußlacken Gut, Schön Nuhr, Ziegelei, Holzschlägereien Klein Frohnertswalde, Kl. Richau, Kl. Schwebsin, Privatforsthäuser Grünwalde

Tapiau

1. **Tapiau** mit Fohlenwiese, Hubenhof, Kl. Schleuse, Milchbude, Rentenhäuser, Bahnhof, Fährkrug, Großhof, Kleinhof, Tapiausche Schwerwit
2. **Bieberswalde** mit Abdeckerei, Forsthaus, Freiwalde, Hassenhügel Kolonie
3. **Damerau**
4. **Romau**
5. **Sielacken**
6. **Zohpen**
7. **Frischenau** mit Forsthaus, Tiefenthamm
8. **Hasenberg** mit Altenfelde, Eisingen, Pomauden, Schallen
9. **Imten**
10. **Koddien**
11. **Magotten**
12. Neundorf mit Lieblacken Waldarbeitergehöft
13. **Pregelswalde** mit Falkenhorst, Friedrichsruh, Johannsdorf

Allenburg

1. **Allenburg** mit Gemeindeforsthaus, Allenburgsfelde, Allenburgshausen, Dame-
rau Vorwerk, Dampfmühle, Eichwalde, Keipen, Muskau Gut, Progen
2. **Eiserwagen** mit Bahnhof, Mühle, Friederikenruh, Hansendorf Waldhaus, Kl. Ei-
serwagen, Vierhufen Forsthaus, Wittenberg
3. **Ernstwalde** mit Kl. Mauen, Trillinde
4. **Groß Allendorf** mit Allendorfs Hof, Aue I und II, Carlswalde, Kl. Allendorf, Neusas-
serei I und II, Ziegelhöfen
5. **Koppershagen** mit Hohendamerau, Potawern
6. **Kortmedien**
7. **Leißienen** mit Milchbude, Redden Krug und Vorwerk
8. **Nagurren** mit Freudenfeld, Glashütte, Harnowen
9. **Neumühl** mit Eisenthal, Kautern, Kl. Neumühl, Waldarbeitergehöft, Ziegelei
10. **Plauen** mit Dettmitten, Gr. Plauen, Kl. Plauen, Plauen Waldarbeitergehöft
11. **Schallen** mit Damerau, Trimmäu

12. **Schönrade** mit Reichau, Reichau Krug
dazu Neuwaldau I und II (Gemeinde Klein Nuhr)

Groß Schirrau

1. **Aschlacken** mit Groß Aschlacken, Kl. Aschlacken, Lindenhügel Forsthaus
2. **Groß Budlacken**
3. **Guttschallen**
4. **Klein Budlacken** mit Kerulaten
5. **Knäblacken**
6. **Königlich Damerau**
7. **Kukers**
8. **Lapischken** mit Alt Löbkojen, Neu Löbkojen, Uszjauern
9. **Lieneballen** mit Stadthausen
10. **Muplacken**
11. **Obscherninken**
12. **Papuschienen** mit Gr. Papuschienen, Kl. Papuschienen, Forstsekretärgehöft, Oberförstereigehöft, Waldarbeitergehöft
13. **Plompen**
14. **Reinlacken** mit Pareyken, Pesseln, Puschienen, Uszballen, Wachlacken
15. **Ringlacken**
16. **Schirrau** mit Drusken, Oberförstereigehöft, Groß Schirrau und Forstsekretärgehöft, Kl. Schirrau, Neu Schirrau, Forsthäuser Eichenberg, Espenhain, Reußwalde, Kolonien Drusken, Eichenberg
17. **Skatiken** mit Gr. Skatiken, Kl. Skatiken, Luderwalde, Forsthäuser Mittenwald, Skatiken
18. **Szorkeninken**
19. **Weidlacken**
dazu: Kawerninken (Gemeinde Parnehenen)

Goldbach

1. **Augstupöhnen** mit Kl. Grünlauken Gut
2. **Fritschienen** mit Groß und Kl. Fritschienen
3. **Goldbach** mit Deimehaus, Garbeninken, Groß Köwe, Hirschfeld, Karpau, Kl. Köwe
4. **Groß Keylau** mit Kl. Keyläu, Kl. Keylau Kolonie
5. **Groß Uderballen** mit Kl. Uderballen
6. **Kuglack** mit Groß und Kl. Kuglack, Waldarbeitergehöft, Lilschkau
7. **Moterau** mit Groß Schleuse, Heinrichshof, Heinrichshof Ziegelei
8. **Roddau-Perkuiken** mit Adamswalde, Perkeisten, Perkuiken, Perpolken, Roddau, Wilhelminenhof
9. **Rosenfelde** mit Schönbruch, Szillenbruch, Emilienwalde
10. **Szillenberg**
11. **Wilmsdorf**
dazu: Forsthaus Gremlauken (Gemeinde Neuendorf)

Kremitten

1. **Bartenhof** mit Barthen Vorwerk, Fichtenhof, Kl. Barthen, Popelken Waldarbeitergehöft, Rauschninken, Thulpörschken
2. **Biothen** mit Adlig Popelken, Kuxtern, Podewitten, Waldburg
3. **Eichen** mit Behlacken, Eichen Mühle und Waldhaus, Goldadler, Gubehnen, Treuschhof, Vorwerk Adlig Kremitten, Vorwerk Schalwen, Vorwerk Schloß Kremitten
4. **Irglacken** mit Waldheim
5. **Langendorf mit Glücklack, Heydekrug, Kleinhof Langendorf, Königlich Kremitten Dorf, Kremitten Mühle, Podollen**
6. **Pomedien** mit Groß Pogirmen, Kl. Birkenfeld, Kl. Pogirmen, Pomedien, Vorwerk Albrechtshof, Vorwerk Brandt
7. **Schiewenau** mit Bonslack, Kirkenau, Popehnen, Tarsze
8. **Stampelken** mit Forsthaus Luxhaus, Stampelken
9. **Wargienen**
dazu: Ellerlack (Gemeinde Augustpönnen), Lieblacken, Lieblacken Waldarbeitergehöft (Gemeinde Neuendorf)

Groß Engellau

1. **Friedrichsdorf** mit Kampenbruch, Steinwalde Abdeckerei, Forsthaus Kühnbruch, Forsthaus Steinwalde, Gut Albrechtsheide, Gut Steinwalde
2. **Groß Engellau** mit Kipitten Waldarbeitergehöft
3. **Gundau** mit Waldarbeitergehöft
4. **Hanswalde** mit Hanswalderthal
5. **Jägersdorf**
6. **Klein Engellau** mit Albrechtshausen Forsthaus, Engelshöhe, Idashof Vorwerk, Gut Luxhausen
7. **Kühnbruch**
8. **Sechshuben** mit Kl. Sechshuben Kolonie
dazu: Waldarbeitergehöft Leibiennen (Gemeinde Leibiennen)

Grünhayn

1. **Friedrichsthal** mit Katharinenhof, Forsthaus Köthen
2. **Groß Birkenfelde** mit Keber Forsthaus, Rathsgrenz Forsthaus und Waldarbeitergehöft
3. **Groß Michelau**
4. **Grünhayn** mit Johannenhof, Johannenhofer Bruchterrain
5. **Grünlinde** mit Forsthaus Grünlinde, Hohenstücken, Kl. Grünlinde Holzschlägerei
6. **Köthen** mit Doben, Freudenberg
7. **Leipen** mit Oberförstereigehöft
8. **Nickelsdorf** mit Heibuchenwerder Holzschlägerei, Kl. Nickelsdorf, Forsthaus Neu Nickelsdorf
9. **Poppendorf**
10. **Reipen** mit Schwolgehnen
11. **Rockheimswalde** mit Bergitten, Myguszen

12. **Schenken**

13. **Sprindlack** mit Baining Forsthaus und Waldarbeitergehöft, Groß Balzerischken
dazu: Milchbude, Pelohnen Dorf, Schaberau, Pelohnen Vorwerk, Zargen, Adamsheide (Gemeinde Sanditten)

Starkenberg

1. **Gauleden** mit Bärenbruch, Brechstube, Dammkrug, Fährkrug, Domäne Gauleden, Gauleden Palwe, Gauleden Wald, Kapkeim, Kellermühle, Linkehnen, Forsthaus Elisenau, Forsthaus Frisching
2. **Genslack** mit Neu Zimmau, Oberwalde, Paulinenhof, Zimmau Krug Mühle Schule Ziegelei
3. **Starkenberg** mit Langhöfel Dorf, Höfelhaus Forsthaus, Liedersdorf Forsthaus, Langhöfel Forsthaus

Plibischken

1. **Groß Ponnau**
2. **Kallehnen**
3. **Kekorischken**
4. **Klein Ponnau** mit Julienfelde
5. **Kuglacken** mit Alt Ilischken, Bienenberg, Grundmühle, Jägerkrug, Jakobsdorf, Nassenreuter, Neu Ilischken, Trakischkehmen
6. **Pelkeninken** mit Kl. Warnien
7. **Plibischken** mit Ramten, Wangeninken
8. **Tölteninken**
9. **Warnien** mit Warnienhof

Paterswalde

1. **Lindendorf** mit Forsthaus Rosengarten
2. **Paterswalde** mit Julchenwald, Patershof
3. **Richau** mit Alemannia Tonwarenfabrik
dazu: Allenberg, Augken, Rödersbruch, Thalenen (Stadt Wehlau), Stanillien (Gemeinde Frischenau), Bruch, Georgenberg, Ölsenu, Rockelkeim Barriere, Rockelkeim Dorf und Vorwerk (Gemeinde Leißnien)

Petersdorf

1. **Brandlacken**
2. **Kinglacken**
3. **Nalegau**
4. **Parnehen** mit Vorwerk Agnesenhof, Nehne, Trakischken
5. **Petersdorf** mit Neu Petersdorf
6. **Pettkuhnen** mit Jodeiken, Forsthaus Naukel, Gudlacken
7. **Sanditten** mit Alt Götzendorf, Alt Wehlau Mühle, Götzendorf, Karpfenhaus Eiserwerk, Oppen
8. **Stobingen** mit Eduardshöhe, Kolm, Kolm Mühle, Ripkeim
9. **Taplacken** mit Reichenhof, Taplacken Domäne

10. **Weißensee** mit Groß Weißensee, Grünwalde, Kl. Weißensee, Nekienen, Forsthaus Neu Weißensee

11. **Wilkendorf** mit Wilkendorfshof, Wilkenhöhe

dazu: Wattlau (Stadt Wehlau)

Zu ev. Kirchspielen außerhalb des Kreises Wehlau gehören:

Kl. Michelau (Gemeinde Groß Michelau) zum Kirchspiel Kaymen, Kreis Labiau

Gut Michelau und Forsthaus und Waldarbeitergehöft (Gemeinde Stampelken) zum Kirchspiel Kaymen, Kreis Labiau

Klein Imsdorf, Kl. Schönlinde (Gemeinde Kl. Nuhr) zum Kirchspiel Muldszen, Kreis Gerdauen

Forsthaus Laubhorst (Gemeinde Obscherninken) zum Kirchspiel Saalau, Landkreis Insterburg

Vogelsang (Gemeinde Pomedien) zum Kirchspiel Heiligenwalde, Landkreis Königsberg

Ortsnamenänderungen im Kreis Wehlau

Nachfolgend haben wir die Änderungen von Ortsnamen im Kreis Wehlau zusammengestellt. Die Änderung erfolgte in fast allen Fällen auf Grund einer Verordnung des Gauleiters vom 16. Juli 1938. Nur einige wenige Ortsnamen wurden noch 1939 geändert. Der Historiker Kurt Forststreuer nannte die Aktion, bei der etwa 1500 Ortsnamen eingedeutscht wurden, „ein sehr törichtes Unternehmen, da an der deutschen Gesinnung der Einwohner nicht zu zweifeln war und der fremdsprachige Name nur einen historischen Tatbestand feststellte.“

Alt Löbkojen	— Alltepkau	Neu Löbkojen	— Neulepkau
Aschlacken	— Ablacken	Obscherninken	— Dachsröde
Augustupönen	— Uderhöhe	Papuschienen	— Grauden
Balzerischken	— Balzershof	Puschienen	— Reimersbruch
Gr. Papuschienen	— Grauden	Rauschninken	— Rauschnicken
Gr. Skaticken	— Großskaten	Szillenberg	— Schillenberg
Gr. Uderballen	— Großudertal	Szillenbruch	— Schillenbruch
Harnowen	— Krugdorf	Szorkeninken	— Schorkenicken
Kawerninken	— Kawernicken	Tarsze	— Tarse
Kekorischken	— Auerbach	Trakischkehmen	— Kleintraschken
Kerulaten	— Kerlaten	Trakischken	— Großtraschken
Kl. Papuschienen	— Kleingrauden	Uszballen	— Warstädt
Kl. Skaticken	— Kleinskaten	Uszjauern	— Michelsheide
Kl. Uderballen	— Kleinudertal	Wangeninken	— Wangeningen.
Königlich	— Köllmisch		
Damerau	— Damerau		
(geändert 30. 9. 1931)			
Lapischken	— Fuchshügel		
Lieneballen	— Liene		
Muplacken	— Moptau		
Nagurren	— Freudenfeld		

Vierhufen wurde in die Gemeinde Eiswagen eingemeindet und verschwand als Ortsnamen; das Gut Perkeisten wurde 1911 abgebrochen und aufgeteilt, als Ortsname verschwunden.

... denn bringt he ons e Popp...

Aus der Schulzeit in Perkuiken zu allen Jahreszeiten erzählt Renate Schaffstein
Frühjahr 1930.

Im Sandkasten der Schule ist „Klein“-Perkuiken aufgebaut. Wir haben unsere Häuser und die Höfe aus Lehm geknetet, auch die vielen Birken an der Chaussee, jeder ein Bäumchen. Die Schule, Zanders Laden und die Schmiede hat Lehrer Bock gemacht. Sogar der Brunnen ist da mit einer drehbaren Kettenrolle.

Meine Mutter ist mit dem Spankorb zu Zanders gegangen. (Da gibt es Stammbilder und zu Weihnachten Schaum-Engel). Die Anna Zander schaufelt den Farin aus dem Holzschub in die blauen Tüten und wiegt ab. „Morgen kommen Heringe“, sagt sie. Draußen bindet die alte Frau Zander ihr Chenilletuch um. Dann geht sie mit der Pede zum Brunnen an der Schmiede.

In unserer Küche wurde Brot gebacken. Auf dem gescheuerten Tisch liegt, grobes' und, feines' Brot, und auf den warmen Herdkacheln schläft die Katze neben dem Kessel für das Kannenwasser. Die Topfborde haben schöne Papiermanschetten bekommen. So um die Kaffezeit radelt auf den getrockneten Wegen der ‚Kollex‘ an. Zuerst geht er ins Kämmererhaus, und dann holt er in unserem Küchenflur die Schätze aus seinem Koffer: Ketten, Ringe, Scheren, Hosenträger, Schnürbänder, Mundharmonikas und Ansichtskarten.



Perkuiken, Gutshaus

Auch die Störche sind wieder da, und wir singen in der Schule:

De Oadeboar, de Oadeboar,
de hett e kleinem Kopp,
on wenn he öñne Frehjoahr wedder kömmt,
denn bringt he ons e Popp...

Er hat gar nichts gebracht, aber der alte Weberchen ist gestorben, oben im Mühlenhaus. Der hat immer die Schafe gehütet.

Nun regnet es schon acht Tage und durch alle Strohdächer! Wir steigen auf den Speicher, und mein Vater wiegt uns sorgfältig mit den großen Gewichten auf der Getreidewaage. Beim Einschlafen höre ich die Linden im Garten; ein Käuzchen ruft, und eins antwortet. Vorn, auf der Hofseite, bellt der Hund.

Morgens klappert der Milchwagen um die Schulecke, und hinterher kommt die Sonne. Da stehn wir alle auf und singen: „Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!“

Ein Endchen weiter summen Niederländers Bienen aus zwanzig Stöcken.

★

Lehrer Bock hat alle Hände voll zu tun mit dem Einsammeln von Katapulten. Auch Maikäfer werden gern mitgebracht. Zu Pfingsten stehen auch vor der Schultüre zwei Birkenbäumchen.

Den Fünfzig-Meter-Lauf machen wir auf der Chaussee. Der Verkehr ist nicht besonders stark: ein Viehhändler-Auto und zweimal die radelnde Gemeindegewester aus Goldbach. Nachher holen wir unser grünes Lesebuch vor. ‚Manda‘ steht darin und ‚Onutte‘ und ‚Warum die lieben Schweinchen in der Erde wühlen‘. Mitten in ‚Manda‘ hinein rasselt der Fischwagen über die alte Pflasterung. Der bringt Plötze und Barsche und Zander, und die Fischfrau kommt von Rinderort.

In der Pause sitzen wir auf Niederländers Küchentreppe und spielen: ‚Wenn ich morgen wiederkomm‘, und dann werden wir verscheucht und spielen am anderen Ende: ‚Hex, Hex, überm Graben.‘ Da singen wir:

Ole Hex opp Schlorre,
wenn se oppem Dassel schleist,
fängt se an to gnorre...

Ende Juli wird das Korn angehauen. Otto fährt mit der Hungerharke, und Lisa muß ‚Vesper tragen‘. Der Kämmerer klappert vom Hof, und wir schlagen den Takt:

„Kömmt äte, kömmt fräte, ju ful‘ Beeskräte!“

Alle nach der Reihe klettern wir in Härings Kammer auf den Schemel, um den Steintopf mit dem Teepilz zu erreichen, wo die große Schöpfe hängt. Die alte Frau Weber kommt aus der Hinterstube und schimpft russisch. Das versteht keiner.

★

Wie gepflügt wird, bringt Kriegs Herbert ein Schnupftuch mit halbverkohnten Knochen zur Schule. Die sind in Kriegs Acker gewesen, da, wo früher ein Restchen Wald stand. Dort wird von einer Kommission ordentlich nachgegraben, aber nachher

kommt nicht mal so etwas Besonderes heraus. Nur die schöne Lertosa-Fibel geht in der Schule von Hand zu Hand.

Langsam werden die Birnen hinter der Schirrkammer reif. Beim Mühlenberg raucht Kartoffelfeuer, und die Häringsche backt Flinsen. Lisa legt ihre heiße Flinse von einer Hand in die andere. Der Nebel kommt vom Wald über die ganze Weide bis zu den Kühen, die alle an der Schlippe stehen und warten.

*

In der Schule ist der Kachelofen geheizt. Wir führen eine ‚richtige‘ Wahl durch, und Mielkes Karl sammelt unsere Stimmröllchen in eine übrigegebliebene Urne von der Kriegschens Grabung. Es gibt zwei Überraschungen: eine Stimme für den Kommunismus und eine Stimme für Lehrer Bock.

Heute habe ich hinten an meiner Schürze ein Schwänzchen aus Skibbes Haus-schlachtung gefunden. Lehrer Niederländer hat gelacht. Er lacht sonst nicht, wenn ich rechne.

Jetzt werden die Fensterläden früh geschlossen. Aus der Küche kommt das Lied mit der Räuberhöhle, und manchmal klingelt von der Chaussee ein Pferdeschlitten. Meine Mutter legt ein Kirschkernsäckchen in die Ofenröhre.

Es schneit die ganze Nacht, und morgens sind hohe Schneewehen am Teich, noch gerade zum Durchkommen. Aber die Kleinbahn ist steckengeblieben.

*

In vier Wochen gibt die Schule Perkuiken ein Fest in Goldbach. Mein Programm wird am Lichtmast bei Pfarrer Seemann befestigt, der sich telefonisch bedankt, und das Fest ist dann oben im Gemeindesaal unter Tannengirlanden. Wir zeigen zuerst ein Märchenspiel nach den Brüdern Grimm. Vorne ist gut zu sehen und zu hören, wie Grubes Erich über der Bühne liegt und mit dem Blasebalg Zeitungsschnipsel nach unten pustet. Unten auf der Bühne, wo ich gerade als Stieftochter im Papierkleid in den Wald muß, schneit es heftig.

Gitte Riebensahm spielt die andere Tochter. Sie hat ein Pelzchen an und trägt einen Korb mit Proviant. In der kleinen Flasche soll richtiger Schnaps sein! — Die drei „Hau-lemännerchen“ sehen aus wie gewöhnlich.

Dann kommt das zweite Spiel — und endlich zum Schluß die Verlosung. Da ist ein langer Tisch mit den Gewinnen aufgestellt, und unter dem weißen Tischtuch sitzt ein schwarzes Huhn im Käfig. Wenn man das Tischtuch hebt, gackert das Huhn. Der junge Herr Möhrke gewinnt eine Bratpfanne.

Auf der Nachhausefahrt schlafe ich in der Kutsche beinahe ein, aber die Pferdchen beeilen sich. (an meinem Adventskalenders sind noch fünf Bilder bis Weihnachten. Die Engel backen schon Pfefferkuchen.)

(Aus: Das Ostpreußenblatt Jahrgang 25, Folge 13)

Wenn uns bei der Aufstellung der Gemeinden und der Ortsnamenänderungen (S. 42—46) Irrtümer unterlaufen sein sollten, berichtigen Sie unsere Angaben bitte.

Wir suchen

Elli Packhäuser, geb. 1930, aus Wehlau, Kl. Vorstadt (im Hause Milchladen Tonn) sucht dringend Zeugen f. ihre Rente (**Zeit 1945—48 in Wehlau**). Sie war 1945 nach dem Einmarsch der Russen mit ihrem Vater Friedr. P., der Stiefmutter Martha, Bruder Heinz u. Schwester Edith (1 J. alt), den Großeltern u. der Tante Helene P. immer nur für kurze Zeit in der Sägemühle, Krankenhaus, Katasteramt u. zuletzt in einer Holzbaracke der Pinnaumühle untergebracht. Mit ihr zusammen waren **Herta Mertens mit Mutter, Liesbeth Henning, Ilse Abel u. Bruder** (11 J.) u. **Frau Schwerfeger**. — Der Großvater starb im Febr. 1946; da er nicht auf dem Friedhof beerdigt werden durfte, begrub ihn die Fam. am Brunnen neben der Sägemühle. — Wer arbeitete mit ihr zusammen? Wer erinnert sich an sie u. die Familie?

Albert Funk, geb. 24. 6. 1918 in Schönfließ, Kr. Rastenburg, aus Friederikenruh, letzte Nachricht 1946 aus Rußland; Wer hat mit Albert F. danach noch Verbindung gehabt? Wer weiß etwas über sein Schicksal? Gesucht von seinem Bruder Gotthilf F.;

Taube, Ernst-Moritz, geb. ca. 1929, Sohn des Gend. Meisters T. aus Poppendorf;

Herbst, Barbara, geb. 1928, aus Wehlau, Markt 27, Textilgesch.; sie lebte 1954 mit ihrer Schwester Christine zusammen in 2000 Hamburg 33, Starstr. 14;

Kahl, Nordhard, geb. ca. 1929, aus Wilkendorf, alle gesucht von den Klassenkameraden;

Edith Wegner, geb. Gutzeit, geb. 24. 8. 1924 aus Allenburg; gesucht von ihrem Bruder Heinz G.;

Gerhard Gutzeit, geb. 1925, aus Allenburg; gesucht von Rudi Holstein, fr. Allenburg;

die Geschwister **Christel** (geb. 1932), **Erna** (geb. 1933) u. **Hildegard** (geb. 1934) **Fuchs**; Eltern Ernst u. Maria F., geb. Strauß, aus Stöbigen; gesucht von der Stiefschwester Wiedenhöft;

Lieselotte Pradler, geb. Witt, geb. ca. 1925, aus Pregelstalde; wohnhaft gewesen 1964 in 4040 Neuss, Salzstr. 47; gesucht von Gerh. Kugland;

Margarete Sommerau, geb. Arendt, geb. 22. 2. 1917, aus Starkenberg, später Königsberg/Pr., gesucht von Hildeg. W., geb. Störmer u. Charl. Görtz, geb. Schwermer;

Elisabeth Klebke, geb. ca. 1929, aus Wehlau, Danziger Str., lebt jetzt evtl. in Sachsen; von Erika G., geb. Gutzeit;

Betr. Imten: Hans Gabrisch, geb. 19. 5. 1931, wuchs mit seinem Bruder zus. im Waisenhaus auf. Seine Eltern und weitere Geschwister lebten in Imten. Dort besuchte er 1944 für ca. 1 Woche seine Familie. Hans G. lebte bis 1958 im südlichen Ostpreußen. Er sucht seine Eltern und Geschwister. Wer war bei der Flucht mit der Fam. G. zusammen? Wer hatte nach 1945 noch einmal Kontakt mit seinen Angehörigen? Insbesondere sucht er **Bauer Urban**, Arbeitgeber seines Vaters, und dessen Söhne Hans (geb. 1932) und Peter (geb. 1937), sowie die Nachbarsfamilie **Lux oder Luchs** aus Imten.

Neumühl

Bei der Heimatauskunftstelle in Lübeck liegt eine Firmenadresse „Ostpr. Handlungsmühlen AG, Neumühl“ vor. Hierzu folgende Fragen: 1.) Wie lautete die tatsächliche Firmenbezeichnung im Zeitraum v. etwa 1939 bis zur Vertreibung? 2.) Wo (Ort, Straße, Hausnr.) hatte das Unternehmen seinen Sitz in der Zeit bis zur Vertreibung (Sitz = Ort der geschäftlichen Oberleitung)? 3.) Wie lauteten evtl. aufgefundene Eintragungen in Adreßbüchern, Telefonbüchern usw.?

4.) Welche sonstige Informationen könnte jemand geben?

Außerdem soll in Neumühl zur gleichen Zeit ein Unternehmen „Mühlenbetriebe H. Meyer, Tel.: 15“ bestanden haben. Wer weiß hierüber etwas?

Zuschriften an Inge Bielitz, siehe oben. Zuschriften f. alle vorstehenden Fälle an Heimatkartei Wehlau, Inge Bielitz, Wendilaweg 8, 2947 Friedeburg 1

Betr. Ahnen- u. Sippenforschung

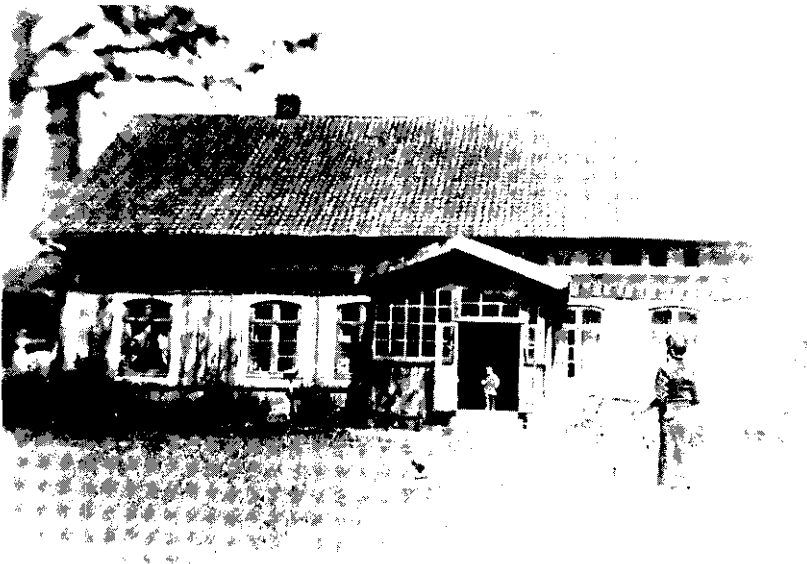
In welchen Familien gibt es den Namen **Iwohn**? Nachricht an Rainer Iwohn, Griegweg 9, 4815 Schl. Holte

Gesucht werden die Namensträger **Godlewski, Gonell, Kahn**. Nachricht an Hans Marten (fr. Lötzen), Am Ziel 5, 7880 Bad Säckingen 12

Arno Lemmen, Tiefenweg 14, 8172 Lenggries bittet um Mithilfe: Seine Großmutter Anna-Luise Virgens ist am 17. 1. 1870 in Neumühl, ev. Pfarramt Allenburg, geboren. Wer kann ihm Auskunft über die Lebensdaten seiner Urgroßeltern Schlachtermeister **Julius Virgens** und **Luise, geb. Raak**, geben?

Wer kann uns helfen?

Wo war dieses Gehöft? Wem gehörte es? Lag es im Kirchspiel Plibischken?





Wo war das Fest (Bild oben)? Wer sitzt wo vor seiner Haustür?





**Oben: Welche Schule? Wie heißt der Lehrer?
Unten: Wer schickte das Bild? Wer sind die Personen?**



Die Agnes-Miegel-Gesellschaft e.V. stellt sich vor . . .

Jeder, der während der Schulzeit mit Gedichten, Balladen und Prosa von Agnes Miegel vertraut gemacht worden ist, weiß, daß ihre Geburtsstadt Königsberg/ Pr. war. Wer die Dichterin gar persönlich gekannt oder bei einer ihren vielen Lesungen dabei gewesen ist, erinnert sich an ihr freundlich-bescheidenes Wesen und ihre warmherzige Ausstrahlung.

Wie alle Ostpreußen, mußte auch sie die Heimat verlassen. Wenige Tage vor ihrem 66. Geburtstag fand sie am 27. Februar 1945 die Möglichkeit, der bereits seit einem Monat von sowjet-russischen Truppen eingeschlossenen Vaterstadt auf einem Schiff zu entkommen. Die Flucht über die Ostsee endete ungewollt, wie für Hunderttausend andere Vertriebene, in Dänemark. Dort fand die Dichterin zunächst Aufnahme in dem kleinen Flüchtlingslager Grindstedt. Einige Wochen später kam die in das große Lager Oksbøl, das für mehr als 30 000 Heimatlose Zuflucht geworden war, aber von denen manche bis 1949 dort ausharren mußten.

Im November 1946 erwirkte die mit der Dichterin befreundete Familie von Münchhausen in Apelern (Niedersachsen) für sie und ihre langjährige Haushälterin eine Ausreise bzw. Zuzugsgenehmigung nach Deutschland. Bei der hilfreichen Familie hatte schon zuvor eine große Anzahl Heimatloser ein Obdach gefunden. Einige Jahre später, im Mai 1948, hat die benachbarte Gemeinde Bad Nenndorf der Dichterin und ihrer Hausgehilfin zwei teilmöblierte Zimmer zuweisen können. Danach dauerte es noch einige Jahre bis die inzwischen ergraute Dichterin 1953 eine eigene Wohnung bekam.

Hier, im neuen Zuhause fand Agnes Miegel, nunmehr 74 Jahre alt, endlich die nötige Zeit und Ruhe, um die reiche literarische Lebensernte ihrer Dichtkunst für die Herausgabe ihrer „Gesammelten Werke“ vorzubereiten. Der Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf, bei dem fast alle Arbeiten ihres dichterischen Schaffens erschienen sind, gab sie in 7 Bänden heraus.

Im Alter von 85 Jahren ist die große ostpreußische Dichterin am 26. Oktober 1964 verstorben und auf dem Friedhof von Bad Nenndorf zur letzten Ruhe gebettet.

An ihrem 90. Geburtstag, dem 9. März 1969, gründeten Freunde und Verehrer der Dichterin die „Agnes-Miegel-Gesellschaft“, um das wertvolle Kulturerbe zu betreuen, zu bewahren und zu verbreiten, und es in unserer hektisch-schnellebigen Zeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Dank vieler Spender ist es der Gesellschaft 1971 gelungen, das Haus, in dem die Dichterin während ihrer letzten 10 Lebensjahre ansässig gewesen war, käuflich zu erwerben. Inzwischen ist es zu einer Gedenk- und Arbeitsstätte ausgestaltet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die erfreulicherweise konstant hohen Besucherzahlen sind Beweis für die Wertschätzung und Verehrung, die Agnes Miegel in ganz Deutschland genießt.

Wenn Sie nach Bad Nenndorf kommen oder in der Nähe dort sind, empfehlen wir Ihnen einen Besuch im

Agnes-Miegel-Haus in 3052 Bad Nenndorf, Agnes-Miegel-Platz 3
jeweils am Mittwoch von 15.00 bis 17.00 Uhr
und am Sonntag von 10.00 bis 12.30 Uhr.

Besuchergruppen können das Haus auch an anderen Tagen und zu anderen Zeiten ansehen, doch ist dann eine vorherige telefonische Vereinbarung mit der Betreue-

rin des Hauses, Frau Dumke-Kadow, erreichbar unter der Telefon-Nr. 0 57 23-29 16 empfehlenswert. Falls erwünscht, kann für Gruppen eine Lesung aus Werken der ostpreußischen Dichterin in dem Agnes-Miegel-Haus veranstaltet werden.

Außerdem sei noch Folgendes ergänzend angefügt: Wenn Sie die Ziele dieser literarischen Gesellschaft unterstützen möchten und Mitglied werden wollen, schreiben Sie bitte eine Postkarte an obige Anschrift. Sie erhalten dann umgehend eine Beitrittserklärung übersandt. Der Jahres-Beitrag beträgt nur DM 20,— und beschert Ihnen Informationen und einmal jährlich ein kleines Geschenk!

Der Salzburger Verein

Um ihrem evangelischen Glauben treu bleiben zu können, mußten in den Jahren 1731—1735 (teilweise auch schon früher) etwa 30 000 Salzburger ihre Heimat in den Bergen des damaligen geistlichen Fürstentums Salzburg verlassen.

Ein kleiner Teil dieser salzburgischen Emigranten kam in die heutigen Niederlande und wurde dort im wesentlichen auf der damaligen Insel Cadzand angesiedelt. Ihr Mittelpunkt ist die historische „Lutherse Kerk“ in Groede in der Provinz Zeeland. Die Nachkommen sind in der „Stichting Bestudering Geschiedenis Salzburger Emigranten Nederland“ zusammengeschlossen. Eine andere kleine Gruppe gelangte nach Amerika, gründete die Siedlung Ebenezer bei Savannah im heutigen Bundesstaat Georgia der USA und erbaute die jetzt über 200 Jahre alte Jerusalem-Kirche. Heute besteht dort die „Gorgia Salzburger Society“.

Die Hauptzahl der Auswanderer verblieb jedoch in deutschen Ländern. Die meisten kamen nach Preußen und wurden 1732 von König Friedrich Wilhelm I. überwiegend in Ostpreußen angesiedelt. Ihr Mittelpunkt war Gumbinnen. Dort wurde schon frühzeitig die eigenständige Sozialstiftung „Salzburger Anstalt Gumbinnen“ errichtet. Diese Stiftung hat nach dem Zweiten Weltkrieg in Bielefeld ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und betreibt durch den von ihr errichteten „Verein Bielefelder Hospital“ das „Wohnstift Salzburg“ mit den Häusern „Ravensburg“ und „Gastein“.

Im Jahre 1911 gründeten die Nachkommen der salzburgischen Emigranten in Gumbinnen den „Salzburger Verein“ als Zusammenschluß der ostpreußischen Salzburger. Durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges wurden seine Mitglieder in alle Teile Deutschlands, Europas und nach Übersee verschlagen. Heute erfaßt der in Bielefeld wiederbegründete „Salzburger Verein e.V. — Vereinigung der Nachkommen salzburgischer Emigranten“ ohne Einschränkungen alle Nachkommen der ausgewanderten Salzburger Protestanten, also auch die Nachfahren jener Emigranten, die sich während der langen Wanderungen unterwegs niedergelassen hatten oder die aufgrund einer Sondermaßnahme angesiedelt wurden. So kam z. B. eine Auswanderergruppe in das damalige Kurhannover. Noch heute führt ein Ortsteil der niedersächsischen Gemeinde Copenbrügge-Marienau den Namen „Salzburg“.

Die Mitgliedschaft im „Salzburger-Verein“ ist nicht auf die Träger Salzburger Namen beschränkt, jedoch setzt die Aufnahme voraus, daß die salzburgische Herkunft den Umständen nach als glaubhaft anzusehen ist.

Der „Salzburger Verein“ ist — im Zusammenwirken mit den außerdeutschen

Vereinigungen — bestrebt, das Erbe der Emigranten in ökumenischem Geist zu wahren. Die Salzburger Landesregierung hat 1953 die Patenschaft über den „Salzburger Verein“ übernommen und diese im Jahre 1974 auch auf die Vereinigungen in den USA und in den Niederlanden ausgedehnt. In besonderer Weise ist der „Salzburger Verein“ auch mit der Ev. Pfarrgemeinde Salzburg und mit der Ev. Diözese Salzburg-Tirol verbunden. Auf Fahrten in die Stadt und das Land Salzburg haben die Nachkommen die Gelegenheit, das Land der Vorväter kennenzulernen und seine Menschen als Freunde schätzen zu lernen.

Bei den regelmäßig veranstalteten Treffen haben die Mitglieder die Möglichkeit zu vielseitigem persönlichen Kontakt und Erfahrungsaustausch. Dem dienen auch die bereits in verschiedenen Orten bestehenden Bezirksgruppen.

Der Information dient die vereinseigene Zeitschrift „Der Salzburger“, die alle Mitglieder vierteljährlich kostenlos erhalten. Mit zahlreichen vom „Salzburger Verein“ herausgegebenen und betreuten Schriftwerken wird den Mitgliedern die Voraussetzung für eigene Arbeiten geschaffen, insbesondere auch auf dem Gebiet der Genealogie. Durch die Zugehörigkeit des Vereins zur „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ ist die Familienforschung im Salzburger Landesarchiv erschlossen. Ferner besteht eine entsprechende Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (fr. Staatliches Archivlager Göttingen).

Mit einer größeren Anzahl von Organisationen und Vereinigungen verwandter Art bestehen Bindungen, die u. a. auch zu verschiedenen Vergünstigungen für Mitglieder des „Salzburger Vereins“ führen.

Der Betrieb der „Salzburger Anstalt Gumbinnen“ und die übrigen Aufgaben des „Salzburger Vereins“ setzen eine Förderung durch Beiträge und Spenden aus dem Kreis der Nachkommen salzburgischer Emigranten voraus. Der Regelbeitrag für die Mitgliedschaft ist mit jährlich 30,— DM bewußt niedrig gehalten. Ermäßigung bzw. Beitragsfreiheit können überdies gewährt werden. Die Zahlung eines höheren Beitrags wird jedoch dankbar entgegengenommen.

Der „Salzburger Verein“ ist unter der Steuernummer 17/501 des Finanzamtes Bielefeld-Innenstadt als gemeinnützige Organisation im Sinne von § 4 Absatz 1 Ziffer 6 KStG anerkannt. Spenden und Beiträge zugunsten des „Salzburger Vereins“ sind für die allgemein als besonders förderungswürdig anerkannten Zwecke (Anlage 7 Einkommensteuer-Richtlinien) steuerlich absetzbar. Weitere Auskünfte gibt der „Salzburger Verein e.V.“, Memeler Straße 35, 4800 Bielefeld 1.

Konten: Postgiroamt Hannover, Konto Nr. 1757 11-308; Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61) Konto Nr. 63 552; Landeshypothekenanstalt Salzburg Konto Nr. 2 070 522.

**Nicht vergessen:
Ostpreußen-Treffen in Düsseldorf
21./22. Mai 1988 (Pfingsten)**

Wir gedenken der Heimgegangenen

1986

23. 7. Eckstein, Paul, (80 J.), aus Tapiau, Großhof; zuletzt: Bornerstr. 31, 5600 Wuppertal
24. 10. Babbel, Gerhard, (69 J.), aus Wehlau; zuletzt: Gutenbergstr. 16, 4830 Gütersloh
17. 11. Weinreich, Otto, (87 J.), aus Tapiau, Gärtnerweg 6; zuletzt: Jos.-Steiner-Str. 34, 4232 Xanten
20. 11. Reinhardt, Kurt, (69 J.), aus Wehlau, Grabenstr. 4; zuletzt: Otto-Drix-Str. 16, 1000 Berlin 21
24. 12. Stemke, Auguste, geb. Wohlgemuth, (84 J.), Jakobsdorf; zuletzt: Wuppertal
26. 12. Kusau, Walter, Pflästrmeister, (69 J.), aus Tapiau, Schleusenstr. 105 u. Goldbach; zuletzt: Lichtenstein
30. 12. Dunkel, Otto, Bauer, (91 J.), aus Heinrichshof; zuletzt: Franzosenweg 4, 3474 Boffzen
- i. Dez. Kublick, Wanda, geb. Meier, aus Wehlau, Memeler Str. 8; zuletzt: Bad Friedrichshall 2
- i. Dez. Dreifke, Gertrud, geb. Froese, (75 J.), aus Lindendorf; zuletzt: „DDR“

1987

1. 3. Zantop, Dora, geb. Böhm, (81 J.), aus Försterei Frischenau; zuletzt: München
11. 2. Dr. med. Dr. med. dent. Klaudius, Alfred, Frauenarzt i. R., (74 J.), aus Wehlau; zuletzt: Stuttgart 75
14. 3. Daniel, Hedwig, geb. Kundt, (86 J.), aus Lindendorf u. Paterswalde; zuletzt: Dorfstr. 11, 2059 Siebeneichen
14. 4. Weißel, Ernst Mühlenpächter, (90 J.), aus Grundmühle, Gem. Kuglacken; zuletzt: An den Achterhöfen 6, 1000 Berlin 47
26. 4. Riemann, Willy, Ober-Studienrat i. R., (76 J.), aus Wehlau, Parkstr. 6; zuletzt: Biengarten 6, 5000 Köln 90
12. 5. Selke, Hermann, (90 J.), aus Gr. Engelau; zuletzt: Joh.-Janssen-Str. 45, 2820 Bremen 70
26. 5. Ludorf, Fritz, (84 J.), aus Pregelswalde; zuletzt: Soltau
31. 5. Gerlach, Horst, (71 J.), aus Bürgersdorf; zuletzt: Bremerhaven
31. 5. Haase, Gerhard, (65 J.), aus Götzendorf; zuletzt: Lüdmoor 7, 2000 Hamburg-Brahmfeld
- i. Mai Kaßmekat, Max, (61 J.), aus Neu-Ilischken; zuletzt: Friedrichshafen/Bodensee
4. 6. Kowalik, Gertrud, geb. Bahr, (72 J.), aus Tapiau, Tannenbergr. 3; zuletzt: Mozartwinkel 11, 3160 Lehrte/Han.
6. 6. Sprengel, Elisabeth, geb. Lange, (93 J.), aus Wehlau, Nadolnystr. 7; zuletzt: Kaarst

13. 6. Schulz, Bruno, Realschullehrer i. R., (89 J.), aus Gr. Weißensee, Gr. Udertal, Tapiau u. Königsberg/Pr.; zuletzt: Hamburg 61
14. 6. Kuhn, Charlotte, geb. Lukat, (89 J.), aus Moterau, Heiligenbeil u. Gr. Bahna; zuletzt: Untere Bergkoppel 20, 2000 Hamburg 80
15. 6. Kubert, Franz, (75 J.), aus Wehlau, Grabenstr. 26, Gasthaus „Zur Amboßhülle“; zuletzt: Kaiserslautern
22. 6. Scharmacher, Margarete, (86 J.), aus Wehlau, Neustadt 3; zuletzt: Gazerstr. 23 B, 2100 Hamburg 90
28. 6. Gefaeller, Dr. Heinz, (83 J.), aus Tapiau u. Königsberg/Pr.; zuletzt: Offenbachstr. 40, 5300 Bonn 2
11. 7. Till, Helene geb. Seelig, (88 J.), aus Wehlau, Wattleu, Schwarzortler Str. 18; zuletzt: Bochum
12. 7. Ferno, Irmgard, (95 J.), Kuglacken; zuletzt: Neustadt/Rbbg.
17. 7. Beyer, Walter, Gastwirt, (76 J.), aus Weidlacken; zuletzt: Eckernförde
22. 7. Ziegann, Emil, (76 J.), aus Gr. Keylau; zuletzt: Meister-Francke-Str. 20, 2000 Hamburg 60
24. 7. Plaumann, Martha, geb. Thomaszik, (87 J.), aus Tapiau, Pomaudener Weg 5; zuletzt: Grünwaldstr. 2, 2400 Lübeck
28. 7. Jeremias, Otto, (78 J.), aus Wehlau, Parkstr. 26; zuletzt: Katharinenfriedhofstr. 84, 8450 Amberg/Opf.
6. 8. Aukthun, Rosa, geb. Bierkandt, (85 J.), aus Poppendorf; zuletzt: Imbekstieg 54, 2000 Hamburg 54
29. 8. Huhn, Erna, geb. Wagner, (80 J.), aus Wehlau, Parkstr. 44; zuletzt: Hann.-Münden
30. 8. Wermke, Kurt, (83 J.), aus Allenburg, Molkerei; zuletzt: Menzenberg 6—8, 5340 Bad Honnef/Rh.
3. 9. Felsch, Günter, Schulleiter i. R., aus Wehlau, Klosterstr.; zuletzt: Berne/-Weser
6. 9. Moser, Dorothea, geb. Morgenroth, (84 J.), geb. in Wilkendorf; zuletzt: Bonn-Bad Godesberg
16. 9. Obermüller, Kurt, (83 J.), aus Grünhayn; zuletzt: Kaiserstr. 125, 7410 Reutlingen
18. 9. Dietrich, Caroline, geb. Dobbetin, (87 J.), aus Tapiau, Hindenburgstr. 17; zuletzt: Lübeck
24. 9. Schenk, Auguste, geb. Kowalewski, (92 J.), aus Wehlau, Allenberg; zuletzt: Dornkamp 4, 4720 Beckum-Roland
25. 9. Weißenberg, Luise, (79 J.), aus Kl. Nuhr; zuletzt: Legienstr. 39 III, 2000 Hamburg 74
- Strauß, Maria, (86 J.), aus Gr. Engellau; zuletzt: Marl-Hüls
- Rudat, Margarete, geb., Salomon, verw. Dauksch, (81 J.), aus Gr. Keylau; zuletzt: Alsenstr. 46, 4630 Bochum
- Lindemann, Hilde (82 J.), aus Tapiau; zuletzt: Berlin
- Gronau, Herta, geb. Radzuweit, verw. Frohnert, (84 J.), aus Nickelsdorf; zuletzt: Wietze
- Bedarf, Erna; zuletzt: Siegen

- Schaar, Otto; zuletzt: Stuttgart 70
- Patzeck, Elisabeth; zuletzt: Hachhausen
- Thiel, Erna; zuletzt: Stockach
- 4. 10. Schipporeit, Frida, geb. Weiß (66 J.), aus Ripheim; zuletzt: Wiesenweg 4, 6322 Kirtorf 1 Lehrbach
- 8. 10. Schneider, Kurt, (75 J.), aus Allenburg; zuletzt: Hans-Seiboldt-Str. 5, 8950 Kaufbeuren
- 10. 10. Aßmann, Franz, Schlachtermeister, (87 J.), aus Paterswalde; zuletzt: Antoniushang 36, 4300 Essen 11
- 2. 11. Kurzstiel, Marie, geb. Neumann, (80 J.), aus Friedrichsdorf; zuletzt Fallersleben



Wer kennt die Namen dieser Dame und der Herren, die sich auf der Treppe in Jodeiken (?) versammelt haben? Ist es eine Jagdgesellschaft? Wir bitten um Nachricht.

Wir gratulieren

1988

- 1. 1. Störmer**, Hedwig, geb. Komm, (90 J.), Tapiau; **jetzt**: Hebbelstr. 16, 4020 Mettmann
- 2. 1. Sierski**, Lydia, geb. Kaminski, (88 J.), Wehlau, Gr. Vorstadt 20; **jetzt**: Klettenberg 90, 8710 Kitzingen/Main
- 2. 1. Anhut**, Erna, geb. Fuchs, (75 J.), Allenburg; **jetzt**: Altstadt 106, 8300 Landshut
- 2. 1. Rehfeldt**, Elli, geb. Daudert, (80 J.), Petersdorf u. Pomauden; **jetzt**: Hermannstal 62, 2000 Hamburg 74
- 3. 1. Hinz**, Eisa, (75 J.), Kallehnen; **jetzt**: Adelbylund, Kantstr. 7 A, 2390 Flensburg
- 3. 1. Preuß**, Ernst, (83 J.), Holländerei; **jetzt**: Rückertstr. 33, 2000 Hamburg 76
- 4. 1. Bäumer**, Erich, Tischlermeister, (83 J.), Petersdorf; **jetzt**: Dorfstr. 26, 2401 Badendorf
- 5. 1. Kalthoff**, Wilhelm, (80 J.), Insterburg u. Wehlau, Hammerweg 1; **jetzt**: Reesenberg 20, 2352 Bordesholm
- 6. 1. Wiese**, Erna, geb. Rempel, (75 J.), Wehlau, Gartenstr. 18; **jetzt**: Heckenweg 6, 7300 Esslingen
- 6. 1. Behrendt**, Erich, (82 J.), Tapiau, Neustr. 2; **jetzt**: Ahornweg 6, 4232 Xanten
- 6. 1. Schwermer**, Liesbeth, geb. Schubert, (81 J.), Uderhöhe; **jetzt**: Rheinfelder Str. 106, 4047 Dormagen
- 7. 1. Dietrich**, Elise, geb. Skodt, (82 J.), Friedrichsthal; **jetzt**: Meiderich, Singstr. 14, 4100 Duisburg
- 7. 1. Sokoll**, Wilhelm, (75 J.), Wehlau, Königsbg. u. Lötzen; **jetzt**: Rantzauer Str. 6 B, 2360 Bad Segeberg
- 7. 1. Beyer**, Charlotte, Weidlacken, (70 J.); **jetzt**: Oberhainer Weg 4, 6380 Bad Homburg
- 8. 1. Schweiß**, Frieda, geb. Krause, (81 J.), Petersdorf; **jetzt**: Sülzberg 7, 2060 Bad Oldesloe
- 8. 1. Grünwald**, Johannes, Sonderschulleiter i. R., (83 J.), Wehlau, Petersdorf u. Schiewenau; **jetzt**: Rahlsdiek 7, 2072 Bargeheide
- 8. 1. Iwan**, Ernst, Stellmachermeister, (87 J.), Reinlacken; **jetzt**: Alter Schulweg 1, 2332 Kosel
- 8. 1. Krämer**, Rosa, geb. Rosengart, (87 J.), Tapiau, Kleinhofer Weg 151; **jetzt**: Langestr. 28, 4973 Vlotho/Weser
- 8. 1. Gronmeyer**, Otto, (84 J.), Tapiau, Kittlaus-Str. 4; **jetzt**: Neue Dorfstr. 101, 2370 Büdelsdorf
- 11. 1. Jährling**, Ernst, (70 J.), Goldbach; **jetzt**: Am Lindenhof 8, 2447 Heiligenhafen
- 11. 1. Doerfert**, Julius, Tischlermeister, (89 J.), Reinlacken u. Tilsit; **jetzt**: Vahlhauser Höhe 4, 4930 Detmold
- 12. 1. Bechler**, Emma, geb. Skilwies, (82 J.), Friedrichsthal; **jetzt**: Herm.-Löns-Str. 22, 3160 Lehrte
- 16. 1. Weiß**, Gerda, (70 J.), Langhöfel u. Fuchsberg, Krs. Samland; **jetzt**: Sulinger Str. 8, 2808 Syke
- 17. 1. Magunski**, Helene, geb. Müller, (75 J.), Wehlau, Lindendorfer Str. 6; **jetzt**: Anne-Frank-Str. 21, 4019 Monheim
- 19. 1. Lorenz**, Madlon, geb. Alisch, (82 J.), Tapiau, Kl. Schleuse, Königsberg/Pr. u. Tolkemit; **jetzt**: J.-H.-Fehrs-Str. 73, 2240 Heide/Holst.
- 20. 1. Enskat**, Fritz, (82 J.), Holländerei; **jetzt**: Trilluper Weg 51, 2000 Hamburg 65
- 20. 1. Rehberg**, Fritz, (90 J.), Kl. Nuhr; **jetzt**: Steimker Weg 21, 3418 Uslar 1
- 22. 1. Weiß**, Lina, geb. Ewert, (97 J.), Keylau; **jetzt**: Am Mellnauer Weg 10, 3552 Wetter
- 23. 1. Behrendt**, Werner, Justiz-Oberamtmann i. R., (80 J.), Wehlau, Neustadt 15; **jetzt**: Flamweg 22, 2200 Elmshorn
- 23. 1. Quednau**, Anna, geb. Strauß, (75 J.), Wehlau, Freiheit 1 A u. Friedland;

jetzt: Oldesloer Str. 67 A, 2360 Bad Segeberg

24. 1. Rohde, Gertrud, geb. Oschlies, (84 J.), Wehlau, Vogelweide 7; **jetzt:** Boelkestr. 7, 3000 Hannover

24. 1. Schwertfeger, Gerda, geb. Krause, (75 J.), Wehlau, Pinnau; **jetzt:** Wilschenbrucher Weg 33, 2120 Lüneburg

25. 1. Fietz, Frieda, geb. Liebegut, (82 J.), Tapiau; **jetzt:** Markgraf-Wilhelm-Str. 65, 7560 Gaggenau

26. 1. Kristan, Kurt, Tischlermeister, (81 J.), Bürgersdorf; **jetzt:** Im Buschgewann 52, 6900 Heidelberg

27. 1. Dr. Dr. Guderjahn, Wilhelm, (84 J.), Tapiau; **jetzt:** Leuthenstr. 31, 3250 Hameln/Weser

27. 1. Mikoleit, Eva, geb. Strupath, (75 J.), Poppendorf; **jetzt:** Am Volland 16, 4460 Nordhorn

28. 1. Kautz, Else, geb. Köhler, (80 J.), Rev. Försterei Nickelsdorf; **jetzt:** 2852 Drangstedt üb. Bremerhaven

28. 1. Monkowius, Max, (75 J.), Allenburg, Herrenstr. 186; **jetzt:** Südl. Ringstr. 16, 8540 Schwabach

28. 1. Gröning, Gertrud, geb. Huck, (75 J.), Friedrichsdorf; **jetzt:** Kantstr. 11, 3070 Nienburg/Weser

28. 1. Berg, Gertrud, (88 J.), Tapiau, Neustr. 7; **jetzt:** Langer Pfad 25, 2980 Norden

29. 1. Freitag, Fritz, (90 J.), Nickelsdorf u. Michelau; **jetzt:** Bergstr. 11, 2139 Sittensen

30. 1. Belau, Heinrich, (86 J.), Irglacken; **jetzt:** Dammgartenfeld 21, 3167 Burgdorf/Han.

30. 1. Komm, Helene, geb. Strupath, (81 J.), Poppendorf; **jetzt:** Untere Waldstr. 10, 7758 Meersburg

31. 1. Teyke, Anna, geb. Timm, (90 J.), Nickelsdorf u. Klöppelsdorf; **jetzt:** Im Anger 5, 5820 Gevelsberg

1. 2. Doerk, Meta, geb. Dejan, (70 J.),

Imten; **jetzt:** Willbrandtstr. 86, 4800 Bielefeld

1. 2. Jordan, Helmut, (81 J.), Goldbach; **jetzt:** Hauptstr. 5, 6744 Klein Steinfeld

1. 2. Aßmann, Meta, (85 J.), Paterswalde; **jetzt:** Antoniuunshang 36, 4300 Essen 11

2. 2. Kurschat, Gertrud, geb. Liebig, (88 J.), Auerbach; **jetzt:** Urnenweg 46, 2308 Preetz

3. 2. Amonoit, Alkea, geb. Swart, (75 J.), Leipen; **jetzt:** Wilh. Reinecke-Str. 48, 2120 Lüneburg

3. 2. Pordom, Gertrud, geb. Ewert, (88 J.), Zohpen u. Königsberg/Pr.; **jetzt:** Gartenstr. 1, 5484 Bad Breisig

3. 2. Hollstein, Anna, geb. Rasch, (90 J.), Gundau; **jetzt:** Am Bähnchen 8, 5780 Bestwig

7. 2. Melzner, Margarete, Hotelbesitzerin, (85 J.), Tapiau, Markt 4; **jetzt:** Schlüterstr. 77, 2000 Hamburg 13

7. 2. Höhnke, Minna, geb. Ewert, (93 J.), Grünhayn; **jetzt:** bei Tochter Marg. Bogdahn, Oststr. 8, 5608 Radevormwald

7. 2. Ting, Elise, geb. Thoms, (88 J.), Pellohnen; **jetzt:** Dressel 19, 5981 Werdohl

8. 2. Wisboreit, Elisabeth, geb. Schmidt, (75 J.), Gr. Ponnau; **jetzt:** Tennisweg 3, 4800 Bielefeld 12

9. 2. Kowitz, Liesbeth, geb. Masuch, (81 J.), Tapiau, Mittelstr. 5; **jetzt:** Erikastr. 1 A, 4200 Oberhausen 12

10. 2. Kaminski, Ella, geb. Pohsen, (86 J.), Wehlau, Neustadt 18 A; **jetzt:** Kremisdorfer Weg 33, 2440 Oldenburg/Holst.

10. 2. Schulz, Erna, geb. Hoffmann, (70 J.), Petersdorf; **jetzt:** Dreyen, Nordweg 106, 4904 Enger

11. 2. Steppat, Erna, geb. Wagner, (75 J.), Grünlinde u. Pareyken; **jetzt:** Am Kreienberge 5, 3070 Nienburg/Weser

11. 2. Schlien, Else, (82 J.), Paterswalde; **jetzt:** Billwerder Str. 13, 2050 Hamburg 80

12. 2. Gerund, Martha, geb. Frank, (90 J.), Allenburg, Königstr. 28—29; **jetzt:** Am

- Riesenkamp 1, 2000 Wedel/Holst.
- 13. 2. Gritto**, Margarete, geb. Pawlack, (81 J.), Wilmsdorf; **jetzt**: Albert-Schweitzer-Ring 18, 2210 Itzehoe
- 13. 2. Schadwinkel**, Luise, geb. Buhslap, Bäuerin, (88 J.), Weidlacken; **jetzt**: Am Dorfplatz 11, 2061 Oering/Holst.
- 13. 2. Goebel**, Meta, (85 J.), Wehlau, Schanze 2; **jetzt**: An der Marienkirche 4, 5450 Neuwied 22
- 13. 2. Winter**, Bernhard, Landwirtschaftsrat a. D., (89 J.), Wehlau; **jetzt**: Erzberger Str. 20, 5160 Düren
- 14. 2. Brandt**, Käthe, geb. Schwarz, (85 J.), Tapiau, Bahnhof; **jetzt**: Rubensstr. 7, 5300 Bonn 2
- 14. 2. Jackstien**, Bruno, Öb. Studien-Direktor i. R., (80 J.), Wehlau; **jetzt**: Kleine Wehe 3, 2903 Bad Zwischenahn
- 15. 2. Petschull**, Willy, (70 J.), Grünlinde; **jetzt**: Alte Poststraße 1, 3210 Elze 1
- 15. 2. Fischer**, Wilhelm, (90 J.), Wehlau, Langgasse 27; **jetzt**: bei Tochter Erika Rose, Heimatstr. 15, 2800 Bremen 1
- 15. 2. Butsch**, Herta, geb. Loeper, (75 J.), Allenburg, Eiserwager Str.; **jetzt**: Amselstieg 1, 3320 Salzgitter-Lebenstedt
- 15. 2. Schmidt**, Meta, geb. Bukowski, (85 J.), Försterei Pelohnen u. Försterei Adamsheide; **jetzt**: Stettiner Str. 17, 2210 Itzehoe
- 16. 2. Krause**, Otto, (82 J.), Wehlau, Feldstr. 7; **jetzt**: Kehnenkamp 12, 4557 Fürstenaue
- 16. 2. Severin**, Wanda, geb. Korsch, (81 J.), Pregeßwalde; **jetzt**: Syker Str. 339, 2870 Delmenhorst
- 16. 2. Tubies**, Otto, (75 J.), Allenburg; **jetzt**: Viehtriftenweg 25 A, 4900 Herford/Westf.
- 17. 2. Klein**, Erna, geb. Beeck, (81 J.), Tapiau, Altstr. 29; **jetzt**: Kastanienburg 2, 4172 Straelen
- 17. 2. Schenk**, Gertrud, geb. Laschat, (88 J.), Tapiau, Kirchenstr. 11; **jetzt**: Spitzen 11, 2721 Fintel
- 18. 2. Kolberg**, Frieda, geb. Timm, (84 J.), Tapiau u. Rudczanna; **jetzt**: Auf der Hohwisch 36 A, 2800 Bremen
- 18. 2. Huck**, Minna, geb. Gröning, (84 J.), Friedrichsdorf u. Gr. Engellau; **jetzt**: Ohlauer Str. 11, 3012 Langenhagen
- 20. 2. Ewert**, Charlotte, geb. Stelzner (91 J.), Koppershagen; **jetzt**: Hamelstr. 19, 6380 Bad Homburg v. d. H.
- 21. 2. Follmann**, Meta, (86 J.), Tapiau, Markt; **jetzt**: Haus Daheim, Friedr.-Wilh.-Str. 33, 3440 Eschwege
- 21. 2. Jahnke**, Margarete, geb. Weißenberg, (81 J.), Paterswalde; **jetzt**: Fichtenhain 14, 7151 Großlärch
- 21. 2. Keller**, Herta, geb. Hartmann, (70 J.); Tapiau, Soldatenweg 3; **jetzt**: Auf dem Belderberg 43, 5305 Alfter-Impekooven
- 22. 2. Dr. med. dent. Metschurat**, Werner, (75 J.), Tapiau; **jetzt**: Theaterplatz 4, 2418 Ratzeburg
- 22. 2. Ungermann**, Edith, (75 J.), Hanswalde; **jetzt**: Lindenweg 17, 2330 Eckernförde/Ostsee
- 22. 2. Thoms**, Liesbeth, geb. Gronwald, (92 J.), Stampelken; **jetzt**: Burckhardtstr. 37, 4300 Essen
- 23. 2. Mertsch**, Frieda, geb. Krause, (94 J.), Grünhayn; **jetzt**: Breslauer Str. 3, 2178 Otterndorf/N. E.
- 23. 2. Klipfel**, Herbert, (81 J.); Bahrenfelder Chaussee 16, 2000 Hamburg 50
- 24. 2. Schulz**, Otto, (88 J.), Tapiau, Kirchenstr. 5; **jetzt**: Grabenstr. 7, 7050 Waiblingen-Hegnach 4
- 26. 2. Rudat**, Heinrich, Bauer, (86 J.), Gr. Ponnaue; **jetzt**: Rollberg 5, 2081 Appen-Etz
- 26. 2. Ernst**, Kurt, (75 J.), Bürgersdorf u. Wehlau, Essener Str.; **jetzt**: Dummersdorfer Str. 12 A, 2400 Lübeck
- 27. 2. Langner**, Magdalene, geb. Meyer, (90 J.), Allenburg; **jetzt**: Plathweg 1, 2000 Hamburg 33

- 27. 2. Nickel**, Elfriede, geb. Arndt, (81 J.), Gundau; **jetzt:** Husumer Str. 23, 2380 Schleswig
- 28. 2. Waldhauer**, Walter, (75 J.), aus Allenburg, Herrenstraße 52; **jetzt:** Raiffeisenstr. 43, 2855 Beverstedt
- 1. 3. Gruber**, Ida, geb. Hoge, (92 J.), Frieschenau; **jetzt:** Tailer Str. 55, 4925 Kalletal-Talle
- 1. 3. Saat**, Otto, Müllermeister, (85 J.), Irglacken; **jetzt:** Högenhauser Str. 10, 2830 Bassum 3
- 1. 3. Adelsberger**, Bruno, Pfarrer i. R., Allenburg; **jetzt:** Lindenstr. 12, 6350 Bad Nauheim, (87 J.);
- 3. 3. Dr. med. Grigat**, Reinhold, (85 J.), Wehlau, Markt 31; **jetzt:** Schillerstr. 6, 2300 Kiel
- 5. 3. Wermke, Elise, (83 J.), Allenburg, Molkerei;** **jetzt:** Karlstr. 75, 5340 Bad Honnef
- 7. 3. Heckendorf**, Gerda, geb. May, (70 J.), Tapiau, Kleinhof; **jetzt:** Hülsmannsfeld 6, 4370 Marl-Sins.
- 8. 3. Prof. Dr. Schatz, Erwin, (70 J.), Irglacken;** **jetzt:** Großgörschenstr. 20, 2800 Bremen 1
- 10. 3. Liedtke**, Erna, geb. Plew, (87 J.), Gr. Ponnau; **jetzt:** Luisenstr. 31, 5340 Bad Honnef
- 10. 3. Müller**, Fritz, (83 J.), Tapiau, Schiuchtenweg 10; **jetzt:** Altenheim Schriebershof, 3032 Fallingbostel
- 12. 3. Behrendt**, Artur, (87 J.), Wehlau u. Königsberg/Pr; **jetzt:** Allensteiner Str. 51, 3380 Goslar
- 13. 3. Müller**, Brigitte, geb. Gottschalk, (70 J.), Wehlau, Schanze 3; **jetzt:** Opelstr. 38, 3300 Braunschweig
- 14. 3. Kendelbacher**, Anni, geb. Faust, (75 J.), Allenburg, Volksschule; **jetzt:** von der Mark-Str. 37, 4100 Duisburg 12
- 14. 3. Kopka**, Martha, geb. Prengel, (84 J.), Tapiau, Labiauer Str. 8; **jetzt:** Freiheitsstr. 9, 4055 Niederkrüchten
- 14. 3. Bohlien**, Frieda, Verw. Angest. i. R., (89 J.), Gr. Engelau; **jetzt:** Seniorenwohnheim Kölnstr. 74—84, C 428, 5040 Brühl/Rheinld.
- 14. 3. Polligkeit**, Karl, (91 J.), Grünhayn; **jetzt:** Ruländer Weg 8, 7129 Neckarwestheim
- 16. 3. Naraschewski**, Alfred, (87 J.), Wehlau, Parkstr. 55; **jetzt:** Kasendorfer Str. 5, 8656 Thurnau
- 16. 3. Schenkowitz**, Kurt, Baumeister, (81 J.), Tapiau, Schlageterstr. 16 ; **jetzt:** Rob.-Koch-Str. 18, 6082 Mörfelden-Walldorf
- 16. 3. Döring**, Fritz, (75 J.), Grünhayn; **jetzt:** Essener Weg 1, 6306 Lang-Göns
- 16. 3. Krause**, Johanna, geb. Handau, (87 J.), Schorkeninken; **jetzt:** Alemanenstr. 42, 7888 Rheinfelden
- 16. 3. Krieten**, Käthe, geb. Zipprick, (81 J.), Tapiau, Königsberger Str.; **jetzt:** Bürgerm.-Smidt-Str. 218, 2850 Bremerhaven
- 18. 3. Gronmeyer**, Frida, geb. Naujoks, (85 J.), Tapiau, Kittlaus-Str. 4; **jetzt:** Neue Dorfstr. 101, 2370 Büdelsdorf
- 19. 3. Jester**, Herta, geb. Krause, (70 J.), Schorkeninken; **jetzt:** Schulstr. 9, 6251 Runkel/Lahn 2
- 19. 3. Schergaut**, Heini Hermann, (70 J.), Schenken; **jetzt:** An der Bismarckschule 8 B, 3000 Hannover
- 20. 3. Gloede**, Lydia, geb. Rose, (80 J.), Richau; **jetzt:** Münsterstr. 71, 4000 Düsseldorf
- 20. 3. Erzmoneit**, Erna, geb. Zachau, (70 J.), Wehlau, Schanze; **jetzt:** Gerdesfeld 7, 4630 Bochum 6
- 21. 3. Koppetsch**, Charlotte, geb. Behrenz, (90 J.), Miguschen; **jetzt:** Olandsweg 11, 2427 Malente-Gremsmühlen
- 21. 3. Ting**, August, (87 J.), Pelohnen; **jetzt:** Dressel 19, 5981 Werdohl
- 21. 3. Kownatzki**, Walter, (88 J.), Wehlau, Parkstr. 19; **jetzt:** Nymphenburger Str. 217, 8000 München

- 22. 3. Riebensahm**, Frieda, geb. von Paul, (91 J.), Perpolken; **jetzt**: Burgstr. 45, 7700 Singen/Htwl.
- 23. 3. Bitter**, ;Liesbeth, geb. Dörfert, (70 J.), Kawerninken; **jetzt**: Krumme Str. 42, 4350 Recklinghausen
- 23. 3. Block**, Anna, geb. Wolf, (81 J.), Wehlau, Deutsche Str.7; **jetzt**: Swebenbrunnen 10 D, 2000 Hamburg 72
- 23. 3. Wolf**, Charlotte, (83 J.), Starkenberg; **jetzt**: Brucknerstr. 3, 7580 Bühl
- 25. 3. Schröder**, Johanna, geb. Schade, verw. Wolf, (82 J.), Schallen; **jetzt**: über Urs. Blank, Münzstr. 1, 4300 Essen 11
- 26. 3. Bärmann**, Liesbeth, geb. Schroeder, (85 J.), Tapiau u. Königsberg/Pr.; **jetzt**: Henriettenstr. 2 B, 4800 Bielefeld
- 26. 3. Mintel**, Ernst, Sport- u. Gymnastiklehrer i. R., (85 J.), Wehlau, Altwalde; **jetzt**: Lübecker Str. 3—11, Rosenhof E 2/68, 2070 Ahrensburg
- 27. 3. Donner**, Helene, geb. Klein, (87 J.), Sanditten, Gundau u. Hanswalde; **jetzt**: Altenheim, Ringelbachstr. 57, 7410 Reutlingen
- 27. 3. Dombrowsky**, Erna, geb. Grigull, (83 J.), Schenken; **jetzt**: Stockelsdorfer Weg 53, 2407 Bad Schwartau
- 28. 3. Umlauf**, Marie, geb. Klang, (87 J.), Wehlau, Krumme Grube 1; **jetzt**: bei Tochter Herta Henkelmann, Kapellenweg 4, 3005 Hemmingen
- 28. 3. Breusch**, Mathilde, geb. Kallweit, (95 J.), Weißensee; **jetzt**: Chatenstr. 20, 4650 Gelsenkirchen-Hüllen
- 29. 3. Raulien**, Fritz, (87 J.), Wehlau, Königsberg/Pr., Danzig, Allenstein; **jetzt**: Ahrensburger Weg 53, 2000 Hamburg 67
- 29. 3. Zimny**, Margarete, geb. Stein, (89 J.), Schaberau, Gumbinnen u. Königsberg/Pr.; **jetzt**: An der Wildkoppel 11, 2057 Reinbek
- 29. 3. Pesch**, Anna, geb. Lamottke, (87 J.), Rockelkeim; **jetzt**: Nettelbeckstr. 40, 2330 Eckernförde
- 30. 3. Wichmann**, Maria, geb. Butzkies, (87 J.), Wilkendorf; **jetzt**: Friedr.-Ebert-Str. 155, 5090 Leverkusen 1
- 30. 3. Lunk**, Frieda, geb. Prochnow, (75 J.), Wehlau, Klosterplatz 6; **jetzt**: Kurfürstenstr. 10, 1000 Berlin 42
- 30. 3. Heller**, Rosine, verw. Stannehl, geb. Behrendt, (91 J.), Gr. Keylau; **jetzt**: über Tochter Helene Kühne, Im Alten Moor 14, 2105 Seevetal 11
- 31. 3. Froese**, Ernst, Pfarrer i. R.; (89 J.), Paterswalde; **jetzt**: Helmstedter Str. 35, Bethanien 213, 3300 Braunschweig
- 31. 3. Liedtke**, Frieda, geb. Wolk, (91 J.), Reinlacken; **jetzt**: Rebenweg 5, 7896 Wutöschingen 4-Horheim
- 31. 3. Ackermann**, Walter, Studienrat a. D., (83 J.), Tapiau, Kirchenstr. 1; **jetzt**: Hohenwedeler Weg 38, 2160 Stade/Elbe
- 31. 3. Robak**, Albert, (87 J.), Tapiau, Sudermannstr.3; **jetzt**: Königsberger Str. 49, 2860 Osterholz-Scharmbeck
- 1. 4. Zels**, Anna, geb. Muisus, (84 J.), Kl. Nuhr; **jetzt**: Schwarzbachstr. 37, 4020 Mettmann
- 1. 4. Gutzeit**, Maria, geb. Mey, (83 J.), Wehlau, Kirchenstr. 11; **jetzt**: Bahnhofstr. 19, 8822 Wassertrüdingen
- 2. 4. von Brackel**, Johanna, geb. von Perbandt, (91 J.), Langendorf; **jetzt**: Dodelle 20, 4300 Essen 16
- 3. 4. Glaw**, Gustav, (82 J.), Tapiau, Sudermannstr. 7; **jetzt**: Rodenkirchener Str. 75, 5000 Köln 50
- 3. 4. Möbius**, Anna, geb. Schalkau, (83 J.), Wehlau, Neustadt 4; **jetzt**: Darhsweg 7, 5204 Lohmar 21
- 3. 4. Molter**, Johanna, geb. Schade, (86 J.), Tapiau, Landsturmstr. 4; **jetzt**: An der Bäderstr. 2, 2444 Heringsdorf/Holst.
- 3. 4. Schweiß**, Elise, geb. Hellmig, (83 J.), Tapiau, Kirchenstr. 16; **jetzt**: Hebbelstr. 30, 2060 Bad Oidesloe
- 4. 4. Kluge**, Emma, (89 J.), Colm; **jetzt**: Grenzweg 112, 4156 Willich 4, Neersen

- 4. 4. Struppek**, Charlotte, geb. Rippka, (81 J.), Tapiau; **jetzt**: Am Grünerbaum 8, 4600 Bochum 4
- 5. 4. Melenk**, Charlotte, geb. Schirwinski, (70 J.), Paterswalde; **jetzt**: Ahrweg 6, 5305 Alfter-Impekoven
- 5. 4. Hermenau**, Betty, geb. Erdmann, (82 J.), Bürgersdorf; **jetzt**: Ernst-Reuter-Str. 7 A, 6500 Mainz 43
- 5. 4. Binting**, Rosa, geb. Stripling, (86 J.), Tapiau, Schlageterstr. 3; **jetzt**: Keltengeweg 16, 5300 Bonn
- 6. 4. Schroeder**, Erich, (81 J.), Allenburg, Herrenstr. 78; **jetzt**: Holtener Str. 44, 2300 Kiel
- 6. 4. Breiksch**, Gustav, Krankenpfleger i. R., (81 J.), Wehlau, NadoInystr. 21; **jetzt**: Ludw.-Wolker-Str. 8, 4401 Münster, Haudorf
- 6. 4. Schlien**, Hans, (75 J.), Allenburg u. Paterswalde; **jetzt**: Moorfleet Deich 379, 2000 Hamburg 74
- 6. 4. Kadereit**, Erna, geb. Jurreit, (80 J.), Aßlacken; **jetzt**: Dieselstr. 81, 4150 Krefeld
- 8. 4. Stadie**, Ernst, (93 J.), Nickelsdorf; **jetzt**: Im Viertel 2, 4806 Werther
- 10. 4. Petruck**, Margarete, geb. Hermann, (89 J.), Wehlau, Vogelweide 4 A; **jetzt**: Bentheimer Str. 13—15, 4432 Gronau/Westf.
10. 4. Klatt, Helene, geb. Schlicht, (82 J.), Pregelswalde; **jetzt**: Junkershütte 9, 4060 Viersen
- 10. 4. Burnus**, Käthe, geb. Unruh, (87 J.), Köllm. Damerau; **jetzt**: Nachtigallensiedl. 15, 4520 Altenmelle
- 10. 4. Schweiger**, Erna, (75 J.), Weidlacken; **jetzt**: Ehnern-Str. 52, 2900 Oldenburg i. O.
- 11. 4. Weinreich**, Anna, geb. Behrendt, (84 J.), Tapiau, Gärtnerweg 2; **jetzt**: Jos.-Steiner-Str. 34, 4232 Xanten
- 12. 4. Rieck**, Minna, geb. Schreiber, (75 J.), Gr. Engelau; **jetzt**: Teutonenstr. 16, 6238 Hofheim/Ts.
- 12. 4. Henseleit**, Karl, Forstbeamter i. R., (87 J.), Wehlau, Stadtförsterei Pickertsvalde; **jetzt**: Pivitsheide, Ginsterweg 2, 4930 Detmold 18
- 12. 4. Gieseck**, Friedrich, (86 J.), Tapiau, Memellandstr. 5; **jetzt**: Lindenweg 10, 5013 Elsdorf-Wültenrath
- 13. 4. Neumann**, Hermann, (89 J.), Schenken; **jetzt**: Hastenbeker Weg, 3250 Hameln
- 15. 4. Dejan**, Anni, geb. Prengel, (84 J.), Paterswalde; **jetzt**: Neumärker Platz 27, 3042 Neumünster
- 15. 4. Makuschewitz**, Charlotte, (91 J.), Wehlau; **jetzt**: Dillener Str. 69, 2820 Bremen 71
- 15. 4. Klipfel**, Helene geb. Debler, (80 J.), Bieberswalde u. Tapiau; **jetzt**: Bahrenfelder Chaussee 16, 2000 Hamburg 50
- 15. 4. Rohde**, Herbert, (75 J.), Wehlau, Freiheit 10 B; **jetzt**: Rehmer Feld 34 I, 3000 Hannover 51
- 16. 4. Kreutzer**, Gertrud, geb. Neumann, (92 J.), Paterswalde; **jetzt**: Altersheim Marienstift, Schillerstr. 1, 3013 Barsinghausen
- 17. 4. Rudowski**, Olga, (91 J.), Lindendorf; **jetzt**: bei Tochter Irmg. Engemann, Finkenweg 7, 5790 Brilon
- 17. 4. Weiß**, Käthe, (75 J.), Keylau; **jetzt**: Am Mellnauer Weg 10, 3552 Wetter
- 19. 4. Bogdan**, Meta, geb. Balzereit, (81 J.), Tapiau, Uferstr.; **jetzt**: Oberstr. 1, 5600 Wuppertal
- 19. 4. Jeremias**, Maria, geb. Bludau, (70 J.), Wehlau, Parkstr. 26; **jetzt**: Katharinenfriedhofstr. 84, 8450 Amberg/Opf.
- 20. 4. Kolodzey**, Eva, geb. Steffen, (82 J.), Wehlau; **jetzt**: Bahnhofstr. 5, 3015 Wernigsen
- 21. 4. Kalweit**, Frieda, geb. Warth, (82 J.), Bürgersdorf; **jetzt**: Kirchstr. 3, 2803 Weyhe-Leeste
- 21. 4. Erzberger**, Irma, geb. Heß, (75 J.), Goldbach; **jetzt**: Hilstrup, Amselbürner Str. 97, 4400 Münster

- 23. 4. Weiß**, Richard, Lehrer i. R., (89 J.), Rockeimswalde; **jetzt**: Eichredder 13 A, 2000 Oststeinheim
- 24. 4. Wowerat**, Gertrud, geb. Krohnke, (82 J.), Tapiau, Kl. Schleuse; **jetzt**: Drentwede 79, 2847 Barnstorf
- 26. 4. Kratel**, Hilde, geb. Dellin, (80 J.), Tapiau, Neustr. 3; **jetzt**: Buchenweg 14, 8261 Aschau/Inn
- 26. 4. Ewert**, Margarete, geb. Falkenau, (81 J.), Paterswalde; **jetzt**: Eichendorfstr. 2, 6900 Heidelberg
- 26. 4. Böhnke**, Martha, geb. Nolde, (84 J.), Imten; **jetzt**: Obere Dorfstr. 21, 8441 Aiterhofen/Straub.
- 27. 4. Thiel**, Gertrud, geb. Hennig, (86 J.), Behlacken; **jetzt**: Gerh.-Hauptmann-Str. 14, 4800 Bielefeld
- 27. 4. Lohrenz**, Franz, Bauer, (80 J.), Pregelwalde; **jetzt**: Däumlingweg 21, 3000 Hannover
- 28. 4. Liers**, Irmgard, geb. Krause, (86 J.), Wehlau, Kirchenstr. 29/30; **jetzt**: Am Markt 9, 6430 Bad Hersfeld
- 29. 4. Kittler**, Erna, geb. Enskat, (86 J.), Holländerei; **jetzt**: Chapeaurougeweg 11, 2000 Hamburg 16
- 29. 4. Schenk**, Hans, Ing. u. Brunnenbaumeister, (90 J.), Tapiau, Kirchenstr. 1; **jetzt**: Spitzen 11, 2721 Fintel
- 30. 4. Neumann**, Otto, (84 J.), Bürgersdorf; **jetzt**: RR1, Abercorn/Quebeck, Joe I BO, Canada
- 1987**
- 4. 4. Schuchna**, Edith, geb. Rosenke, (70 J.), aus Friedrichsthal; **jetzt**: Gernroder Weg 6, 2000 Hamburg 61
- 14. 5. Weinreich**, Helene, geb. Reetz, (82 J.), Tapiau, Schluchtenweg 6; **jetzt**: Rentgetsweiler, 7790 Messkirch
- 27. 5. Kowski**, Margarete, geb. Klein, (70 J.), Petersdorf; **jetzt**: Plönjeshausen, Beverwehr 24, 2740 Bremervörde
- 8. 6. Glang**, Käthe, geb. Ring, (80 J.), aus Willmsdorf u. Königsberg/Pr.; **jetzt**: Moorhoffstr. 4, 3000 Hannover
- 13. 6. Aukthun**, Otto, (80 J.), aus Johannenhof; **jetzt**: Lindenstr. 60, 2000 Wedel/-Holst.
- 17. 6. Aukthun**, Luise, geb. Klein, (80 J.), aus Johannenhof; **jetzt**: Lindenstr. 60, 2000 Wedel/Holst.
- 28. 6. Till**, Hildegard, geb. Schergaut, (70 J.), aus Bürgersdorf; **jetzt**: Sprehenweg 10, 2160 Stade/Elbe
- 8. 7. Neumann**, Gertrud, (90 J.), aus Wehlau; **jetzt**: Meterstr. 20, 3000 Hannover
- 23. 7. Lange**, Gustav, (75 J.), aus Oppen; **jetzt**: Kanalstr. 5, 2842 Lohne/Oldenburg
- 2. 8. Scharmacher**, Charlotte, (82 J.), aus Wehlau, Gerdauen u. Königsberg/Pr.; **jetzt**: Hastedtplatz 8, 2100 Hamburg 90
- 4. 9. Bieber**, Minna, geb. Graw, (83 J.), aus Romau; **jetzt**: Tornescher Weg 4—6, 2082 Uetersen
- 5. 9. Sahn**, Ernst, Landwirt, (80 J.), aus Nickelsdorf; **jetzt**: Ginsterweg 13, 3032 Fallingbostel
- 16. 9. Windt**, Artur, (81 J.), aus Wehlau, Allestr. 5, Mulden, Schönlinde u. Ilmsdorf, Kr. Gerdauen; **jetzt**: Süllweg 20 A, 3104 Unterlüss
- 29. 9. Weinreich**, Betty, geb. Neumann, (75 J.), aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt**: Theod.-Storm-Str. 34, 2262 Leck
- 30. 9. Lange**, Otto, (81 J.), aus Stobingen; **jetzt**: Waldstr. 43, 5431 Herschbach/-Westerwald
- 10. 10. Lange**, Helene, geb. Schwertfeger, (81 J.), aus Stobingen; **jetzt**: Waldstr. 43, 5431 Herschbach/Westerwald
- 28. 10. Rohde**, Auguste, geb. Müller, (85 J.), aus Allenburg, Siebenbrüderplatz; **jetzt**: Merissenstr. 54, 4060 Viersen 11
- 29. 10. Szidat**, Karl, (83 J.), aus Grünlinde u. Oppen; **jetzt**: Liedenkummer Bogen 8 A, 2101 Hamburg 96
- 16. 11. Löhre**, Herta, geb. Pahke, (80 J.), Pregelwalde; **jetzt**: Scheelenkamp 29, 3000 Hannover

19. 11. Kühn, Clara, geb. Wroblewski, (91 J.), aus Allenburg, Allestr. 106; **jetzt:** Pflegeheim Haunafeld 30, 4650 Gelsenkirchen

zur Goldenen Hochzeit

Kurt Wermke und Frau **Luzie, geb. Klewitz**, aus Allenburg, Molkerei; **jetzt:** Menzenberg 6—8, 5340 Bad Honnef/Rhein, am 21. Mai 1987

Kurt W. ist am 30. 8. 87 verstorben

Otto Saat und Frau **Gertrud, geb. Allenstein**, aus Irglacken; **jetzt:** 2830 Bassum 3-Bramstedt, am 4. September 1987

Franz Lohrenz, Landwirt, und Frau **Helene, geb. Ukat**, aus Pregelswalde; **jetzt:** Däumlingweg 21, 3000 Hannover, am 17. September 1987

Walter Hübner, Reg.-Baurat i. R., u. Frau **Helene, geb. Quednau**, aus Wehlau,

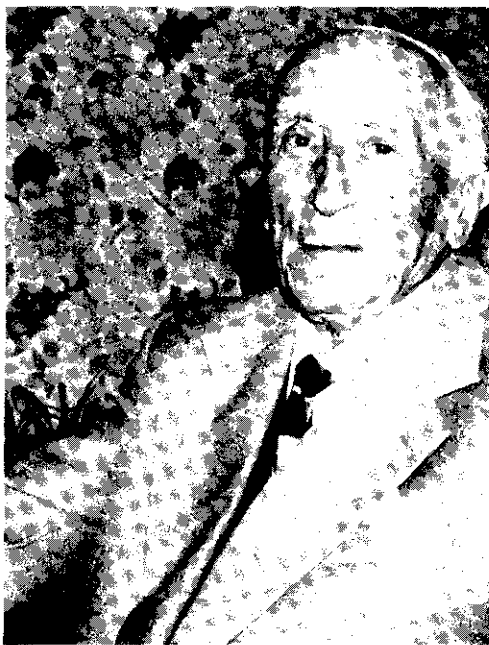
Parkstr. 35 u. Königsberg/Pr.; **jetzt:** Gebhardstr. 1, 5090 Leverkusen 3, am 15. Oktober 1987

Bruno Jackstien, Oberstudiendirektor i. R., und Frau **Lotte, geb. Müller**, aus Wehlau; **jetzt:** Kl. Wehe 3, 2903 Bad Zwischenahn, am 15. Oktober 1987

Max Monkowius und Frau **Eva, geb. Feuerabend**, aus Allenburg, Herrenstr. 184; **jetzt:** Ringstraße 16, 8540 Schwabach, im Oktober 1987

Julius Hermenau u. Frau **Käte, geb. Schwel nus**, aus Wehlau, Gartenstr. 6, Karkeln u. Untereißeln, Kreis Tilsit-Ragnit; **jetzt:** Hessenring 25, 6050 Offenbach/Main, am 24. November 1987

Walter Waldhauer und Frau **Lotte, geb. Kowalsky**, aus Allenburg, Herrenstr. 52; **jetzt:** Raiffeisenstr. 43, am 28. Februar 1988



Hellmuth Möhrke,
der älteste Angehörige unserer Kreisgemeinschaft.
Er ist 102 Jahre alt.
Er war Geschäftsführer und Fabrikleiter der Kondensmilchfabrik in Allenburg.

Spendeneingänge vom 1. 4. — 31. 10. 1987

Gerda Alsholz, Hannover; Rosem. Ahrens-Pannewitz, Lauben; A. Armonies, Delmenhorst; Ahrens; Toni Angrabeit-Krieger, Giesen; Irmg. Adelsperger, Taufkirchen; Hannelore Andersen-Köllner, Hamburg; Alkea Amoneit, Lüneburg; Gertr. Ahrens, Delmenhorst; Ahrens; Alsholz, Hannover; Arno Androleit, Donauwörth; Eisbeth Alscher, Lippstadt; Günther Alschewski, Reutlingen; Willi Albrozeit, Marl; Walter Ackermann, Stade; Gertr. Adam, Berlin; Arthur Androleit, Berlin; Ahrens; Heinz Alexander, Darmstadt;

Dorothee Bartel-Blechschildt, Bielefeld; Else Böttger-Müller, Mainz-Kastel; Jürgen Balzerei, Düsseldorf; Dr. Marianne Bokemeyer, Bad Oeynhausen; Ilse Beister, Peine; Charl. Böhnke, Hademstorf; Werner u. Maria Behrendt, Elmshorn; Franz Bessel, Hattingen; Otto Borchert, Norderstedt; Anita Böse, Hameln; Gertr. Broschei, Günzburg; Liesel. Brinkmann-Küssner, Eschwege; Elisabeth Bischoff, Osnabrück; Dr. W. Bredenberg, Aurich; Liesel. Brodowski, Werther; Otto Bessel, Eggebeck; Annel. Becker-Böhlin, Dortmund 15; Annel. Baatz-Schenk, Fintel; Frieda Bonczak, Marl-Hüls; Margot Butterweck, Hitzacker; Charl. Beyer, Bad Homburg; Karl Ludw. v. Boddien, Seevetal; Martha Böhnke, Altershofen; Elfriede v. Bergen, Wolfenbüttel; Minna Becker, Bieden; Urs. Bremer, Walsrode; Ute Bäsman, Biederstedt; Werner Balzerei, Bremen; Martha Bloeck-Frohnert, Neuss; Dr. Bokemeyer, Bad Oeynhausen; Johanna v. Brackel, Essen; Elsa Boldin, Spaichingen; Christel Bewernick, Welle; Waltr. Böger, Minden; Erika Bäuerle-Bolz, Calw; Walter u. Eva Breuksch, Obersdorf; Diatr. Belgard, Wedel; Waltr. Becker, Vechta; Linda Brassack, Bad Pyrmont; Erich Breyer, Langenfeld; Charl. Bilio, Garlstorf; Eva Becker, Pennigsehl; Frieda Böhnke, Owschlag; Alfr. Böhnke, Rimbeck; Waldem. Bahlo, Wiesbaden; Alice Bennighoff, Oberhausen; Maria u. W. Behrendt, Elmshorn; Otto Brandstätter, Essen; Kurt Blohm, Kleve; Hildeg. Bauer, Winhöring; Horst Benkmann, Luegde-Niese; Otto Birkner, Walsrode; Elfr. Buchelt, Bremen; Anita Böse, Hameln; Emma Böge, Diepholz; Elfr. Bruweleit, Heidelberg; Gertr. Bombien, Lemgo; Elsa Beutner-Weißfuß, Oelixdorf; Anna Boy, Würzburg; Eva Borkowski-Papendick, Kiel; Gerda Bank, Schwarmstedt; Hedw. Babel, Frechen; Wilh. Burkhardt, Darmstadt;

Horst Bröker, Düsseldorf; Ursula Blank, Essen; Anneliese Becker-Bolien, Dortmund 15; Margot Beinker, Bramsche; Werner Bessel, Hamburg 90; Edith Beetschen-Braatz, Kempen 1; Erika Czydri, Geilenkirchen; Rich. Clemens, Kaiserslautern; Erwin Chrosziel, Wunstorf; Rosem. Clasen-Köllner, Pinneberg; Willi Czeka, Berlin; Willi Chittka, Heringsdorf; Irmg. Cordes, Hemslingen;

Hanna Dzudzek-Krohne, Flensburg; Kurt Dörfert, Frelsdorf; Herb. Dannenberg, Köln; Hilde Daus, Hamburg; Charl. Doebler, Hamburg; Karl Dettloff, Elstorf; Brig. Dultz, Hann.-Münden; Helene Diers-Pusch, Wilhelmshaven; Helga Dannhauser, Heidenheim; Elly Didszus, Hamburg; Gerd Dudda, Hürth; Doech ?; Ilse Dauner, Giengen; Fritz David, Lübeck; Walter Dittkrist, Lingen; Charl. Dudda, Tübingen; Alfr. Donnerstag, Bevensen; Rich. Deutschmann, Berlin;

Martha Eckardt, Gr. Grönau; Margar. Ewert, Wiesloch; Willi Erzberger, Evessen; M. Ewert, Spark. Wildungen; Christel Ermel, Harsefeld; Irma Erzberger, Hiltrup; Fritz Enskat, Hamburg; Kurt Ernst, Lübeck; Else Eggert, Niestetal; G. Eggert, Hameln; Elli Ewert, Hermannsburg; Gertrud Elsner, Braunschweig;

Christel Falkenberg, Berlin; Johanna Ferno, Poggenhausen; Anna Feyerabend, Berlin; Inge Fromm, Wuppertal; Erika Folkers, Delmenhorst; Heinz Fürst, Cuxhaven; Marta Fischer, Hannover; Peter Ferno, Bochum; Marie Fromm, Wesel; Armin Fischer, Schweden; Erwin Frank, Saarlouis; Gotthilf Funk, Salzgitter; Brig. Frank-Prawitz, Eutin; Willy Fromm, Alfstedt; Luise Fleischhauer, Hamburg; Dora Fricke, Dortmund; Frieda Fischer, Süderbrarup; Hilde Fiedler-Kalweit, Bad Schwartau; Helmut Feyerabend, Bovenau; Erna Frohnert, Essen; Charl. Fleischer, Copenbrügge; Johanna Ferno, Neustadt, Elfr. Frey, Ludwigsburg; Erich Froese, Herford; Willy Fischer, Bochum;

Gerda Gag, Süssau; Dr. R. Grigat, Kiel; Christel u. Helm. Gorsolke, Bonn; Johanna Götz, Hamminkeln; Willi Gianert, Albruck; Adalbert Güldenstern, Herne; Herb. Görke, Hagen; Charl. Gelszus, Schwaikheim; Charl. Gritto, Itzehoe; Dora Gawehn, Bad Breisig; Bruno Gutzeit, Lich; Manfr. Gehrman, Krefeld; Friedr. Giaseck, Elsdorf-Berrendorf; Gisela Grabowski-Böhnke, Biebergmünd; Götz,

Haminkeln; Urs. Günther, Kaiserslautern; Gerd Dietr. Gröhn, Osnabrück; Berta Goebel, Aachen; Heinz E. Grunewald, Gießen; Hans Graber, Waldbröl; Meta Gerull, Bad Vilbel; Ruth Grüner, Kamp-Lintfort; Erika Großfeld, Hannover; Gust. Glaw, Köln; Dorothea GERMERSHAUSEN, Schwaig; Ludw. Grunwald, Stuttgart; Graber, Waldbröl; Gronemeyer, Büdelsdorf; Helga Gudlowski, Rheinfelden; Herta Grau, Hameln; Gust. Gutzeit, Osterholz Scharmbeck; Otto Grigull, Itzehoe; Hildeg. Gaebel, Gernsbach; Bernh. Grieger, Gierend; Dr. Werner Giehr, Düsseldorf; Georg Gruszinkat, St. Augustin; Dr. Dr. Guderjahn, Hameln; Christel u. Helmut Gorselke, Bn.-Duisdorf; Heinz Gau, Gaggenau; Renate Grünheid, Hameln; Anna Gutzeit, Holzminden; Lisa Gudde, Berlin; Antonie Grapentin, Ahrensburg; Götz, Haminkeln; Heinz Gutzeit, Eggenstein-L.

Otto Holstein, Holle 3; Lina Hamann, Berlin; Helga Hauer-Szomm, Giltin; Edith Hasslinger, Neudörf/Leitha; Hoppe, ?; Helm. Hahn, Kerpen-Horrem; Hildeg. Heinrich-Trampenau, Bünde 11; Gertr. Held, Henstedt-Ulzburg; Johannes Hundertmark, Reutlingen; Gerh. Haak, Michelstadt; Charl. Hille, Schalksmühle; Gertraud Hoffmann-Wenzel, Hattingen; Heinrich, Bünde 11; Hannelore Heinrich-Senkler, Jülich; Eva Horn, Bonn; Dr. Hardt, Bremen; Hildeg. Hofmann; Bürgstadt; Kurt Hochgräfer, Duisburg; Anna Hellwig, Nahe; Erna Huhn, ?; Frieda Heise, Garbsen 2; Magdalene Hansen, Essen; Gerda Höhne, Hamburg; Herb. Heß, Lübeck; Anna Hennig, Bad Salzuflen; Erna Huhn, Hann.-Münden; Heinrich, ?; M. Holstein, Dorsten-Lembeck; Julius Hermenau, Ofenbach; Margarete Haack, Rastatt; Herta Hellwig, Neumünster; Rich. Heinrich, Klosterlechfeld; Walter Hübner, Leverkusen; Heinr. Hosberg, Bottrop; Elfr. Höhnke, Leverkusen; Eleonore Hergert-Mertsch, Otterndorf; Irmg. Hermann, Hannover; Alfred Holländer, Voerde; Rudi Heß, Lübeck; Winrich Hildebrandt, Schwalbach; Erich Herrkind, Markgröningen; Hildeg. Heinrich, Bünde; Traute Herrmann, Eckernförde; Ernst-Günter Hass, Wiesbaden; Thus Hennig, Itzehoe; Ruth Hansen-Torkler, Mount Holly, USA; Liesbeth Henze, Neuss; Heinz Huck, Büren; Anny Hellmuth, Lohr/Main; Gerda Häfner, Rudat, Brettheim; Helga Harsanyi-Wenzel, Duisburg;

Werner Iffländer, Markt Schwaben;

Günter Joswich, Berlin; Viktoria Jachmann-von Boddien, Murnau; Lydia John, Pinneberg;

Herta Jurtzig, Albstadt; Reinhold Jablonski, Oberhausen; Otto Jeremias, Amberg; Bruno Jeremias, Schermbeck; Eva Jonetat, Mölin; Udo-Wolff, Jordan, Ennepetal; Gertraude Jaeger-Reidenitz; Hans Jeremias, Hof;

Brigitte Kaempfer, Norderstedt; Berta Kühn, Aurich; Urs. Klein, Meldorf; Udo Küßner, Frankfurt; Anna Klischewski, Wesseling; Paul Kaßmekat, Busdorf; Marie Kodlin, Kelheim; Prof. Rudolf Karnick, Flensburg; Gertrud Koslowski, Flensburg; Heinz Kullack, Bielefeld 12; Erich Krause, Waldbrunn; Otto Kunter, Celle; Kurt Kowalsky, Osnabrück; Helene Komm, Meersburg; Anna Kaminski, Osnabrück; Klein, Meldorf; Kratel, ?; Klaus Kasimir, Braunschweig; Maria Klein, Bremen; Erich Kunz, Recklinghausen; Gerh. Kristahn, Kiel; Margarete Kaempfer, ?; Konrad Kirstein, Essen; Erika Kuhnert, Kaltenkirchen; Maria Karliisch, Unterlüß; Paul Kaiweit, Wuppertal; Krauledat, Essen; Kuhnert, Kaltenkirchen; Inge Kies-Waldhauer, Wremen; Gerda Kaiser, Oldenburg; Ernst Kreutzer, Barsinghausen; Gerh. Kugland, Kiel; Bruno Klett, Hamburg; Charl. Kruska-Tuttles, Hof; Charl. Koß-Ebelit, Tuttlingen; Willi Kratel, Lippstadt; Helene Kischnick, Winhöring; Max Kolberg, Bremen; Marg. Kuck, Wiesbaden; Ottilie Kuhnert, Sulingen; Hilde Kandzia, Braunschweig; Margarete Kröll, Erlensee; Charlotte Korsch, Kaltenkirchen; Hannelore Kühn, Eutin; Liesb. Kiehling, Gehrden; Bruno u. Hildeg. Komm, Kose-lau; Erna Klein, Straehlen; Franz Klein, Ratekau; Edelgard Krehl, Münsingen; Prof. Karnick, Flensburg; Bodo Klich, Kaufbeuren; Anna Kaiser, Hoheneggelsen; Liesb. Kubutat, Manching; Herta Keller, Alfter-Impekoven; Elsa Krause, Überlingen; Käthe Koschinat, Lahnstein; Elsa Kraft, Munster; A. Kundt, Varel; Ernst Kaiser, Kühren; Heinz Klein, Schleswig; Botho Kliem, Friesoythe; Helene Klipfel-Debler, Hamburg; Walter Korsch, Nordstemmen; Inge Korsch-Wacker, Nordstemmen; Walter Klein, Braunschweig; Bernh. Klein, Eutin; Urs. Krause-Fischer, Gelsenkirchen; Kurt Krause, Aitenhof; Meta Knorr, Bad Schwalbach; Edith Keutzer, Lauterbach; Hannelore Krause, Lübeck; Marg. Kraft, Wasbeck; Rita Klotz-Objartel, Erwitte; Doris Knopke, Hamburg; Kurt Kamsties, Burg; Heinz Köllner, Elmshorn; Klein, Braunschweig; Peter Krebbers, Krefeld; Dora Kolbe, Köln 41, Marg. Kraft, Wasbeck;

Edith Lang-Krieger, Kronberg II; Gerda Lorenz, Hannover; Günther Lehmann, Wedel;

Christine Limberger-Rieger, Bad Homburg; Max Ley, Bomlitz; Gertr. Ludwigkeit, Offenburg; Margarete Lohrenz, Scheßel; Madlon Lorenz-Alich, Heide; Fritz Lardon, Hannover; Christel Linden, Köln; Hedw. Littmann, Itzehoe; Paul Lehmann, Emmering; Helene Lange-Karp, Winhöring; Werner Lippke, Kaltenkirchen; Gis. Lohmann, Bad Kreuznach; Charl. Lux-Fischer, Enger; Doris Langebeck, Kanada; Herb. Lemke, Wennigsen; Elfr. Linssner-Weißfuß, Ingolstadt; Eva Lengtat, Helmstedt; Madlon Lorenz, Heide; Lippke, Kaltenkirchen; Langebeck, Kanada;

Christa Müller-Darss, Oberfischbach; Siegfried Monzien, Bogota/Columbien; Werner Matern, Velbert, Helene Magunsky, Monheim; Gerda Micheel-Bisch, Berlin; Hildeg. Melzer, Wiehl 3; Paul Meier, Mölln; Erika Müller-Rese, Elmshorn; Benno Müller, Copenbrügge; Metzner, ?; Herb. Masuch, Düsseldorf; Urs. Müller-Lindenau, Bad Schwartau; Margarete Myers, Columbus/Ohio; Eva Monkowius, Schwabach, Anni Mittag, Lotte-Büren; Urs. Machtans-Schorlepp, Neumünster; Dietr. von Mickwitz, Bielefeld; Alfr. Morszeck, Wülfrath; Charl. Morgenroth, Walsrode; Margarete Muisus, Bad Lauterbach; Kurt Müller, Timmendorfer Strand; Marzella Müller-Zaleike, Rellingen; Grete Müller, Gelsungen; Heinz Milewski, Mainz, Anneliese Manske, Tensbüttel-Röst; Kurt Matern, Großalmerode; Eva-Maria Müller-Weiß, Wetter; Hellmuth Möhrke, Sottrum; Charl. Makuschewitz, Bremen; Dieter Makuczewitz, Bremen; Urs. May, Mettmann; Prof. Dr. Heinz Menzel, Norderstedt; Erna Meier, Wankendorf; Eva Mikoleit, Nordhorn; Ewald Mau, Dillingen; Erich Muisus, Kalefeld; Hans-Peter Mintel, Ahrensburg; Herm. Mertsch, Hilter; Ernst Mintel, Ahrensburg; Käthe Meiburg-Newiger, Gütersloh; Kurt Mannstein, St. Wendel 14; Horst Maschitzki, Dänischhagen; Meyer-Stein, Nordhorn; Ely Matschurat, Essen 11; Dr. Christel Matthes, Itzehoe; Heinz Morschek, Dingolfing; Maria Müller, Frohn-

Otto Neumann, Winterberg; Fritz Neumann, Kl. Pampau; Charl. Neumann, Offenburg; H. W. Nötzel, ?; Herta Neumann, Bremen; Kurt Neumann, Zierenberg; Alfred Naraschewski, Thurnau; Heinz Neidhardt, Geesthacht; Prof. Werner Nagel, Hamburg; Elli Neuwerth-Weiß, Itzehoe; Anna Neumann, Dortmund; Elfr. Nickel, Schleswig; Helene Nolting-Hempel, Fürstenfeldbruck; Dorothea Neumann-Reimer,

Krozingen; E. Naujok, ?; Ulrich Neudenberger, Münster; Kurt Neumann, Zierenberg; Hans-Ulrich Nelson, Berlin; Kurt Neumann, Zierenberg; H. Naumann, Braunschweig; Willi Neumann, Bad Münder; Lieselotte Neumann, Sehnde 2; Irene Neumann, Blitz; Willi Neumann, Hamburg; Erwina Newiger, Offenbach; Christa Oakley, South Carolina/USA; Ruth Ogonowski, Hamburg; Heinz Oelzner, Diepholz; Helm. Okunek, Tübingen; Dr. Gerhard Off, Bargtheide; Charl. Otte, Detmold; Dr. med. Fritz Olearius, Hamburg; Manfr. Otto, Oldenburg;

Hedw. Paul, Mülheim; Doro Pohl, Heiligenhafen; Gertr. Pordom, Bad Breisig; Leo Packeiser, Rottweil; Gertr. Poschmann-Liedtke, Winhöring; Else Pinsch, Babenhausen; Ella Patzke, Kappeln; Günter Pasternak, Düsseldorf; Christel Peterson, Koblenz; Frieda Perschel, Wolfsburg; Erich Petter, München; Eva Pallacks-Lehmann, Flintbeck; Herta Poeck, Bad Salzschlirt; Irmg. Putzler, Malsfeld; Irmg. Penquitt, Troisdorf; Alfr. Pichler, Wesel; Rud. Petroschka, Trossingen; Frieda Preuß, Mittelsberg; Dr. Irmg. Pfeiffer, Hanau; Agnes Pilath, Bad Salzflun; Gerh. Petruck, Münster; Ely Preuß, Hann.-Münden; Günther Plew, Osnabrück; Gertr. Pinno, Minden; Anita Petersen-Wenk, Glücksburg; Erika Pauks, USA; Erika Plk-Lemcke, Hitscherhof; Walter Port, Bremen; Eva Pallacks-Lehmann, Flintbeck; Käthe Peterson, Niederzissen; Elise Pahlke, Bad Urbach; Walter Packeiser, Lübeck; Pordom, Bad Breisig; Charl. Petschull, Elze; Elfr. Philipp, Berlin; Wanda Pietsch, Kiel; Kurt Kastein, Büchen; Else Pinsch, Babenhausen; Rud. Petroschka, Trossingen; Albert Peterson, Mönchengladbach; Ernst Packeiser, Stuttgart;

Walter Quandt, Salzgitter; Rob. Quednau, Bad Segeberg; Dr. med. H.-Otto Quednau, Neuss;

Erna Rathjen, Lägerdorf; Eva Rühling-Matern, Hess.-Lichtenau; Irmg. Rogge, Bad Vilbel; Edith Reiter-Nolda, Tübingen; Erich Rothhaupt, Kronberg; Gertr. Rohde-Oschlies, Hannover; Benno Rossol, Schacht-Audorf; Irmg. Radermacher-Scheffler, Bad Schwabach; Dr. Rutte, Burghausen; Edith Rohr, Viersen; Gertr. Rott, Wassertrüdingen; Siegm. Richter, Lichtenhorst; Renate Radtke, Ratzeburg; Arnold Redmer, Dillenburg; Elli Rehfeld, Hamburg; Heinz Ruhloff, Stuttgart; Ellriede Rog, Achern; Rogowski, ?; Herb. Rohde, Han-

nover; Richter, Lichtenhorst; Werner Radtke, Wolfsburg; Charl. Rosentreter-Paulson, Kaltenkirchen; Helene Reinicke, Stuttgart; Hans-Dieter Raethjen, Steingaden; Elli Rehfeld, Hamburg; Elisabeth Ruck, Sarstedt; Marg. Rasch-Huhn, Winsen; Irmg. Rosenfeld, Braunschweig; Bodo Rogowski, Kulmbach; Christel Rohloff, Wiesbaden; Grete Rehder-Malunat, Hamburg; E. Rehberg, ?; Lotte Riegert, Neustadt/Holst.; Joachim Rebuschat, Berlin; Grete Rudas, Nußdorf; Ernst Ruhloff, Hänner; Elis. Raddatz, Lauda; Fred Rehberg, Lüneburg; Walter Reuter, Kaltenkirchen; Anna Radziwill, Paderborn; Erna Rohde-Szomm, Walsrode; Frieda Riebensahm, Singen; Herb. Rudas, Troisdorf; Jürgen Rogge, Düsseldorf;

Annemarie u. Willy Seddig, Henstedt-Ul.; Herta Siepe-Hafke, Fröndenberg; Reinh. Suppkus, Damnatz; Ruth Sassmannshausen-Kerschu, Siegen; Ilse Spatzier, Reinheim; Ella Siebeck-Will, Abbensen; Herb. Spolwig, Nekkarsulm; Lydia Sandt, Herford; Elfr. Spreen, Raublingen; Ulrich Spaußus, Bremen; Ingeborg Seestadt-Gröning, Hamburg; Luise Seick, Neustadt/Holst.; Hildeg. Seckner, Haslach; Anni Szurrat, Hagen; Else Senger, Dörentrup; Anni Skronn, Wedemark; Marianne Sprenger-Brand, Hamburg; E. Szurles, Nordstemmen; Hildeg. Sobottka, Cadenberge; Frieda Sohr, Frankfurt; Seestadt, Hamburg; Luise Seick, Neustadt/Holst.; Elfr. Spreen, Raublingen;

Horst Schmidtke, Essen; Marion Schmidtke, Uelzen; Kurt Schneider, Kaufbeuren; Hans u. Frieda Scheller, Coburg; Hans H. Schmall, Darmstadt; Elise Schweiß, Bad Oldesloe; Gerda Schröder, Leihgestern-Linden; Ernst Schreiber, Stuttgart; Erna u. Karl Schmitt, Klewe, Ilse Schmidt-Matschuck, Celle; Kurt Schulz, Neunkirch/Schweiz; Friedel Scharf-Malunat, Maria Enzersdorf; Herta Schellhorn, Kiel; Helga Schlicht-Haase, Glinde; Fritz Schiemann, Fulda; Helm. Schweichler, Soest; Lotte Schulz, Stuttgart; Gisela Schmidt, Rendsburg; Gisela Schlicht, Bernkastel-Kues; Erwin Scherwinski, Weinstadt; Urs. Schroetter, Berchtesgaden; Erna Schneiderei, Winsen/Luhe; Heini Herm. Schergaut, Hannover; Erwin Schröder, Nartum; Helga Schalnath-Karlisch, Unterlüß; Frieda Schweiß, Bad Oldesloe; Gunda Schütz-Schmeer, Landscheid; Erich Schulz, Oppenheim; Fritz Schlupp, Travemünde; Kurt Scharmacher, Moers; Edith Schumann, Blomberg; Margarete Schewski-Stein, Heidmühle; Hilda Schäfer-Sprengel, Kaarst; Gerda Schumacher, Hildesheim; Fritz

Schiemann, Bremen; Fritz Schulz, Waiblingen; Elise Schweiß, Bad Oldesloe; Rotraud Schmidt-Christoph, Hanau; Friedel Scharf-Malunat, Maria-Enzersdorf; Ernst Schwarz, Hagen; Erich Schöl, Rösrath; Anni Schulz, Northeim; Heinrich Schreiber, Klosteriechfeld; Edith Schumann, Blomberg; Herta Schwertfeger-Clemens, Zierenberg; Urs. Schroetter, Berchtesgaden; Fritz Schmidt, Gr. Denkte; Gerda Schwertfeger, Lüneburg; Hilde Schulz-Jander, Kiel-Schulensee; Schergaut, Stade; Luise Schnack Owschlag; Elfr. Schüler-Küßner, Lübeck; Christa Schnuchel, Ortenberg; Prof. Dr. Erwin Schatz, Bremen; Günther Schmidt, Bad Oldesloe; Herb. Schindler, Alfter-Oedekoven; Dr. Isa Gräfin Schlieben, Hamburg; Else Scheel, Kaiserslautern; Gerda Schäfer, Füssen; Herb. Schendel, Nürnberg;

Horst Steinbach, Berlin; H. Steimmig, Ludwigsburg; Hildeg. Staats-Kabjoll, Köln; Ingrid Störmer, Nienburg; Karl Stadie, Süderbrarup; Edith Spielmann, Heilsbrunn; Dr. Heinz Stuhmann, Schwabach; Lothar Stadie, Hamburg; Dr. Ing. Heinz Stuhmann, Mannheim; Erna Strupath-Willuhn, Kassel; Siegfr. Steinert, Langenhagen; Frieda Stolz, Hamburg; Johann Steffen, Reirath; Gertr. Stern, Köln; Grete Steckel, Bonn; Elisabeth Steilmacher, Niester; Karl Strepkowski, Velbert; Christel Stief, Schwanewede; Ingetraud Stabenow-Kuster, Greetsiel; Otto Streck, Euskirchen; H. H. Steffen, Wennigsen; Kurt Struwe, Bückeberg; Gertr. Streeck, Willich 2; Marga Stenzel, Ratzeburg; Harald Stoffert, Bad Homburg; Adelheid Stoepel, New York;

Reinhard Timm, Dortmund; Reinhold Todtenhaupt, Darge/Elbe; Erna Thiel, Freiburg; Dr. Wolfg. Thüne, Rio de Jan.; Otto Taube, Cuxhaven; Hildeg. Till, Stade; Bruno Treppner, Troisdorf; Maria Tausendfreund, Hamburg; Fritz Tengler, Tornesch; Walter Teubler, Köln; Auguste Thiel, Ruppichteröth; Herta Thomaschky, Bad Oeynhausen; Agnes Treinat, Timmendorfer Strand; W. Theike, Petersberg; Erich Thiel, Bielefeld; Herb. Timm, Seevetal; Günther Thienert, Kiel; Georg Tiedtke, Wuppertal; Margarete Tollkühn, Pontoise/Frankf.; Wolfg. Thüne, Rio de Janeiro; Fritz Töpfer, Wesel;

Anneliese Überschär-Sauff, Wedel; Wolfgang Urbschat, Lübeck; Herta Ullt, Stadthagen; Hildeg. Urban, Kaiserslautern;

Elfr. Vogel-Haasler, Düsseldorf; Irmg. Vortsatz, Bremen; Irma Vogelsang, Gifhorn;

Anna Weinreich, Xanten; Jürgen Wehr, Sie-

gen; Eva Wagner, Winterlingen; W. Winter, ?; Gertr. Wermter, Hanau; Eva Warstat, Gütersloh; Erich Wittenberg, Moormerland; Lina Wagner, Kiel; Wisboreit, Bielefeld; Wagner, Kiel; Gerh. Weiß, Moers; Lilo Wilk-Gröhn, Niendorf; Manfred Wiedenhöft, Wesseling; Dr. Bernd Wöbke, Gelnhäusen; Ilse Weißfuß-Deutschmann, Oelixdorf; Ilse Weder, Frankfurt; Maria Wald, Dormagen; Christa Wenda, Bad Pyrmont; Wagner, Kiel; Gis. Waisemann-Schenk, Celle; Gerd Wendland, Marl; Erich Weidner, Radevormwald; Hildegard Wittenerg, ?; Willi Wedmann, Langen; Gerda Weißberg, ?; Ilse Weiß, Höxter; Alfred Wendrich, Sarstedt; Walter Wegner, Hamm; Eugen Wannowius, Bonn; Eva Wagner, Winterlingen; Edith Weiß, Hamburg; Hedw. Wolter, Wester-

holt; H. Wittkowski, Bad Endbach; Peter Wörster, Weimar/Lahn; Wilke ? Weller ?, Wildeshausen; Weißfuß, ?; Gis. Wittke, Trossingen; R. Werschky ??, Buchholz; Peter Wörster, Weimar/Lahn 2; Eva Wagner, Winterl.;

Otto Zander, Langen; F. Zimmermann-Templin; Horst Zachau, Bochum; Hildegard Zuehlsdorf, Büddenstedt; Diethard Zippel, Hannover; Emil Ziegann, Hamburg; Otto Zier, Nordhorn; Anna Zels, Mettmann; Marg. Zimny-Stein, Reinbek; Irma Zimmermann, Lüneburg; Alfr. Zielke, Düsseldorf; Zander, Buchvertrieb Nordheide;

Saarländische Bernstein-Manufaktur; Willi Wobke Ascheberg ?; H. Risten ?, Spark. Nordenham;

24mal Spenden ohne Namen

Die Kreisgemeinschaft dankt allen, die mit ihrer Spende eine weitere Herausgabe des Heimatbriefes ermöglichen. Helfen Sie auch weiterhin. Bei Einzahlungen bitte auch den Vornamen voll ausschreiben, um Verwechslungen auszuschließen.

Für Ihre Einzahlungen benutzen Sie bitte das beiliegende Überweisungsfomular oder überweisen Sie auf das Postscheckkonto der Kreisgemeinschaft Wehlau Hamburg 2532 67-206.



Der heiße Draht zum



Ostpreußenblatt

Telefon 0 40-44 65 41

Sie wollten doch ein Abonnement mit vorausgehender Probezeit bestellen!

Postfach 32 32 55, 2000 Hamburg 13

Bücher, die uns interessieren

Der redliche Ostpreuße. Ein Kalenderbuch für 1988. 39./152. Jahrgang. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 128 Seiten, broschiert, 11,80 DM.

Über eineinhalb Jahrhunderte begleitet dieser Familien- und Hauskalender seine Freunde nun schon durch die Jahre. So interessant und abwechslungsreich wie in den vergangenen Jahren präsentiert er sich auch für 1988. Artikel über heimatisches Brauchtum, Landeskunde und geschichtliche Episoden wechseln mit manchmal ans Herz gehenden Kalendergeschichten und Gedichten.

Besonders erfreut ist man über die diesjährigen Monatsvignetten. Kurenwimpel aus einigen Fischerdörfern der Kurischen Nehrung und von der Festlandküste des Haffes, die Einblick in die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten dieses Zweiges ostpreußischer Volkskunst geben.

Ein Vorschlag für 1989: weitere Kurenwimpel zu bringen (farbig?). dazu einen Artikel über Ursprung und Bedeutung der Wimpel, denn nicht alle Leser, zumal jüngere, sind darüber informiert. rm

Ostpreußen im Bild 1988. Bildpostkartenkalender mit 24 schwarz/weißen Fotos. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 11,80 DM.

Dieser schon seit vielen Jahren erscheinende Bildkalender ist eine gute Ergänzung zu dem im gleichen Verlag erscheinenden Kalenderbuch „Der redliche Ostpreuße“. Die Bilder sind aus allen Teilen der Provinz ausgewählt, mit ausführlichen Erklärungen versehen. rm

Natangen in 144 Bildern. Herausgegeben von Horst Schulz. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 1987. 80 Seiten, geb., 28,00 DM.

Seit langen Jahren gibt der Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, die Bildbandreihe „... in 144 Bildern“ heraus. Fast alle Teile Ostpreußens sind dabei mit einem Band vertreten, nur nicht Natangen. Weshalb eigentlich? Natangen war zwar nicht so bekannt wie die Kurische Nehrung, die Bernsteinküste oder Masuren, bot aber auch viele landschaftliche Reize, hatte wohlhabende Bauerndörfer mit alten Ordenskirchen, kleine Städte mit weiten Marktplätzen, Güter mit sehenswerten Herrenhäusern

Jetzt hat Natangen endlich seinen Bildband, zur Freude aller, die aus diesem Gebiet stammen. Er umfaßt die Kreise Pr. Eylau, Heiligenbeil, Bartenstein und den Teil des Kreises Wehlau, der südlich des Pregels und westlich der Alle liegt mit den Städten Allenburg und Wehlau. (Die anderen Teile des Kreises Wehlau gehören zum Samland und zu Nadrauen). Der Bildband beginnt am Frischen Haff und endet auf dem Wehlauer Pferdemarkt. Die Fotos — gut ausgewählt und wiedergegeben — vermitteln einen durchaus umfassenden Eindruck vom Natangerland.

rm

Michael Welder/Rudolf Meitsch. Reise nach Masuren. Spurensuche in Ostpreußen. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 1987. 192 Seiten mit 150 großformatigen Farbaufnahmen, topographische Übersichtskarte. Geb., 78,00 DM.

Nachfolgend einige Pressestimmen zu diesem Buch. „... Kaum jemals schöner und aufschlußreicher, gewiß nicht aktueller, wurde diese einzigartige Wasserlandschaft (Masuren) und seine größere Heimat Ostpreußen so vorgestellt wie in dem neuen Bildband.

Zwei ausgezeichnete Kenner des Landes schufen hier eine ebenso ansehnliche wie informative Dokumentation. Der Mann der Erlebnisgeneration (Meitsch) schöpft dabei aus einem großen Fundus der eigenen Erfahrung in Vergangenheit und Gegenwart. Der Historiker der Nachkriegszeit (Welder) ergänzt sein Fachwissen durch intensive Reisen in den Osten.

Besondere Beachtung verdienen seine einleitenden grundsätzlichen Ausführungen. Voller Engagement, aber auch aus der Distanz des nicht unmittelbar Betroffenen, hält er Deutschen wie Polen den Spiegel der Selbsterkenntnis vor das Gesicht...“ (Harburger Anzeiger und Nachrichten)

„... Die Folge der Bilder beginnt in Danzig, das man günstig mit der Fähre erreicht... Durch das Ermland, über den Oberländischen Kanal, führt uns der Bilderreigen nach Masuren... Michael Welders Bilder und die Texte von Rudolf Meitsch machen dieses Buch zu einer gelungenen Komposition: Reisetagebuch, Geschichtsbuch und Dokumentation in einem.“ (Elmshorner Nachrichten)

Ihr Reisespezialist für Ost-Reisen

*Exclusive Bus-, Schiffs- und Flugreisen
Einzel- und Gruppen-Reisen*

nach:
Allenstein, Memel, Sensburg.

Termine:

29. 03.-08. 04. 1988 = 11 Tg., 17. 05.-27. 05. 1988 = 11 Tg.
21. 06.-01. 07. 1988 = 11 Tg., 26. 07.-05. 08. 1988 = 11 Tg.
16. 08.-26. 08. 1988 = 11 Tg., 06. 09.-16. 09. 1988 = 11 Tg.

Abfahrtsorte
für alle Reisen

ab Neudamm/Stralsund
ab Hamburg
ab Bremen
ab Osnabrück

ab Köln
ab Bochum
ab Bielefeld
ab Hannover

ab Stuttgart
ab Karlsruhe
ab Mannheim
ab Frankfurt

Reiseprosperkte - Beratung - Buchung - Visum

Greif Reisen  **A. Manthey GmbH**

Universitätsstraße 2 · 5810 Witten-Heven
Tel.: 0 23 02 / 2 40 44 · Telex 8 229 038

„Ein Erinnerungsbuch... mit farbigen, überwiegend großen schönen, leuchtenden, aussagekräftigen Fotos, die Gegenwart zeigen, vor allem aber Spuren der Vergangenheit: Grabsteine, Tore, Türme, Kulturdenkmäler u. a. Der mit den Fotos lose korrespondierende... Text vermittelt in Form eines Reisetagebuches Eindrücke, Fakten, Hintergrundwissen, zitiert, plaudert, erzählt Anekdoten; die gehaltvolle, historisch fundierte, außerordentlich kenntnisreiche Einführung spricht klare Worte gegen den patriotisch verbrämten Chauvinismus gestern wie heute, hüben wie drüben...“ (ekz-Informationsdienst)

... Die ‚Reise nach Masuren‘ ist ein Wie-

dersehen mit einem Land, in dem seit 42 Jahren vieles anders wurde. Masuren... ist das Zentralthema des Buches... Die informativen Texte und 150 Farbfotos zeigen, wie... Süd-Ostpreußen heute aussieht und was man entdecken kann, wenn man sich auf Spurensuche begibt. Außerdem enthält die Ausgabe beeindruckende Bilder aus dem heutigen Königsberg, Danzig, Elbing und aus mehr als dreißig ostpreußischen Städten, deren Gesicht sich von Grund auf verändert hat... Dies ist ein Reisetagebuch aus einer einmaligen Landschaft, die der schrecklichste aller Kriege nicht zerstört hat.“ (Hamburger Abendblatt)